

Sonntag, 22. Dezember 2024

AUFRGER DER WOCHE

Wenn Landwirte plötzlich beweisen müssen, dass ihr Boden nicht zu nass ist

Seite 3

WILLS WOCHE

Es wird höchste Zeit, Privilegien der Kirche anzugehen, meint Alexander Will

Seite 5

GESELLSCHAFT

Liebe in Zeiten des Krieges: Ukrainer geben sich online das Jawort

Seite 11

POLITIK

„Putin ist jetzt umso gefährlicher“ meint Bestsellerautor Robert Harris im Interview

Seite 13

EDITORIAL

Lorena Scheuffgen
Redakteurin



Frohe Weihnachten!

Zur Weihnachtszeit kommen die meisten Menschen mit ihren Liebsten zusammen; essen und trinken gemeinsam feine Köstlichkeiten, packen Geschenke aus und lachen miteinander. Für viele gehört auch der Gang zur Kirche dazu. Diese konnte sich bisher immer sicher sein: Weihnachten ist Full House. Doch inzwischen lockt selbst das publikumswirksamste Fest der Christenheit nicht mehr wie früher. Wie wird diese Entwicklung bloß weitergehen? Thomas Paterjey hat sich Gedanken zu Stellenwert und Zukunft des Heiligabends gemacht.

Außerdem haben wir Last-Minute-Geschenketipps für diejenigen, bei denen unterm Weihnachtsbaum hier und da noch eine kleine Lücke klafft.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Spaß bei der Lektüre, einen schönen 4. Advent sowie ein frohes und bessinnliches Weihnachtsfest.



Rundherum nur Wasser: die „Moana“ unterwegs auf dem Atlantik.

BILD: LAURAUNDARNE

Sie feiern Weihnachten im Hafen von Madeira

ABENTEUER 1000 Kilometer über den Atlantik – Die Feiertage verbringen Laura und Arne mit Rotkohl und Glühwein

VON AXEL PRIES

LEER – Es sind Bilder, um neidisch zu werden: Baden im glasklaren Meer, Sonnenschein und Strand. Mit solchen Ansichten zeigen sich die beiden Leeraner Weltumsegler Laura Pape und Arne Weidtke in sozialen Medien. Nun haben sie den nächsten großen Schritt gewagt: weg vom europäischen Festland, weit raus auf den Atlantik zur Insel Madeira. Das Paar musste dabei in den zurückliegenden Wochen einige Schwierigkeiten überwinden.

Fünf Monate bereits unterwegs

Fünf Monate sind Laura Pape und Arne Weidtke bereits unterwegs, um sich mit ihrer Katze „Katzitänin“ ein unkonventionelles Leben auf ihrer Segelyacht „Moana“ aufzubauen, bei dem sie die Welt umrunden und mehr Abenteuer als Alltag haben wollen. Das bedeutet aber nicht endlosen Urlaub. Vielmehr müssen der fröhliche Eventmanager und die frühere Marketingleiterin bei energycity

neuerbar in Leer auch weiterhin für ihren Lebensunterhalt arbeiten, aber eben anders – online und auf Basis von Selbstständigkeit.

Dazu zählt auch die eigene Vermarktung, wofür sie eine Firma mit eigener Website unter LauraundArne.de gründeten. Mittlerweile 40.000 Follower bei Instagram können einträglich sein. Letztlich: Leben und Reisen auf einer Segelyacht hält auf Trab. „Wir haben beide abgenommen“, erzählt Arne. „Weil wir immer viel zu tun haben.“

1000 Kilometer Überfahrt mit Stürmen

Nach Wochen an europäischer Küste richteten die Abenteurer am 21. November die „Moana“ in Richtung ihres

ersten Traumzieles Madeira aus: rund 1000 Kilometer Atlantik vor sich. Mittlerweile erfahrener, seien die fünf Tage Überfahrt ihnen eigentlich weniger spektakulär vorgekommen als die Biskaya-Überquerung, erzählt der 34-jährige Arne. Es bedeutet vor allem, ständig wachsam zu sein: Einer fährt das Boot, während der andere schläft. „Nach dem dritten Tag hatten wir unseren Rhythmus raus.“

Das Wetter bescherte aber doch Herausforderungen. Stürmische Wolkenfronten mit Gewittern zogen auf, das Radar half, sie rechtzeitig zu erkennen und möglichst zu umfahren. Weil die automatische Steuerung zwischenzeitlich versagte, mussten sie fast ständig selbst steuern – wo bei Laura ein neues Talent



Fahren 1000 Kilometer über den Atlantik nach Madeira: die Weltumsegler Laura Pape und Arne Weidtke aus Leer mit der „Katzitänin“ an Bord der „Mona“.

BILD: LAURAUNDARNE

„Wir sind so müde“

„Auf eigenem Kiel“ die Insel Maderia zu erreichen, war ein Traumziel ihres neuen Daseins. „Es war unglaublich, dass wir das geschafft haben.“ Ausgiebige Landausflüge schlossen sich an, auf denen sie die Natur der Insel genossen – und das angenehm milde Wetter. Nach ein

paar Tagen zogen sie weiter nach Porto Santo, um im Schutz der Insel zu ankern. Aber das Wetter spielte nicht mit. Tagelang pustete scharfer Wind von Norden, und Porto Santo erwies sich als wenig schützend. Rund um den Anker drehte die „Moana“ ihre Runden, schaukelnd und schlingernd, dass die Besatzung nicht zur Ruhe kam. „Wir sind so müde“, postete Laura nach Tagen der Unruhe. Als ein weiterer Sturm angekündigt wurde, segelten sie zurück nach Madeira. Der Schutz des Hafens kostet Geld, aber erscheint doch sicherer. Sie hatten Glück: Kaum dort, peitschte scharfer Wind die Wellen meterhoch.

In dem Hafen wollen Arne und Laura Weihnachten abwettern, ehe sie zum Überwintern vielleicht zu den Kanarischen Inseln weitersegeln. Madeira ist weihnachtlich geschmückt: „Die Palmen werden bunt angeleuchtet“, erzählt sie. An Heiligabend soll es an Bord aber ganz heimatisch zugehen: „Wir haben Glühwein mitgebracht. Dazu gibt es Rotkohl und Klöße.“



Hude hat Klaas Heufer-Umlauf regelrecht berühmt gemacht: Über Brake hat er im Podcast „Baywatch Berlin“ wenig schmeichelhafte Worte gefunden.

BILD: COPYRIGHT WEIYA YEUNG/FLORIDA TV/LATE NIGHT BERLIN

„ Brake klingt wie so Wasser, was sich in der Spülmaschine sammelt. Da ist überall noch Brake in der Spülmaschine, das muss man abpumpen.

Klaas Heufer-Umlauf
Moderator und Entertainer

Klaas Heufer-Umlauf hat Brake auf dem Kieker

MEDIEN Entertainer spricht im Podcast „Baywatch Berlin“ über kuriosen Nikolaus-Einsatz und veralbert die Stadt

VON CHRISTIAN QUAPP

BRAKE – Wenn Promis über Brake reden, kommt die Stadt an der Unterweser in letzter Zeit nicht gut weg. Vor gut einem Jahr hatte sich Bjarne Mädel nach den Dreharbeiten für den Krimi „Sörensen fängt Feuer“ mit der Aussage unbeliebt gemacht, dass sein Team in Brake einen besonders trostlosen Drehort gefunden hat.

Jetzt findet auch Klaas Heufer-Umlauf wenig schmeichelhafte Worte für die Stadt. Der gebürtige Oldenburger redet in seinem Podcast „Baywatch Berlin“ schon länger über Orte in der Nachbarschaft seiner Heimat-

stadt. Zunächst ging es um Hude, Ganderkesee und Delmenhorst – besonders Hude kam dabei gut weg und wurde sogar auf einem Pulli verewigt.

Nikolaus-Einsatz im Podcast

Auf Brake wurde der Entertainer durch die vielleicht kurioseste Polizeimeldung der vergangenen Wochen aufmerksam: Wegen der missglückten Nikolaus-Überraschung von Gudrun Reinecke, die mangels einer Nikolausmütze mit einer Rührschnüssel auf dem Kopf einen Bekannten besucht und dabei versehentlich einen Polizeiein-

Klaas-Heufer Umlauf hat in seinem Podcast Brake berühmt gemacht. In Brake wird man sich über die Aufmerksamkeit des Entertainers wohl weniger freuen. Er ist nicht der Erste, der die Stadt veralbert.

satz ausgelöst hatte. Bevor Heufer-Umlauf in der jüngsten Podcast-Folge „Der aufgebockte Schlagervampir“ in die Geschichte einsteigen kann, muss er sich mit Thomas Schmitt und Jakob Lundt aber erst mal über den Namen Brake auslassen: Und das hat es in sich. Schon als das Wort

Brake fällt, kommt von einem seiner Partner „Boah diese Namen da. Ey, das wird aber kein Hoodie“.

Brake-Bashing

Danach ist kein Halten mehr, das Brake-Bashing geht los: „Brake klingt wie so Was-

ser, was sich in der Spülmaschine sammelt. Da ist überall noch Brake in der Spülmaschine, das muss man abpumpen“, legt Heufer-Umlauf los. „Du hast noch Brake zwischen den Zähnen“, assistiert der eine Kumpel. „Da kann man auch so Käse drin einlegen – in Salzbrake“, springt der andere ein. Und natürlich kann sich Heufer-Umlauf auch alte Witze über das Wesermarsch-Autokennzeichen BRA nicht verkneifen: „In Oldenburg hieß das ,Bauern rechts ab“.

„Wenn man in Brake ist“, so frotzelt der Entertainer weiter, „braucht man gute Ideen“ – und kommt damit wieder auf den Nikolauseinsatz zu

sprechen. „Und wenn man schon 82 Jahre alt ist in Brake, dann braucht man extrem gute Ideen, weil man viele halbgute Ideen schon hinter sich gebracht hat.“ Das Abenteuer von Gudrun Reinecke schildert er dann schon wieder deutlich freundlicher. Wie viele Menschen findet er die Geschichte von der missglückten Überraschung offenbar vor allem liebenswert. Ob ihm das nach den wenig schmeichelhaften Wörtern über Brake allerdings mehr Sympathien rettet, als Bjarne Mädel im vergangenen Jahr? Dessen Entschuldigung brachte dem Schauspieler damals in der Braker Öffentlichkeit nicht viel Nachsicht.

Äußerungen von Klaas Heufer-Umlauf sorgen für Diskussionen

SOZIALE MEDIEN Entertainer lästerte mit seinen Podcast-Kollegen über Brake – Zustimmung und Ablehnung im Netz

VON NILS COORDES

BRAKE – Die negativen Äußerungen von Entertainer Klaas Heufer-Umlauf über die Stadt Brake haben einige Diskussionen ausgelöst. Facebook-Nutzerinnen und Nutzer aus der Wesermarsch, aber auch aus der gesamten Region kommentierten die entsprechenden Beiträge zu unserem Bericht. Dieser wurde auf der Facebook-Seite von NWZonline sowie der Wesermarsch-Zeitung veröffentlicht und auch in einigen lokalen Gruppen von Nutzern geteilt. Auch bei Instagram wurde unter dem entsprechenden Post von NWZonline diskutiert.

Der gebürtige Oldenburger Klaas Heufer-Umlauf machte

in seinem Podcast Witze über den Ortsnamen: „Brake klingt wie so Wasser, was sich in der Spülmaschine sammelt. Da ist überall noch Brake in der Spülmaschine, das muss man abpumpen“, sagt er. Seine Podcast-Partner stimmen mit ein. Er bezieht sich auch auf das Kennzeichen BRA: „In Oldenburg hieß das ,Bauern rechts ab“.

Namenswitze und Ironie

Immer wieder unter den Kommentaren: Verballhörfungen und Namenswitze mit dem Namen Klaas Heufer-Umlauf und die in den meisten Fällen wohl ironisch gemeinte Frage, wer denn Klaas Heufer-Umlauf sei, wer ihn

kennen würde und warum es wichtig sei, was er sage. Manche Kommentare werden beleidigend und ausfallend. Andere ziehen Vergleiche mit anderen Städten in der Region, in denen es ihrer Meinung nach schlimmer sei, als in Brake. Andere verteidigen die Stadt, sagen, dass sie Brake mögen.

Andere sehen es gelassen. Sie sprechen davon, dass Klaas Heufer-Umlauf lediglich einen Witz gemacht habe. Ein Kommentator des Facebook-Beitrags auf NWZonline hofft, dass „Brake und die Braker genug Selbstbewusstsein haben, um auch über schlechte Witze lachen zu können. Kleinliches Nachtreten ist auf jeden Fall sehr unsexy“.

Doch es geht auch um die Stadt an sich: Auf die kritische

Frage einer Facebook-Nutzerin, was die Stadt denn zu bieten habe, wird nach einer ironisch gemeinten Antwort (Bandscheiben-Teststrecke als Synonym für eine schlechte Straße) das sehr gute Krankenhaus angeführt. Andere nennen die gute BBS mit guten Lehrern sowie das Ausbildungszentrum. Ein Nutzer auf Instagram bescheinigt der Stadt, dass sie Potenzial habe, aber derzeit wirklich nicht schön sei. Die Innenstadt sei leer, alles wirke irgendwie baufällig. Eine Nutzerin auf Facebook stimmt Klaas Heufer-Umlauf zu und erinnert an das Brake in den 90ern mit Stadtfest, Innenstadt, Jugendlichen,

die gerne dort geblieben seien und Tourismus.

Spannender Vorschlag

Das Brake-Bashing im Podcast begann mit dem Satz: „Boah diese Namen da. Ey, das wird aber kein Hoodie“, ausgesprochen nicht von Klaas Heufer-Umlauf selbst, sondern von einem seiner Podcast-Partner. In Anspielung darauf, dass Klaas Heufer-Umlauf den Ort Hude vor einiger Zeit gelobt und sogar Hoodies mit dem Ortsnamen hat herstellen lassen. Eine Nutzerin schlägt vor, einen Brake-Hoodie mit der selbstironischen Aufschrift „Brake? Gibt auf keinen Fall nen trostlosen Hoodie“ zu entwerfen, in Ansie-

lung auf die jetzige Aussage und die Aussage von Schauspieler Bjarne Mädel über das „trostlose Brake“ vor etwas mehr als einem Jahr.

Völlig am eigentlichen Thema vorbei, aber dennoch durchaus unterhaltsam ist eine Diskussion unter dem Instagram-Post, die damit beginnt, dass der Nutzer nichts gegen Brake habe, aber dort gefühlt jeder seinen Führerschein im Lotto gewonnen habe. Es wird munter diskutiert: WST, BRA, OHZ, OL, CLP, FRI, AUR... alle möglichen Kennzeichen aus der Region werden genannt – wo die schlechtesten Autofahrer aus der Region tatsächlich herkommen? Das wird wohl nie komplett zu klären sein.

“ Die Unsicherheit, wie es für meinen Hof weitergeht, war für mich am schlimmsten. Ich musste vor dem Kauf einen Businessplan schreiben. Wenn sich ein Parameter ändert, dann geht der ganze Plan nicht auf.

Hermann Josef Hempen
Landwirt in Elsfleth



Landwirt Hermann Josef Hempen aus Elsfleth musste auf dem Papier beweisen, was er ohnehin wusste: dass seine Böden nicht zu nass sind. Vor dem Problem stehen auch andere Landwirte aus dem Nordwesten.

BILD: SVENJA FLEIG

Wenn der Boden plötzlich angeblich zu nass ist

BÜROKRATIE Überarbeitete Bodenfeuchte-Karte stellt Landwirte in der Wesermarsch und in Ostfriesland vor Probleme

von SVENJA FLEIG

ELSFLETH – Fruchtbare Böden, weitläufige Anlagen und auf 117 Hektar viel Platz für mehr als 130 Milchkühe und ihr Futter: Als Landwirt Hermann Josef Hempen zusätzlich zum elterlichen Betrieb bei Osnabrück einen Hof sucht, wird er in Elsfleth fündig. 2018 unterschreibt er den Kaufvertrag, geht eine langfristige finanzielle Verpflichtung ein. Nur wenige Jahre später folgt die böse Überraschung: Angeblich sind seine Flächen in der Wesermarsch zu nass.

„Die Unsicherheit, wie es für meinen Hof weitergeht, war für mich am schlimmsten“, sagt der 43-Jährige. Werden seine Flächen als zu nass eingestuft, so dürfte er weniger Futter für seine Tiere selbst anbauen, müsste stattdessen mehr zukaufen. Das sei wegen der längeren Transportwege nicht nur schlecht fürs Klima, sagt Hempen, sondern auch mit erheblichen finanziellen Einbußen für ihn verbunden. „Ich musste vor dem Kauf einen Businessplan

Seit Jahrzehnten bewirtschaftete Flächen entlang der Nordsee gelten plötzlich als zu nass, weil eine Bodenkarte die Entwässerungssysteme vor Ort nicht abbildet. Das stellt Landwirte vor große Probleme.

schreiben. Wenn sich ein Parameter ändert, dann geht der ganze Plan nicht auf“, sagt er. „Die wirtschaftliche Grundlage stimmt dann nicht mehr.“

Änderung im Naturschutzgesetz

Hintergrund dieser bösen Überraschung ist ein Passus im Naturschutzgesetz des Landes, der seit Januar 2021 greift. Demnach gilt unter anderem auf Flächen mit hohem Grundwasserstand ein Grünlandumbruchverbot. Sind die Böden zu nass, darf der Landwirt die Grasnarbe seines Grünlandes nur noch eingeschränkt erneuern und es nicht zu Acker umpfügen, um darauf beispielsweise Mais als Tierfutter anzubauen. Das Gesetz soll die Artenvielfalt, die Bodenqualität, das Trinkwasser und das Klima schützen. Das Problem ist nur: Die Flächen von Hempen sind in Wirklichkeit gar nicht zu nass. Und das muss er auf eigene Kosten beweisen.

Wie ihm ergeht es derzeit einigen Landwirten entlang der Nordsee. Besonders betroffen sind nach Angaben der regionalen Landvolkverbände die Wesermarsch und die Landkreise Leer und Aurich mit den tiefer gelegenen, eingedeichten Flächen. Diese werden seit Jahrzehnten etwa mit Gräben und Drainagen entwässert, um sie landwirtschaftlich nutzbar zu machen. Nur finden sich diese Entwässerungssysteme nicht immer in der Bodenfeuchte-karte wieder, auf die sich die unteren Naturschutzbehörden der Landkreise stützen, wenn sie über Umbruch-Anträge von Landwirten entscheiden. Weil die Karte die Gegebenheiten vor Ort nicht richtig abbildet, gelten auf einmal Flächen als zu nass, die seit Jahrzehnten bewirtschaftet werden.

Überarbeitete Bodenkarte

Die Karte ist im Jahr 2022 vom Landesamt für Bergbau,

Energie und Geologie (LBEG) überarbeitet worden. Sie werde jetzt mit einer landesweit einheitlichen Methodik erstellt, um besser nachvollziehbare und reproduzierbare Ergebnisse zu liefern, erläutert ein Sprecher des Landesamts auf Nachfrage. „Durch die große Diversität der Böden und Standortbedingungen in Niedersachsen kann dies in einzelnen Regionen zu ungewollten Vereinfachungen führen“, räumt er ein. So würden etwa die Entwässerungssysteme nur bedingt berücksichtigt. „Ein genauer landesweiter Datensatz zu Verbreitung der Dränage und zu Dräntiefen liegt in Niedersachsen nicht vor.“ Daher und auch aufgrund des gewählten Maßstabes lasse die Karte „keine Aussage für einzelne landwirtschaftliche Parzellen zu“, betont das Landesamt. Dass die Karte von den tatsächlichen Gegebenheiten vor Ort abweichen kann, sei dem Amt bewusst und werde gegenüber Anfragenden auch so kommuniziert, teilt der Sprecher weiter mit. Demnach gab es bereits von zwei unteren Naturschutzbehörden aus der Region entsprechende Anfragen.

Nachweis auf eigene Kosten

In der Praxis läuft es laut Manfred Ostendorf, der die Geschäfte des Kreislandvolks

MEHR ZUR SERIE

„Aktenstau und Stempelflut“ heißt

unsere neue Serie, in der wir den Bürokratieabbau im Nordwesten unter die Lupe nehmen. Ob ausländische Fahrerlaubnis, Sprachzertifikate oder der Steuersatz für Kaffeegetränke: Wir blicken auf die Region, besuchen die Menschen vor Ort, erzählen skurrile Alltagsgeschichten und suchen Best-Practice-Beispiele. Nimmt die Bürokratie tatsächlich ab oder wächst sie uns über den Kopf? Welche Erfahrungen haben Sie gemacht, liebe Leserinnen und Leser? Lassen Sie uns teilhaben an Ihren Geschichten und schreiben eine Mail an



red.soziales@nwzmedien.de.

Unsere Bürokratie-Umfrage möchte von Ihnen wissen: „Welche Rolle spielt das Thema für Sie?“ Vom Bauchgefühl bis zur Bürokratie-Behörde: Nehmen Sie sich zwei Minuten Zeit – wir greifen Ihre Erfahrungen auf. Die Umfrage finden Sie entweder über den folgenden QR-Link.

Oder direkt im Internet unter <https://ol.de/buerokratie-umfrage>

Alle Geschichten zu „Aktenstau und Stempelflut“ finden Sie unter <http://www.nwzonline.de/buerokratie>

de bremst diese Konstellation nicht nur die Landwirte aus, sie führt auf den Höfen, in den Naturschutzbehörden und im Landesamt auch zu Mehrarbeit.

Auch Hermann Josef Hempen in Elsfleth musste einige E-Mails schreiben, Gutachten heraussuchen und Telefonate führen, bis er auf dem Papier beweisen konnte, was er ohnehin wusste: dass seine Flächen nicht zu nass sind. Andere Landwirte im Nordwesten steht das noch bevor.





Stephan Mickoleit (links) und Kai Niemann von der Bahnhofsmission Oldenburg.

BILD: FRIEDERIKE LIEBSCHER

Ein warmer Zufluchtsort direkt unter Gleis 1

SOZIALES Bahnhofsmission Oldenburg kümmert sich um wohnungslose und bedürftige Menschen – Viele Jugendliche darunter

VON FRIEDERIKE LIEBSCHER

OLDENBURG – Etwas versteckt, direkt unter Gleis 1 und den darüberdonnernden Zügen, liegt hinter einer Glastür die Bahnhofsmission Oldenburg. Hier, wo viele Reisende und Pendler ohne einen zweiten Blick vorbeihasten, wird an jedem Wochentag pünktlich um 9 Uhr morgens aufgeschlossen. Das Licht geht an – und viele Menschen, die durch jedes soziale Netz gefallen sind, finden einen verlässlichen Ankerpunkt in ihrem Alltag.

Belegte Brote und Kaffee

An diesem Mittwochmorgen um 9.30 Uhr sind alle Holztische mit Gästen besetzt. Es ist still, gesprochen wird wenig. An einer Durchreiche vor der Küche verteilen ehrenamtliche Helfer Brote mit Aufstrich und heißen Kaffee. Mitten im Raum sitzen hinter Glaswänden Kai Niemann und Stephan Mickoleit in ihrem Büro, sie haben als hauptamtliche Mitarbeiter auch das Kommen und Gehen an der Tür im Auge.

Wer dort hereinkommt, wissen sie nie vorher. Oft reicht den beiden ein schneller Blick, um die Situation einzuschätzen. „Bei der Bahnhofsmission ist jeder willkommen. Wir helfen jedem, und wenn man diese Hilfe nicht annehmen kann, ist man am nächsten Tag wieder willkommen. Wir sind keine Therapeuten, aber gute Seelsorger“, erklärt Kai Niemann. Er kann

Für viele Menschen sind die Räume der Bahnhofsmission der einzige Anker in ihrem Leben. 50 wohnungslose Jugendliche aus Oldenburg haben hier ihre Meldeadresse hinterlegt – nicht nur sie finden den Zuflucht.

sehr schnell umschalten von geduldigem Erklären bis zur Aussprache eines Hausverbots. „Da muss man ganz deutlich werden“, sagt er.

Zweimal kommt es an diesem Morgen zu Situationen, in denen Menschen der Bahnhofsmission verwiesen werden: Ein männlicher Gast sucht immer wieder Kontakt zu Besucherinnen an den ausgewiesenen Frauenschulen, ein weiterer kommt frisch aus dem Gefängnis entlassen und sichtlich auf Drogen in die Räume. Beides ist schnell und unmissverständlich geklärt. Das Hausverbot gilt für einen Tag – danach gibt es eine neue Chance.

600 Wohnungslose

80 bis 100 Gäste besuchen an einem normalen Tag in den vierinhalb Stunden Öffnungszeit die Bahnhofsmission. Noch vor einigen Jahren war die Einrichtung für acht Stunden am Tag geöffnet, dann wurden Mittel gekürzt. „Nun haben wir die gleiche Anzahl an Menschen in weni-

ger Zeit hier“, sagt Kai Niemann. Spezialisiert hat sich die Oldenburger Bahnhofsmission auf Hilfe für wohnungslose Menschen, besonders Jugendliche. 50 von ihnen haben dort eine Meldeadresse hinterlegt, sie sind im Gegenzug dazu verpflichtet, jeden Tag nach ihrer Post zu fragen.

„Wohnungslos ist nicht obdachlos“, erklärt Kai Niemann. Manche der Jugendlichen schlafen jede Nacht bei anderen Bekannten auf dem Sofa. Nicht allen merkt man ihre Situation an. „Wir hatten hier ein Mädchen, das stand im Abi und lebte auf der Straße.“ Ungefähr 600 wohnungslose Menschen gibt es in Oldenburg insgesamt.

Spritzen einsammeln

Wenn der erste Durchlauf an Gästen in der Bahnhofsmission geschafft ist, zieht sich Stephan Mickoleit seine blaue Jacke mit dem Aufdruck „Muttmacher“ an. Dann geht er auf seinen Rundgang durch den Kiez rund um den Bahnhof. Er spricht Menschen an, die in der Kälte sitzen und Hilfe brauchen könnten. „Lieber einmal mehr als einmal zu wenig“, erklärt er seine Strategie. In den Händen hält er eine Zange zum Einsammeln von gebrauchten Spritzen. Sie kommen in eine rote Box, die später von einer Fachstelle



Udo Kück verteilt Kaffee in der Bahnhofsmission. BILD: LIEBSCHER



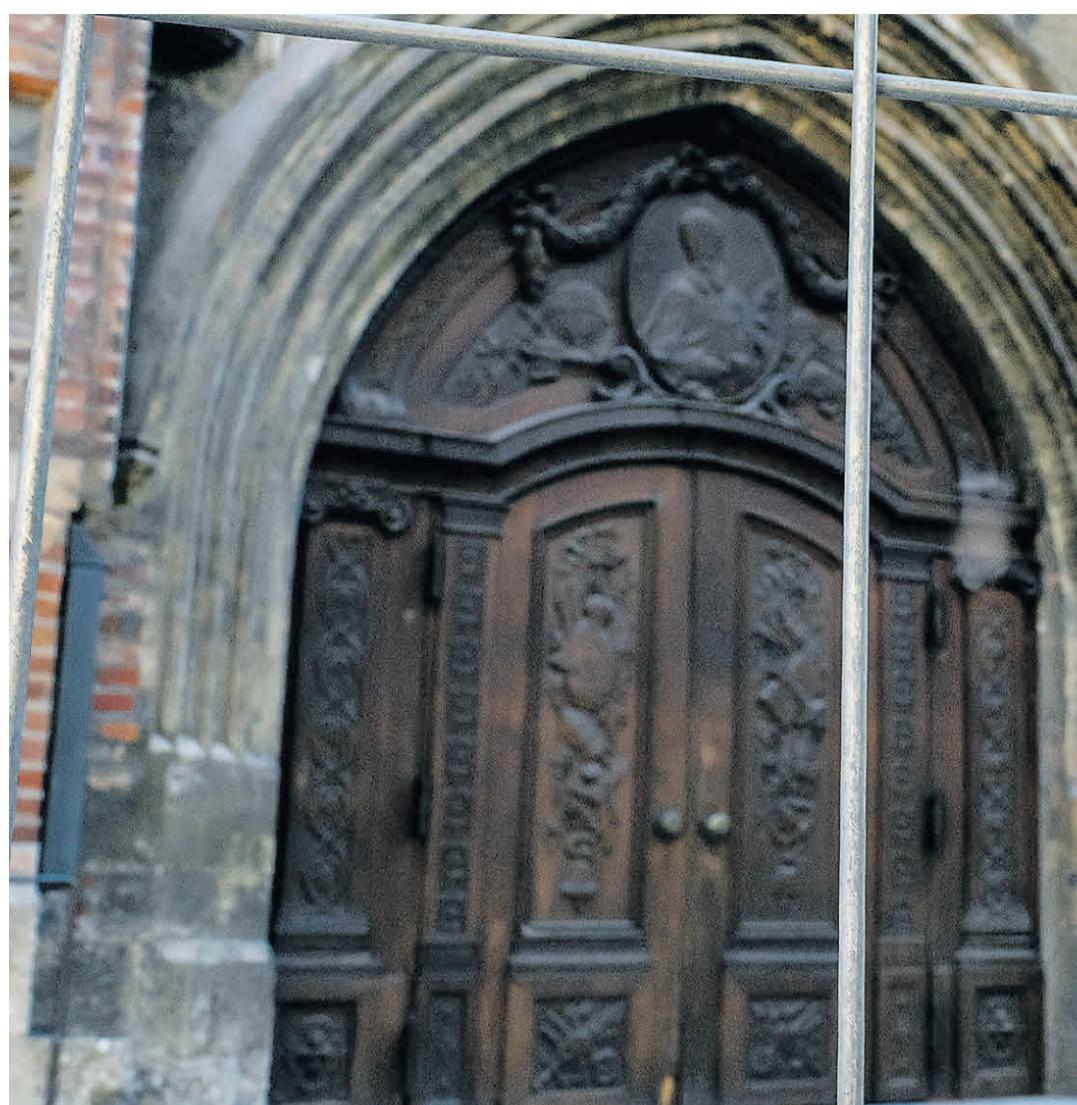
Tim schmiert in der Küche Brote für die Besucher. BILD: LIEBSCHER

febedürftigen Personen. Noch immer im Gedächtnis ist ihm ein Vorfall, bei dem ein junges Mädchen an einer Überdosis gleich neben der ehemaligen Hauptpost gestorben war. „Wir konnten sie leider nicht mehr retten“, sagt er.

Machen, was nötig ist

Das machen, was gerade wichtig ist: Dafür wollen die Mitarbeiter der Bahnhofsmission stehen. Gegründet wurde die Institution vor 130 Jahren als Maßnahme gegen Mädchenhandel und Prostitution. Während der Industrialisierung zogen viele junge Mädchen in die Städte, um dort zu arbeiten, und wurden schon am Bahnhof von Kriminellen abgefangen. Die katholische und evangelische Kirche wollten das mit ihren Anlaufstellen direkt an den Gleisen verhindern. Noch heute bietet die Bahnhofsmission auch ihren bekannten Service als Hilfe bei Umstiegen bei Zugreisen an. Es sind jedoch zahlreiche andere Aufgaben hinzugekommen.

„Wir begegnen allen Menschen auf Augenhöhe“, fasst Kai Niemann sein wichtigstes Anliegen zusammen. Im Kiez rund um den Bahnhof würden sich viele Suchtkranke aufzuhalten. „Es kommen auch immer mehr psychisch Erkrankte zu uns.“ In der Gesellschaft fanden diese Menschen oft keinen Platz. In der Bahnhofsmission unter Gleis 1 geht für sie fünfmal in der Woche das Licht an.



Am Kirchentor



Foto: DPA

Sag' Deutschland, wie hältst Du's mit Religion?

Kann sich noch jemand erinnern? Dieses anstehende Fest „Weihnachten“ war tatsächlich einmal ein religiöses Fest. Das sollte man kaum glauben, angesichts der Kitsch-, Wohlfühl-, und Konsumwelle. Eine Studie der Uni der Bundeswehr macht den religiösen Bedeutungsverlust deutlich: Nur noch 16 Prozent der Deutschen wollen einen Weihnachtsgottesdienst besuchen. Nur für 13 Prozent hat das Fest überhaupt noch eine religiöse Bedeutung. Das spiegelt den Niedergang des Religiösen in Deutschland auf eindruckende Weise.

Dieser Prozess findet in einem Land statt, in dem organisierte Religion in Form der christlichen Kirchen massive Privilegien genießt. Das ist ein untragbarer Zustand.

Das gilt auch angesichts der implodierenden Basis der Kirchen: Zum Stichtag 15. Mai 2022 war erstmals über die Hälfte der deutschen Bevölkerung kein Mitglied in einer christlichen Kirche. Das ergab der Zensus aus diesem Jahr. 2011 gab es noch 23 mehrheitlich katholische Großstädte, heute sind es nur noch vier.

Für die Kirchen noch schlimmer: Sie können sich nicht einmal mehr ihrer Schäfchen sicher sein. Die „Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung“ der EKD aus diesem Jahr kommt zu dem Schluss, dass „Mitgliedschaft ohne Glaube“ sehr häufig sei. Selbst unter Kirchenmitgliedern seien „die Nichtreligiösen die häufigste Kategorie“.

Die Kirchen reagieren mit Selbstsäkularisierung und Politisierung. Oder sind diese Prozesse eher Ursache als Folge des Bedeutungsverlustes des Christentums in Deutschland? Es spricht einiges dafür.

Wer sich gelegentlich in einen Gottesdienst verirrt,

Deutschland entkirchlicht sich. Die evangelische und katholische Kirche schrumpfen – und säkularisieren sich selbst. Hohe Zeit, um die inzwischen ungerechtfertigten Privilegien der Kirchen anzugehen, sagt Alexander Will.

wird immer wieder erleben, dass es da in Predigten wie in einer SPD-Parteiversammlung zugeht. Manche Geistliche können nicht widerstehen, das Evangelium zur Bemächtigung tagespolitischer gesellschafts-, und sozialpolitischer Anliegen zu nutzen.

Kirchenfürsten wie der katholische Essener Bischof Franz-Josef Overbeck mutieren regelrecht zu politischen Aktivisten. Er forderte jüngst seine Kirche auf, „tatkräftig“ gegen Strukturen vorzugehen, die „Ungerechtigkeit zulassen und reproduzieren“. In Corona- und Ampelzeiten feierte das Bündnis von Altar und Thron in vielerlei Hinsicht

nem Land von der evangelischen Kirche gewährt werden.

■ Politisierung paart sich mit Entspiritualisierung. Inzwischen ist es ein offenes Geheimnis, dass eine bedeutende Anzahl von Priestern und Pastoren gar nicht an Gott glaubt. Einzelne gehen damit sogar offen an die Öffentlichkeit. Weihnachtsbotschaften kommen eher häufiger als seltener ohne die Erwähnung des menschgewordenen Gottes aus. Stattdessen verlieren sie sich im Moralisieren. Die Weihnachtsbotschaft der Bremerischen Evangelischen Kirche ist ein Paradebeispiel.

Das alles geschieht nach dem Motto: Bloß niemanden verschrecken. Bloß niemandem mit dieser verstörenden Geschichte vom Gott, der Mensch wurde, um sich selbst für die Menschen zu opfern, konfrontieren. Zu kompliziert, zu befremdlich, zu unpassend für das ach so aufgeklärte 21. Jahrhundert.

Dafür bekommt man für seine Kirchensteuer eine Mischung aus Politik und psychotherapeutisch angehauchter Lebenshilfe. Surfen auf der politischen Zeitgeistwelle beherrschen die Kirchen perfekt. Nichts anderes ist es ja, wenn bei Kirchentagen „Vulva-Mänen“ angeboten wird.

■ Dafür braucht man keine Kirche. Deren historische Funktion war das Vermitteln

zwischen Mensch und höherem Wesen. Ihre Aufgabe war es, den Menschen seinem Schöpfer anzunähern. Einziger Grund für kirchliche Privilegien im Diesseits war in der Vergangenheit genau diese Funktion. Sie ist zwischen Demographie, Politik, Zeitgeist, innerkirchlicher Nabelschau und Weichspülen der eigenen Botschaft zerrieben worden.

■ Niemand will den Kirchen vorschreiben, wie sie ihr Wirken gestalten. Allerdings stellt sich die Frage nach der Berechtigung gewisser Privilegien angesichts des Verschwindens der kirchlichen Urfunktion. Das beginnt beim Einzug der Kirchensteuer durch den Staat, setzt sich fort mit kirchlicher Präsenz etwa in Rundfunkräten und kulminierte in der Diskussion um die Staatsleistungen.

Jedes Jahr bekommen die beiden großen Kirchen rund 600 Millionen Euro Steuergeld überwiesen. Der Grund ist kurios: Es handelt sich um Entschädigung für die Enteignung von Kirchengut zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Es zahlen hier auch diejenigen fleißig mit, die nichts mit Kirche zu tun haben.

Die Ablösung dieser Leistungen ist Verfassungsauftrag, der aber nur schleppend vorankommt. Angeblich fehlt das Geld, was aber eine Milchmädchenrechnung darstellt: Jedes Jahr eine halbe Milliarde summiert sich eben auch. Inzwischen dürfte der Wert der ehemaligen Kirchengüter übrigens längst abgegolten sein.

Das Ganze ist zudem auch moralisch eine fragwürdige Angelegenheit. Wir zahlen für ehemaliges Kirchengut, das die Kirchen vor Hunderten Jahren unter zweifelhaften Umständen zusammengerafft haben. Der Historiker weiß, wie Kirchenfürsten es einst

„Bloß niemanden verschrecken. Bloß niemandem mit dieser verstörenden Geschichte vom Gott, der Mensch wurde, um sich selbst für die Menschen zu opfern, konfrontieren. Zu kompliziert, zu befremdlich, zu unpassend für das ach so aufgeklärte 21. Jahrhundert.“

Dafür bekommt man für seine Kirchensteuer eine Mischung aus Politik und psychotherapeutisch angehauchter Lebenshilfe.

„Wills Woche“ legt eine Pause ein. Die nächste Folge erscheint am 19. Januar 2025. Alle Texte lesen Sie online unter [@ Den Autor erreichen Sie unter Will@infoautor.de](http://www.nwzonline.de/wills-woche)



Dr. Alexander Will ist Mitglied der Chefredaktion und politischer Kommentator in der Nordwest Mediengruppe.
BILD: BICHMANN



Diesen Podcast können Sie auch direkt in der ePaper-App mit dem Podcast-Player hören.



Über diesen QR-Code geht es direkt zur Newsletter-Anmeldung.

BILD: NWZ



Überreste von U 96 sollen in Wilhelmshaven zu finden sein. Im Podcast „Die Suche nach U 96 – das letzte Geheimnis“ gehen zwei NWZ-Redakteure dieser Theorie nach.

BILD: NWZ/GRAFIK

U 96 im Grodendamm? Die Suche beginnt

PODCAST Überreste sollen in Wilhelmshaven sein – Erste Folge von „Die Suche nach U 96 – das letzte Geheimnis“ jetzt hören

VON JULIAN REUSCH

WILHELMSHAVEN – Eine Theorie vom Journalisten und Buchautor Gerrit Reichert besagt, dass Überreste von U 96, dem legendärsten U-Boot der deutschen Geschichte, noch immer in Wilhelmshaven zu finden sind. Er hat seine Argumente dafür in der Neuauflage seines Buches „U 96 – Realität und Mythos“ aufgeschrieben.

Eine Theorie besagt, dass das legendäre Boot U 96 noch immer in Wilhelmshaven zu finden ist. Im Podcast „Die Suche nach U 96 – das letzte Geheimnis“ gehen wir dieser Spur nach. Ab jetzt kann die erste Folge kostenfrei gehört werden.

„Die Suche nach U 96 – das letzte Geheimnis“ veröffentlicht. Sie gingen der Frage nach, warum das Wrack überhaupt im Grodendamm liegen soll und führten Gespräche mit Personen, die an diese Theorie aus ganz unterschiedlichen Gründen glauben. Sie wählten Bücher und suchten

in Archiven nach Hinweisen auf den Verbleib des legendären U-Bootes – unter anderen im Nationalarchiv in London. Und dann durchleuchteten sie mit der Unterstützung einer Firma aus Oldenburg den Grodendamm mit der neuesten Technik, die es derzeit auf dem Markt für solche Vorhaben

gibt.

Seit heute ist die erste Folge auf NWZonline und allen gängigen Podcast-Plattformen verfügbar. In dieser Episode geht es um alle Details der These von Reichert. Die entscheidenden Puzzleteile sind dabei historische Bilder und zeitgenössische Zeitungsartikel.

Bekannt durch Film und Buch „Das Boot“

Bekannt wurde U 96 durch den Film und das Buch „Das Boot“. Bisher galt das U-Boot als zerstört und verschrottet. Jeden Freitag kommt eine neue Folge des Podcasts „Die Suche nach U 96 – das letzte Geheimnis“. Wer nicht so lange warten möchte, der kann

ZUM PODCAST

Den Podcast finden Sie online unter
→ www.NWZonline.de/U96

Zudem gibt es einen Sonderdruck zu den geheimen Tagebüchern des letzten leitenden Ingenieurs.



Podcast U 96

BILD: NWZ/GRAFIK

mit einem Abonnement auf NWZonline bereits ab heute alle Folgen hören. Mit diesem Online-Abo können nicht nur alle sechs Episoden direkt abgerufen werden. Es bietet auch unbegrenzten Zugriff auf alle NWZonline-Inhalte und die NWZonline-App. Abonnenten und Abonenten der Zei-

tung und des ePapers haben den entsprechenden Zugang zu NWZonline in ihrem Abonnement inkludiert. Sie haben trotz Zeitungs-Abo noch kein digitales Nutzerkonto? Dann lassen Sie sich hier kostenfrei freischalten:

→ www.NWZonline.de/freischalten

Jetzt die NWZonline-App herunterladen:



NWZonline.de/app

Individualisierbare, aktuelle Nachrichten, Nordwest TREUEWELT und Kundenkonto in nur einer App.

Nordwest TREUEWELT

Ein Abo – viele Vorteile!

In der Nordwest TREUEWELT bieten wir Ihnen zahlreiche weitere Vorteile Ihres Abonnements. Profitieren Sie von Rabatten, exklusiven Gewinnspielen, individuellen Sonderaktionen u.v.m.

Die Nordwest TREUEWELT ist ein Gemeinschaftsangebot der Nordwest Zeitung, der Emder Zeitung, des Anzeigers für Harlingerland, des Jeverschen Wochenblatt und der Wilhelmshavener Zeitung.



Autobahnbrücke im Ammerland abgerissen

AMMERLAND – Jede Menge Schutt: Die rund 50 Jahre alte Brücke über die Autobahn 28 an der Anschlussstelle „Zwischenahner Meer“ im Landkreis Ammerland ist am vergangenen Wochenende abgerissen worden. Für die Bauarbeiten war die A 28 voll gesperrt worden. Das Bauwerk soll durch einen Neubau ersetzt werden. Die Kosten dafür werden von der Autobahn GmbH des Bundes derzeit mit rund 5,6 Millionen Euro beziffert. Voraussichtlich im zweiten Quartal 2026 soll die Gesamtmaßnahme abgeschlossen werden.

BILD: TOSTEN VON REEKEN



Beleuchtung trotz dem Nieselregen

ALTMARENHAUSEN – Fieser Nieselregen begleitete am dritten Adventwochenende die mit viel Aufwand organisierte Veranstaltung „Weihnachtliches Altmarenhausen“ auf dem historischen Gut mit Marienturm vor Sande. In der stimmungsvollen Atmosphäre zwischen alten Handwerksgeräten und der Ausstellung zum Küstenschutz hatten zahlreiche Aussteller ihre Stände aufgebaut und präs-

tierten handgefertigte Alltagsgegenstände und Dekorationen aus Holz, Stoff oder Metall. Selbstverständlich gab es auch Leckeres mit und ohne Alkohol sowie ein kleines Rahmenprogramm mit Weihnachtsmusik und einer Feuershow. Besonders gelobt wurde das Lichtkonzept, das mit der Dämmerung zur Wirkung kam und den frisch sanierten Marienturm stimmungsvoll in Szene setzte.

BILD: ANNETTE KELLIN

Ganderkesee Musikzug stimmt aufs Fest ein

GANDERKESEE – Sowohl Weihnachtslieder wie „Alle Jahre wieder“ als auch Stücke aus dem englischsprachigen Raum wie „Rudolph, the Red-Nosed Reindeer“ oder „Frosty, the Snowman“ werden erklingen, wenn der Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr Ganderkesee am heutigen vierten Adventssonntag, 22. Dezember, auf seine Weihnachtsrundreise geht. Rund 40 Musikerinnen und Musiker spielen unter der Leitung von Sabine Engelmann-Lemke – und das über fast sechs Stunden hinweg. „Jedes Jahr freuen sich die Menschen auf uns. Manche sagen: Wenn ihr da seid, beginnt Weihnachten“, so die Di-

riginerin. Der Auftrittsreigen beginnt um 12.30 Uhr beim Orts- und Verkehrsverein Schönenmoor auf dem Hof von Familie Kroog (Schönenmoorer Landstraße 124). Die weiteren Stationen: 13.30 Uhr Feuerwehr Bergedorf, 14.15 Uhr Dorfplatz Falkenburg, 15 Uhr Ortsverein Bookhorn (Am Hackkamp), 15.40 Uhr Nachbarschaft Arthur-Fitger-Straße/Nordweg in Ganderkesee, 16.15 Uhr Nachbarschaft Breslauer Weg in Ganderkesee, 17.10 Uhr Ortsverein Schlutter-Holzkamp-Hoyerswege (Bushäuschen Schlutterweg) und 17.50 Uhr Nachbarschaft Im Dummabæketal in Ganderkesee.

BILD: TESSA STRODTHOFF



JETZT GEHT DER WAHLKAMPF RICHTIG LOS

Friedrich Merz, Vorsitzender der CDU/CSU-Fraktion, spricht am Montag im Bundestag – im Hintergrund (von links) Finanzminister Jörg Kukies (SPD), Wirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) und Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD). Weil der Kanzler am Montag die Vertrauensfrage gestellt und die Abstimmung darüber wie gewünscht verloren hat, ist nun der Weg für Neuwahlen am 23. Februar frei. Und der Bundestagswahlkampf hat sofort richtig Fahrt aufgenommen.

Bis weit in den Süden der Republik mussten die Menschen lernen, was „Tünkram“ ist. Union und SPD warfen sich gegenseitig vor, Falschinformationen zu verbreiten. So wie zum Beispiel Unionskanzlerkandidat Merz den Vorwurf der SPD zurück, CDU und CSU wollten die Renten kürzen, wenn sie an die Regierung kommen. Merz prangerte seinerseits an, dass der Kanzler schweigend in EU-Konferenzen sitze, das sei „zum Fremdschämen“. Diese Äußerung kommentierte der Norddeutsche Scholz flapsig mit den Worten: „Fritze Merz redet Tünkram.“ Das plattdeutsche Wort bedeutet so viel wie dummes Zeug.

Die SPD hat während der Woche ein Fairnessabkommen aller im Bundestag vertretenen Parteien – außer der AfD – angeregt, um Hass, Hetze und Falschinformationen im Wahlkampf zu unterbinden. „Es ist wichtig, dass von allen Seiten keine Fake News, keine Lügenmärchen erzählt werden“, sagte Parteichefin Saskia Esken gegenüber der Deutschen Presse-Agentur zur Begründung. „Und wenn das mal passiert, dann muss man die eben auch zurückweisen.“





ANSCHLAG KURZ VOR WEIHNACHTEN

Ein Polizist sichert am Freitag auf dem Weihnachtsmarkt in Magdeburg Spuren – ein Autofahrer war dort zuvor gezielt in die Menschenmenge gefahren. Mehrere Menschen kamen dadurch ums Leben. Man habe außerdem wegen des Anschlags 200 Verletzte zu beklagen, davon viele sehr schwer oder schwer verletzt, sagte der Ministerpräsident Sachsen-Anhalts, Reiner Haseloff (CDU), am Samstag bei einem Besuch am Tatort. Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) sprach vor Ort von einer „furchtbaren, wahnsinnigen Tat“. Ein Auto raste am frühen Freitagabend mit hoher Geschwindigkeit auf den Weihnachtsmarkt. Zwar war dieser mit Betonklötzen gesichert worden, doch es gab offensichtlich eine Lücke, durch die der Fahrer mit einem Pkw fahren konnte. Mindestens 400 Meter sei der Mann über den Weihnachtsmarkt gerast, gab die Polizei am Freitagabend bekannt.

Bei dem noch am Abend festgenommenen Verdächtigen handelt es sich um Taleb A., einen Arzt aus Bernburg. Er stammt aus Saudi-Arabien und lebt seit 2006 in Deutschland. Der 50-Jährige ist als islamkritischer Aktivist bekannt. In sozialen Medien und Interviews erhob Taleb A. zuletzt teils wir formulierte Vorwürfe gegen deutsche Behörden. Er hielt ihnen unter anderem vor, nicht genügend gegen Islamismus zu unternehmen. Auch verbreitete der Tatverdächtige zuletzt Inhalte von Rechten und Verschwörungsideologen – und bekundete seine Unterstützung für die AfD.



DEN PROZESS HAT SIE ÜBERSTANDEN

Gisèle Pelicot kommt am Donnerstag mit ihrem Anwalt Stéphane Babonneau (rechts) vor dem Gerichtsgebäude in Avignon an. Nach den Urteilen im Missbrauchsverfahren äußerte Gisèle Pelicot später am Tag die Hoffnung, dass der Prozess die Gesellschaft verändern werde. „Ich habe heute Vertrauen in unsere Fähigkeit, gemeinsam eine Zukunft in die Hand zu nehmen, in der jeder, Frau und Mann, in Harmonie, mit Respekt und in gegenseitigem Verständnis leben kann“, sagte die 72-Jährige im Gericht. Sie hoffe, dass die Gesellschaft die Debatten, die während des Prozesses geführt wurden, aufgreifen konnte. „Ich denke schließlich an die nicht anerkannten Opfer, deren Geschichten oft im Dunkeln bleiben. Ich möchte, dass sie wissen, dass wir denselben Kampf teilen“, sagte Pelicot. Auf die Frage, ob sie mit den verhängten Strafen

zufrieden sei, sagte Pelicot, dass sie die Strafen respektiere. Die Entscheidung, den Prozess öffentlich zu führen, habe sie nie bereut. „Der Prozess war eine sehr schwere Prüfung“, sagte sie aber auch. Sie habe diesen Kampf nicht zuletzt für ihre Kinder geführt. „Es lässt mich wirklich an meine Enkelkinder denken.“ Pelicots früherer Ehemann, der Hauptangeklagte, war in Avignon wegen schwerer Vergewaltigung zu 20 Jahren Haft verurteilt worden. Dominique Pelicot hatte seine damalige Frau Gisèle fast zehn Jahre lang immer wieder mit Medikamenten betäubt, ihr sexuelle Gewalt angetan und sie außerdem von Dutzenden Fremden vergewaltigen lassen. 50 Männer waren in dem Verfahren außer Dominique Pelicot angeklagt, sie verurteilte das Gericht zu Haftstrafen zwischen drei und 15 Jahren.

Während Deutschland im analogen Zeitalter feststeckt, treibt die Ukraine die digitale Transformation voran – trotz oder gerade wegen des Krieges. Ukrainerinnen und Ukrainer können sich sogar online das Jawort geben. Der Ansturm ist bemerkenswert groß.

Von Can Merey

Alina (28) und Pawlo (34) sind ein Pärchen, wie es in der Ukraine derzeit viele gibt: Seit Jahren sind sie zusammen, wegen des Krieges aber die meiste Zeit getrennt. Sie arbeitet im IT-Sektor in der Hauptstadt Kiew, er ist seit dem russischen Überfall auf die Ukraine als Soldat im Einsatz. Derzeit ist Pawlo nach einem Unfall in der Reha in Kiew, kann aber jederzeit wieder an die Front geschickt werden. Die beiden wollen heiraten, am liebsten ganz modern: Die Ukraine bietet neuerdings Onlinehochzeiten per Handy-App – nach Regierungsangaben als erstes Land der Welt.

Seit September können Ukrainerinnen und Ukrainer den Bund fürs Leben online schließen, ohne am selben Ort sein zu müssen (gleichgeschlechtliche Ehen sind in dem Land weiterhin nicht erlaubt). „Hauptmotivation für die Schaffung des Onlineehdienstes war es, die Bürokratie rund um die Eheschließung zu vereinfachen“, sagt Waleria Kowal, Vizedirektorin für die Entwicklung von E-Services im Ministerium für Digitale Transformation.

Der Service ist besonders für Angehörige der Armee gedacht, die wegen des Mangels an Soldaten oftmals kaum Urlaub bekommen – sie können sich von der Front aus mit ihrer Liebsten das Jawort geben, unabhängig davon, wo die Braut gerade ist.

Ausweis und Urkunde in der App
Die Heiratsfunktion ist Teil einer App namens Dija, die vom Ministerium für Digitale Transformation betrieben wird. Dija lässt sich als „Handeln“ übersetzen und steht im

Ukrainischen zugleich als Abkürzung für „Staat und ich“. Hauptziel der App, die seit 2019 online ist: Öffentliche Dienstleistungen sollen zu 100 Prozent online verfügbar werden. Bürgern aus digitalen Entwicklungsländern wie Deutschland treibt das Programm Tränen des Neids in die Augen.

In der App sind Unterlagen wie Personalausweis, Reisepass, Führerschein, Geburtsurkunde, polizeiliches Führungszeugnis oder Universitätsabschlüsse abrufbar. Ukrainerinnen und Ukrainer können online Sozialleistungen beantragen, Steuern bezahlen oder Knöllchen begleichen. Sie können Unternehmen gründen, Neugeborene registrieren lassen oder Entschädigungsansprüche anmelden, wenn das Haus bei russischen Luftangriffen beschädigt wurde. Gimmicks wie die TV- und Radiofunktion fallen bei diesem Leistungsspektrum kaum ins Gewicht.

Heiratsantrag per App möglich

Das neueste Feature ist die Heiratsfunktion, über die man dem Partner oder der Partnerin per Klick sogar einen digitalen Heiratsantrag machen kann. Wenn er oder sie binnen 14 Tagen einwilligt, können die Hochzeitswilligen online den Antrag für die Behörden ausfüllen, einen Termin für die Zeremonie auswählen, die Gebühr bezahlen und bestimmen, wer künftig welchen Nachnamen tragen soll.

Die eigentliche Zeremonie findet per Videoschaltung statt und dauert rund 30 Minuten, die Heiratsurkunde wird natürlich in der App hinterlegt und auf Wunsch auch per Post zugestellt.

„Alles, was Sie brauchen, sind ein Smartphone und das Internet“, heißt es auf der Dija-Internetseite über die „revolutionäre Dienstleis-

LIEBE IN ZEITEN DES KRIEGES



Alina (28) und Pawlo (34) sind ein Paar, wie es in der Ukraine derzeit viele gibt: Seit Jahren sind sie zusammen, wegen des Krieges aber die meiste Zeit getrennt. Sie arbeitet im IT-Sektor in der Hauptstadt Kiew, er ist seit dem russischen Überfall auf die Ukraine als Soldat im Einsatz.

Foto: ANDY SPYRA

sammengekommen. Ich habe mir Sorgen um ihn gemacht.“ Sie weiß aber, dass sie eine Ausnahme seien.

Der Krieg sei eine schwere Belastung für Beziehungen, sagt die Psychologe und Militärgeistliche Ihor Alforow (52).

Ettliche Familien seien getrennt, weil der Mann an der Front und der Rest der Familie zu Hause oder sogar im Ausland sei. „Es gibt eine Kluft zwischen den Soldaten und dem normalen Leben.“ Die Männer an der Front hätten wenig Verständnis für die Alltagsprobleme, die ihre Ehefrauen allein bewältigen müssten, und sie veränderten sich durch die andauernde Gewalt. „Die Ehefrauen fragen sich: Wann bekomme ich meinen normalen Ehemann zurück?“

Ungewissheit erhöht den Druck

Wenn die Soldaten auf einem der wenigen Heimurlaube seien, erlebten sie häufig „ein Gefühl der Leere“, sagt der Psychologe. Darunter könne auch das Sexualleben leiden.

Das Verhältnis der Soldaten zu ihren Kindern könne durch die langen Abwesenheiten ebenfalls beeinträchtigt werden. Manche von ihnen seien im Laufe der knapp drei Kriegsjahre zu pubertierenden Teenagern herangewachsen, mit deren Erziehung die Mütter allein seien.

Die ungewisse Zukunft erhöhe den Druck auf Paare, sagt der Psychologe. „Meine Soldaten sagen mir, hier kommen wir nur verwundet oder tot wieder heraus.“ Hintergrund ist, dass Soldaten nicht aus dem Dienst entlassen werden, solange der Krieg andauert – egal, ob sie sich freiwillig gemeldet haben oder zwangs mobilisiert wurden.

Alforow ist überzeugt, dass der ukrainischen Gesellschaft nach dem Krieg noch ganz andere Probleme drohen. „Die Helden von gestern werden sich wieder in ein normales Leben eingliedern müssen“, sagt er. „Das wird eine große Welle an Scheidungen nach sich ziehen.“

Dass es trotz der Belastungen für Paare einen Ansturm auf die App und damit verbundenen Wunsch nach Eheschließungen gibt, erklärt der Psychologe unter anderem damit, dass in der Ukraine traditionelle Werte noch viel zählten – jedenfalls mehr als in westlichen Ländern. Heiraten diene zudem der Motivation der Soldaten. „Für ein Land, für eine Zukunft, für den Frieden zu kämpfen, das ist relativ abstrakt“, sagt Alforow. „Für eine Ehefrau, für eine Familie zu kämpfen, ist viel konkreter.“

Mitarbeit: Andrii Kolesnyk

tung“. Die neue Funktion der App hat einen solchen Ansturm ausgelöst, dass es zu monatelangen Wartezeiten kommt. „Als ich nach Terminen geschaut habe, waren sie bis November 2025 ausgebucht“, sagt Alina.

Sie und Pawlo erwägen deswegen nun doch, den traditionellen Weg über Standesamt zu wählen, falls er bis dahin nicht wieder an der Front ist – auch beim Amt gibt es eine Wartezeit.

Vizedirektorin Kowal sagt, rund 1700 Paare hätten über den neuen Onlineservice bereits geheiratet, fast 11000 weitere hätten die Eheschließung beantragt. Das dürfte allerdings nicht für eine Trendumkehr bei Eheschließungen in der Ukraine reichen, deren Zahl seit Kriegsbeginn im Februar 2022 rapide abnimmt.

Zahl der Scheidungen verdoppelt
In den ersten sechs Monaten dieses Jahres heirateten nach Angaben des Justizministeriums 72766 Paare, im ersten Halbjahr 2022 waren es noch 103903. Parallel dazu geht die Zahl der Neugeborenen immer weiter zurück (von 106430 im ersten Halbjahr 2022 auf 87655 im Vergleichszeitraum dieses Jahres). Die Zahl der Scheidungen stieg in diesem Zeitraum auf mehr als das Doppelte, von 7632 im ersten Halbjahr 2022 auf 15578 in den ersten sechs Monaten dieses Jahres.

Gegen den Trend hat der Krieg Alina und Pawlo nicht auseinander-, sondern wieder zusammengebracht. „Vor dem russischen Einmarsch hatten wir uns getrennt“, sagt die 28-Jährige, die ihren Chihuahua auf dem Arm hält. „Als der Krieg begann, sind wir wieder zu-

PROPAGANDA MIT ZAHLEN

Wie viele Menschen im russischen Angriffskrieg getötet wurden, ist weitgehend unklar – auf beiden Seiten

Egal, auf welcher Seite – der ukrainischen oder der russischen –, jeden Tag sterben aufs Neue Soldaten an der Front. Doch wie viele genau, darüber gibt es höchst unterschiedliche Angaben. Opferzahlen in solchen Konflikten lassen sich in der Regel nicht unabhängig verifizieren.

Weder Moskau noch Kiew haben bisher genaue Zahlen zu ihren jeweiligen Verlusten bekannt gegeben – auch um die Kriegsmoral der eigenen Truppen nicht zu schwächen. Beide Länder machen deshalb nach Meinung von Experten möglichst niedrige Angaben über die eigenen Verluste und

möglichst hohe über die des Gegners.

Die Nato geht davon aus, dass die russische Angriffskrieg gegen die Ukraine bereits mehr als eine Million Opfer – Soldaten und Zivilisten – gefordert hat. „Jede Woche gibt es mehr als 10 000 Tote oder Verwundete auf allen Seiten“, sagte Nato-Generalsekretär Mark Rutte kürzlich in Brüssel. Jeden Tag verursache der Krieg mehr Zerstörung und Tod.

Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj hatte vor Kurzem die Zahl der eigenen im Krieg getöteten Soldaten mit 43 000 angegeben. Zudem habe es 370 000 Fälle gegeben, in denen Verletzten Hilfe

geleistet worden sei, teilte er mit. Etwa die Hälfte der Verletzten sei aber in den Kriegsdienst zurückgekehrt.

Erst vor wenigen Wochen hatte Moskau dagegen die vermuteten Verluste Kiews mit über 906 000 Toten und Verwundeten beziffert. Allein in diesem Jahr habe Kiew mehr Soldaten verloren als in den beiden ersten Kriegsjahren, behauptete das russische Verteidigungsministerium.

Nach Recherchen der US-Zeitung „Wall Street Journal“ sind auf beiden Seiten Hunderttausende Soldaten verletzt und getötet worden. Die ukrainischen Truppen hätten etwa 80 000 tote und 400 000



verwundete Soldaten zu beklagen, berichtete das Blatt unter Berufung auf eine vertrauliche ukrainische Schätzung.

Zahlen, die die ukrainische Seite „übertrieben“ nannte. Russland wiederum, so die Zeitung, habe nach Schätzung westlicher Geheimdienste sogar 600 000 Soldaten – 200 000 Tote und 400 000 Verletzte – verloren.

Die Opferzahlen auf beiden Seiten steigen: Menschen demonstrieren auf dem Maidan-Platz in Kiew gegen die Zwangsrekrutierungen und unklaren Dienstbedingungen in der ukrainischen Armee. Foto: ANDY SPYRA



JETZT ABER SCHNELL!

Nur noch wenige Tage bis Weihnachten. Wer jetzt noch Geschenke sucht, gerät langsam unter Zeitdruck. Wir haben da noch ein paar Ideen.

FOTO: IMAGO

ROMANE

Von Martina Sulmer

► „Eve“

Eve gerät Ende der 1930er-Jahre nach einer gescheiterten Liebe nach Los Angeles. Dort freundet sich die unergründliche Frau ausgerechnet mit der Hollywood-Diva Olivia de Havilland an. Als die erpresst wird, muss Eves Bekannter Charlie einschreiten. Spannend und charmant erzählt, nicht nur für Krimifans und Filmenthusiasten.

Info Amor Towles: „Eve“. Hanser Verlag. Aus dem Amerikanischen von Susanne Höbel. 224 Seiten, 24 Euro

► „zu lieben“

Die Geschichte beruht auf eigenen Erlebnissen: Die Schriftstellerin Ulrike Draesner und ihr Partner adoptierten die kleine Mary aus Sri Lanka. Kann sich das Kind in Deutschland irgendwann zu Hause fühlen? Wie können Mary und die neue Mutter Nähe zueinander entwickeln? Wie verändert das Kind die Beziehung des langjährigen Paars? Ein Roman über Liebe und Toleranz.

Info Ulrike Draesner: „zu lieben“. Penguin Verlag. 352 Seiten, 24 Euro

► „Die Reise nach Laredo“

Mit „Der alte König in seinem Exil“, dem Buch über seinen am Demenz erkrankten Vater, hatte Arno Geiger 2011 einen bahnbrechenden Erfolg. In seinem neuen Roman erzählt der österreichische Autor von dem kranken Kaiser Karl V., der Mitte des 16. Jahrhunderts abdankt und in Spanien zu seiner letzten Reise antritt. Ein Buch über große Fragen des Lebens, leicht erzählt.

Info Arno Geiger: „Reise nach Laredo“. Hanser Verlag. 272 Seiten, 26 Euro

► „Das Fest“

Der 50. Geburtstag kann manche Fragen aufwerfen. So ergeht es auch Jakob, bei dem es weder privat noch beruflich gelaufen ist, wie er es sich gewünscht hatte. Jetzt steht der 50. an – und der Tag verläuft viel netter und überraschender, als Jakob je gedacht hätte. Plötzlich hat er sogar wieder Lust auf Zukunft, wie Lucy Fricke in ihrem liebevoll-ironischen Buch erzählt.

Info Lucy Fricke: „Das Fest“. Claassen Verlag. 144 Seiten, 20 Euro

► „The Kinder Poison“

Kaum ein Genre hat den Buchmarkt in jüngster Zeit so aufgemischt wie die Young-Adult-Romane. Gerade ist mit „The Kinder Poison“ eine neue Trilogie gestartet. Die junge, arme Zahru hat eine besondere Gabe: Sie kann mit Tieren sprechen. Als sie in einen Streit zwischen Thronerben gerät, muss sie um ihr Überleben kämpfen.

Info Natalie Mae: „The Kinder Poison“. Leaf Verlag. Aus dem Amerikanischen von Michaela Link. 432 Seiten, 23 Euro

BRETTSPIELE

Von Stefan Gohlisch



FOTO: HERSTELLER

► „Sky Team“

Nicht nur der Weihnachtsmann muss sicher landen und dabei etliche Dinge gleichzeitig beachten, auch die SpielerInnen müssen das tun bei Luc Rémonds „Sky Team“ (Kosmos/Scorpion Masqué, für zwei Personen ab zwölf Jahren, etwa 30 Euro), dem diesjährigen Spiel des Jahres: In der Rolle von Pilot und Copilotin muss eine Passagiermaschine sicher zu Boden gebracht werden. Die Gewinner des gewichtigen Spieles sind in vielen Familien traditionelle Weihnachtsgeschenke. Dieses fällt ein wenig aus der Reihe, nicht weil es nicht gut wäre: Das raffinierte Würfelsatzspiel, bei dem es stark auf nonverbale Kommunikation ankommt, ist sogar ganz hervorragend, aber eben auch sehr ungewöhnlich und nur für zwei Personen geeignet.

► „Context“

Darum noch zwei Tipps aus dem Familienspielbereich für größere Runden: Aske Christiansens „Context“ (Edition Spielwiese, für drei bis acht Personen, etwa 35 Euro), das ganz besondere Wortfindungsschwierigkeiten bereitet, und – womöglich der Geheimtipp der Saison – Hisashi Hayashis „Bomb Busters“ (Pegasus, für zwei bis fünf Personen ab zehn Jahren, etwa 35 Euro), das weitgehend wortlos die Hochspannung einer Bombenentschärfung simuliert.

► „e-Mission“

Kennerspiel des Jahres 2024 wurde Matt Leacock und Matteo Menapaces „e-Mission“ (Schmidt, für ein bis vier Personen ab zehn Jahren, etwa 78 Euro), auch das ein absoluter Tipp: Hier versucht man in der Rolle der Weltmächte die Klimakrise in den Griff zu bekommen. Weltretten am Spieltisch, das wäre doch ein Weihnachtswunder.

► „Die magischen Schlüssel“

Und über jeden Zweifel erhaben ist das Kinderspiel des Jahres, Markus Slawitscheks und Arno Steinwenders „Die magischen Schlüssel“ (Game Factory/Happy Baobab, für zwei bis vier Personen ab sechs Jahren, etwa 30 Euro): Die magischen (in Wahrheit: magnetischen) Schlüssel ziehen die Kinder an den Spieltisch; die raffinierten Regeln mit altersgerechter Risikoabwägung lassen sie lange sitzen. Dafür gab es übrigens auch den Deutschen Spielpreis in der Kinderspielkategorie. Bei den Erwachsenen gewann dort Koschs kartengesteuertes Öko-Spiel „Mischwald“ (Lookout Games, für zwei bis fünf Personen ab zehn Jahren, etwa 30 Euro).

REISEN & ERLEBEN

Von Michael Pohl

► Den eigenen Whisky mischen

Weniger Alkohol trinken, dafür bewusst auf die Qualität achten, das ist ein Trend der vergangenen Jahre. Nach dem Gin-Hypern so auch wieder andere klassische Spirituosen in den Vordergrund – etwa Whisky. Die Tendenz geht weg von den reinen Supermarktsorten hin zu individuellen Brennereien – auch in Deutschland gibt es einige wenige Hersteller. Und bei mehreren kann man kurze Seminare belegen und darin seinen eigenen Blended Whisky kreieren. Möglich ist das unter anderem in der Schlitzer-Brennerei (schlitzer-destille.de) und kurz jenseits der Grenze in Österreich in Vils in Tirol (www.whisky-whiskey-seminar.de). Zahlreiche andere Destillerien bieten zumindest Touren und Tastings an.

► Zu Fuß über die Alpen

Von Oberstdorf nach Meran, vom Teernsee nach Sterzing – die Alpen kennen viele, aber nur wenige überqueren sie für gewöhnlich zu Fuß. Sehr bequem geht dies aber sogar in geführten Touren, bei denen man über rund eine Woche in einzelnen Etappen zum Ziel kommt. Übernachtet wird meist in gar nicht mal so unkomfortablen Gasthäusern und Hotels. Als einfachste Tour gilt die Route Teernsee–Sterzing, bei der täglich nur zwischen sechs und 20 Kilometer zurückgelegt werden müssen, und dies auf gut ausgebauten Wegen mit Steigungen von bis zu 900 Höhenmetern. Das Gepäck wird dabei in der Regel separat von einem Übernachtungsort zum nächsten gefahren. Machbar sind solche Touren aufgrund des Wetters gut zwischen Juni und Mitte Oktober (www.alpenverein.de).



FOTO: JOSHUA KETTE/JUNSPASH

► Dem Stadion aufs Dach steigen

Nach dem Bridge-Walks, dem Erklimmen von berühmten Brücken auf der Welt, sind in jüngster Zeit auch Touren über berühmte Dächer in Mode gekommen. In Deutschland kann man dabei unter anderem über das Olympia-Stadion in München spazieren. Bei dieser knapp zweistündigen Tour über das berühmte Zeltdach gibt es jede Menge historischer Informationen zu dem Gebäude – vor allem aber einen ziemlichen Nervenkitzel und den perfekten Blick auf München und Umgebung. Schwindelfrei sollte man sein, allerdings sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch abgesichert. Wer die Tour machen will, sollte sich beeilen, denn das Stadion wird vom Oktober nächsten Jahres an saniert und ist dann für eineinhalb Jahre nicht zugänglich (www.olyMPIApark.de).

SACHBÜCHER

Von Kristian Teetz

► „Ohne Mücken keine Schokolade“

Mücken sind wirklich schreckliche Tiere, Schokolade hingegen ist eine unverzichtbare Süßigkeit. Aber was haben die einen mit dem anderen zu tun? Die Biologin Sarah M. Schmidt geht in ihrem spannenden Buch „Ohne Mücken keine Schokolade“ genau solchen Fragen nach. Sie hat elf Nutzpflanzen untersucht und beschreibt, wie unter anderem Äpfel und Bananen, Kaffee und Kakao, Mais, Reis und Zucker entstanden sind – und wie sie zu den Pflanzen werden konnten, als die wir sie heute kennen. Es ist viel Genetik und viel Natur im Spiel. Und die Mücken? Um es kurz zu sagen: Sie bestäuben Kakaoplantzen. Die lange Antwort findet sich in diesem abwechslungsreichen und kreativen Buch.

Info Sarah M. Schmidt: „Ohne Mücken keine Schokolade. Verblüffendes über 11 Pflanzen, die uns täglich schmecken“. Leycam. 320 Seiten, 25 Euro.

► „Die Formel des Widerstands“

Der Kinofilm „Oppenheimer“ gehörte zu den großen Kinoerfolgen der vergangenen Jahre. Das Rennen um die Atombombe zwischen den USA und Nazi-Deutschland faszinierte Millionen. Auch in Astrid Vicianos Buch „Die Formel des Widerstands“ geht es um dieses wichtige Kapitel der Wissenschaftsgeschichte. Es zeigt, dass das Rennen um „die Bombe“ schon lange vor Oppenheimer begann. Der deutsche Physiker Wolfgang Gentner soll das Labor des Franzosen Frédéric Joliot-Curie im seit 1940 von den Nazis besetzten Paris überwachen. Aber das Labor wird mehr und mehr zu einem Zentrum der Résistance, und Gentner kooperiert nur scheinbar mit den Nazis. Ein Sachbuch, spannend wie ein Thriller.

Info Astrid Viciano: „Die Formel des Widerstands. Wie Kernphysiker mithalfen, die Atombombe der Nazis zu verhindern“. Galiliani. 239 Seiten, 26 Euro.

► „Klaus Mann. Ein Leben“

Im kommenden Jahr feiern Literaturfreunde und Leserinnen das Thomas-Mann-Jahr. Vor 150 Jahren wurde der Lübecker Nobelpreisträger geboren. Mit der Biografie über seinen Sohn Klaus kann man sich schon einmal auf die kommenden Monate einstimmen. Thomas Medicus zeichnet in seinem Buch das Leben dieses modernen Dandys nach, der die Lebensfreude und Experimentierfreudigkeit der Weimarer Republik verkörperte. Dann die Jahre des Exils, das Erscheinen seines berühmtesten Romans „Mephisto“ 1936 und seine Rückkehr nach Deutschland 1945 als GI. Die letzten Jahre werden düster, es gibt „keinen Halt mehr, nichts Heiliges“, wie Mann in „Die Heimsuchung des europäischen Geistes“ schrieb. Klaus Mann wählte 1949 den Selbstmord.

Info Thomas Medicus: „Klaus Mann. Ein Leben“. Rowohlt Berlin. 544 Seiten, 28 Euro.

GRAPHIC NOVELS

Von Kristian Teetz

► „Liberty“

Wer die französische Kleinstadt Belfort besucht, entdeckt sehr schnell die riesige, 21 Meter lange Statue eines Löwen. Dieser erinnert an die wehrhafte Abwehr der Stadt während der 103-tägigen Belagerung im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71. Geschaffen hat den Löwen Frédéric-Auguste Bartholdi. Der ist aber viel bekannter als Schöpfer der Freiheitsstatue in New York, ein Geschenk Frankreichs an die USA. Die Geschichte dieses weltweit berühmten Symbols der Freiheit erzählen nun Jörg Hartmann und Julian Voloj in ihrer spannenden und detailreichen Graphic Novel „Liberty“.

Info Jörg Hartmann, Julian Voloj: „Liberty. Die Geschichte der Freiheitsstatue“. Splitter. 144 Seiten, 29,80 Euro.

► „Iggy Pop hin, Iggy Pop her“

Wirklich bösen und beißenden Humor, gibt es den noch? Klar. Zum Beispiel bei Katz und Goldt, die über „gefräßigen Damenbesuch“, Urinierprobleme ange spannter Männer auf dem Kneipenklo („Doch es könnte theoretisch noch weit aus schlümmer kommen“) und den politischen Widerstandsgeist zweier Freunde, die einander eben noch das Vertrauen entzogen haben, schreiben. Aber all der absurd-chaotische Humor in „Iggy Pop hin, Iggy Pop her. Ich will Radieschen!“ lässt sich kaum nacherzählen. Einfach selbst ins Buch schauen. Schweigen ist Silber, aber lesen ist Katz & Goldt.

Info Stephan Katz, Max Goldt: „Iggy Pop hin, Iggy Pop her. Ich will Radieschen!“. Edition Moderne. 88 Seiten, 25 Euro.

► „Ginsengwurzeln“

21 Jahre ist es her, dass Craig Thompsons Lebensgeschichte als Kind christlich-fundamentalistischer Eltern unter dem Titel „Blanket“ erschien. Nun steht sein neues Werk „Ginsengwurzeln“ in den Buchgeschäften. Auch hier schreibt Thompson eine autobiografische Geschichte. In seiner Jugend musste er auf den Ginsengfeldern in Wisconsin arbeiten, und so folgt seine neue, ziegelstein dicke, unfassbar explosiv und detailreich gezeichnete Graphic Novel „Ginsengwurzeln“ einer doppelten Geschichte: die der pflanzlichen Wurzel und die seiner eigenen Wurzeln. Man braucht etwas Zeit, um dieses umfassende Werk zu lesen und ganz zu verstehen, aber wann, wenn nicht in der Weihnachtszeit, sollten wir sie finden.

Info Craig Thompson: „Ginsengwurzeln“. Reproduct. 456 Seiten, 29 Euro.

► „#Erstkontakt“

Manchmal reicht eine einzige falsche Entscheidung, um ein ganzes Leben zu verändern. Der ehemalige Fotograf Doug lichtet in der Graphic Novel „#Erstkontakt“ ein seltsames Wesen ab, das sich im See vor seiner Haustür zeigt. Damit tritt er eine Lawine los. Das Buch zeigt, wie die Mechanismen der sozialen Medien außer Kontrolle geraten können.

Info Bruno Duhamel: „#Erstkontakt“. Avant. 72 Seiten, 22 Euro.

Mr. Harris, Ihr aktueller Roman „Der Abgrund“ spielt 1914 beim Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Hauptperson ist der britische Premier H. H. Asquith. In einem früheren Roman, „München“, beschreiben Sie die Rolle von Neville Chamberlain 1938. Sind Sie fasziniert davon, wie große Kriege beginnen?

Ja, wir haben es mit zwei hochspannenden, faszinierenden Momenten in der Geschichte zu tun. Und ich wollte diese Ereignisse aus einer Perspektive hinter dem Schreibtisch des Premierministers beschreiben. Es gibt viele Parallelen zwischen Asquith und Chamberlain. Beide wollten einen Krieg vermeiden. Keiner von ihnen war wirklich ein Anführer in Kriegszeiten. Und beide mussten sich mit Winston Churchill herumschlagen.

Sie erzählen die Geschichte von Asquith aus einer ungewöhnlichen Perspektive – aus seiner Liebeskorrespondenz mit einer weit jüngeren Frau. Venetia Stanley war 26 Jahre alt, eine unverheiratete Tochter aus der Oberschicht. Asquith war 61. Ich war fasziniert von dieser Affäre. Er schrieb ihr 560 Briefe. Sie hat alle aufbewahrt. Sie muss ihm mehr als 300 Briefe zurückgeschrieben haben, die er alle verbrannt hat. Als historischer Romancier war es also meine Aufgabe, ihre Antworten zu erfinden.

Asquith schrieb nicht nur Liebesbriefe, er bezog Venetia Stanley auch in seine Amtsgeschäfte mit ein. Er hat ihr Geheimdokumente mit der regulären Post geschickt – was um Himmels willen hat er sich dabei gedacht? Asquith hat als Premierminister drei Jahre zuvor den Official Secrets Act eingebbracht, der die Geheimhaltung regelt – er verstieß also gegen sein eigenes Gesetz. Er mochte es, seine Macht zu zeigen. Er wollte Venetia zeigen, welche Informationen er besaß. Aber die Angeberei erklärt sein Verhalten nur zum geringeren Teil. Er wollte alles mit ihr teilen, er war ernsthaft an ihrer Meinung interessiert. Und er war anscheinend ziemlich einsam.

Venetia Stanley war die bestinformierte Frau im Empire – und der Geheimdienst interessierte sich für die Affäre. War es denn überhaupt eine Affäre und nicht nur eine platonische Ablenkung, wie man bisher dachte? Als Asquiths Briefe an Venetia 1964 veröffentlicht wurden, hat die Familie alles versucht, diesen Eindruck zu erwecken. Aber sie war ein leidenschaftlicher Mensch, und er war dafür verrufen, junge Frauen in der Öffentlichkeit anzufassen. Und dann habe ich sein Auto gesehen. Es war immer die Rede davon, dass sie nur spazieren gefahren seien. Aber dieses Auto war sehr besonders. Auf allen Seiten konnten Vorhänge heruntergezogen werden, der Chauffeur war durch eine Scheibe abgetrennt. Es bot ausreichend Privatsphäre.

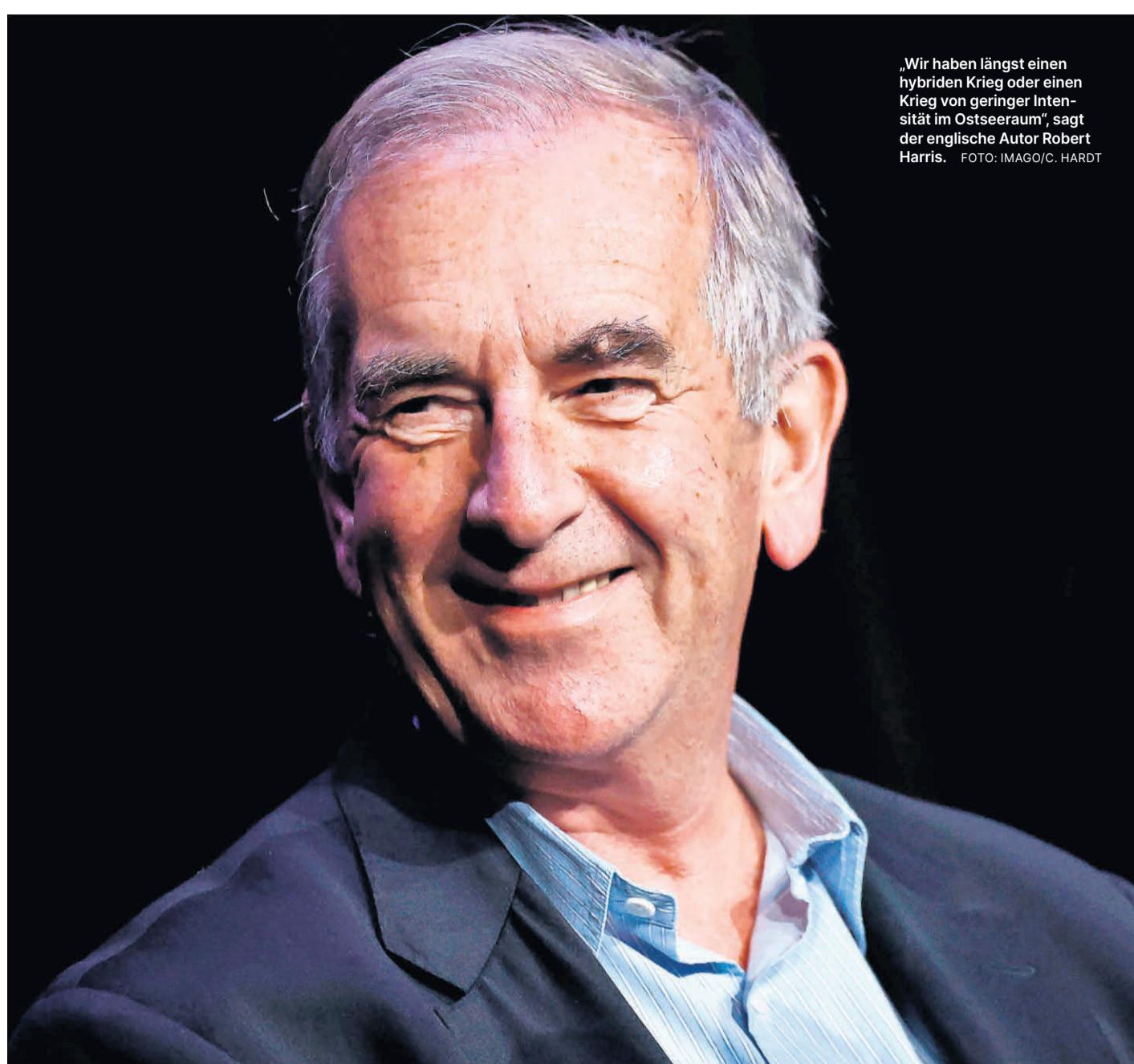
Auf den „Spazierfahrten“ mit Venetia Stanley hat der Premierminister auch geheime Dokumente zerknüllt aus dem Fenster geworfen – Passanten fanden sie, Scotland Yard ermittelte. Was geschah dann?

Die Ermittlungen verließen im Sande. Ich habe aber eine fiktive Figur hinzugefügt: einen Geheimdienstbeamten, der hat etwas von „Das Leben der Anderen“ oder von Joseph Conrads „Der Geheimagent“.

Ein junger Mann, dessen Bruder an der Front kämpft, der jeden Tag in einem kleinen Raum die Briefe abfängt und die neuesten Frivolitäten und den neuesten Geheimnisverrat des Premierministers notiert.

Wir sind am Anfang des Überwachungsstaates. Der junge fiktive Beamte ist für mich der Blick von außen auf diese Beziehung, als eine Stimme der Vernunft. Und ein Geheimagent tut einer Geschichte immer gut.

Für Ihre historischen Romane wählen Sie sich in ganz unterschiedliche Epochen ein. Mehr als zehn Jahre haben Sie für Ihre Cicero-Trilogie der Endphase der römischen Republik gewidmet. Sie schrieben über 1938, nun über 1914. Wie suchen Sie sich die Epochen aus, in die Sie springen? Die Epoche ist zweitrangig, die Hauptfigur und die Geschichte sind wichtig. Und über einige stolpere ich durch Zufall. Vielleicht schreibe ich noch ein Buch über das alte Rom, wer weiß? Es gab große englische Schriftsteller wie Graham Greene



„Wir haben längst einen hybriden Krieg oder einen Krieg von geringer Intensität im Ostseeraum“, sagt der englische Autor Robert Harris. FOTO: IMAGO/C. HARDT

Nachrichten im Radio hörte, klang es wie einer dieser Einspieler, mit denen schlechte dystopische Filme beginnen. Die Russen warnten, dass sie auch auf eine Bedrohung mit Atomwaffen reagieren könnten, die nicht unbedingt nuklear ist, sondern nur durch jemanden erfolgt, der mit einer atomar bewaffneten Macht verbündet ist. In der Zwischenzeit schlügen in der Nacht Raketen in Russland ein. 10000 Nordkoreaner kämpfen gegen die Ukraine. Es klang wie ein dritter Weltkrieg. Ich meine, es kommt ziemlich nahe an etwas heran, das schnell eskalieren könnte. Putin, denke ich, ist geschwächt. Und das macht ihn umso gefährlicher.

Wie realistisch ist das Szenario eines großen Krieges?

Die Gefahr ist gestiegen, dass aus einem Schutz- und Verteidigungsbündnis wie der Nato plötzlich der Grund für einen Krieg entsteht – wie wenn der Strom die Polarität wechselt. Bei einem Angriff Putins im Baltikum müsste die Nato reagieren. Und wir haben längst einen hybriden Krieg oder einen Krieg von geringer Intensität im Ostseeraum. Andererseits: Ein großer Krieg ist in niemandes Interesse. Nicht in Putins, denn er würde ihn wahrscheinlich verlieren. Nicht in Amerikas, nicht in Europas Interesse. Niemand wird wegen der Krim einen großen Krieg riskieren. Am Ende wird Putin die Krim behalten und ein paar Grenzregionen im Donbass und der Ukraine-Krieg wird zu einem Ende kommen. Diese Hoffnung müssen wir haben.

Sie sind auf Lesereise in Deutschland. Wir treffen uns in Erfurt, wo zum ersten Mal seit 1945 eine rechtsextreme Partei eine Landtagswahl gewonnen hat, mit dem völkisch-sozialistischen Spitzenkandidaten Björn Höcke. Befürchten Sie, dass sich die Geschichte wiederholen könnte?

Die Verbindung zwischen den traditionellen organisierten Arbeiterklasse und der Linken ist zerbrochen. Was bleibt, ist Nationalismus in Verbindung mit Sozialismus, und wir alle wissen, was da herauskommt. Ich habe das Gefühl, dass im Moment alles in die Richtung der Rechten geht. Sie profitieren von der dunklen Seite des Internets, der sozialen Medien. Diese dunkle Seite wurde vom Establishment in Schach gehalten. Und jetzt ist das Establishment gestürzt und die Dinge haben sich geändert. Ich meine, es ist etwas Großes im Gange. Nicht ganz so wie 1914, aber die alten Gewissheiten sind auf dem Rückzug, und sie sind es immer schneller. Die Welt ist einfach verrückt geworden. Und es ist sehr schwer, in dieser Welt Romane zu schreiben, weil die Realität aktuell so sehr jenseits von allem ist, das man erfinden kann.

Und eine neue Elite kommt hoch, die sich als Anti-Elite tarnt, wenn wir an die Silicon-Valley-Milliardäre denken, die Trump unterstützen.

Nun, das ist wie in Rom, Cäsar, der Aristokrat, und Crassus, der Milliardär, führen den Mob gegen das elitäre Establishment an, gegen den Senat. So endete die römische Republik, durch diese seltsame Allianz. In den meisten meiner Bücher, im „Konkлав“, ebenso wie bei Chamberlain und Cicero ist der Held ein etwas älterer Mann, leicht zynisch, relativ anständig, dem plötzlich die Dinge entgleiten, und er muss versuchen, alles zusammenzuhalten.

Ein Held, der fast ein Anti-Held ist.

Ich würde zu gerne ein Buch über Winston Churchill schreiben, aber er ist zu heldenhaft, zu selbstsicher, als dass ich über ihn schreiben könnte. Er hatte wirklich wenige Selbstzweifel.

In „Abgrund“ hat er ja so etwas wie die führende Nebenrolle. Vielleicht sollten Sie über den späteren Churchill schreiben. Wie er sich auf der Potsdamer Konferenz 1945 von Stalin verabschiedet, weil er abgewählt wurde. Bereits nach der Konferenz von Jalta im Februar 1945 musste sich Churchill vor dem Unterhaus rechtfertigen, warum er Polen aufgegeben hatte, schließlich waren wir für Polens Freiheit in den Krieg gezogen. Und er benutzt fast dieselben Worte wie Chamberlain 1938, wenn er das Münchner Abkommen mit Hitler rechtfertigt: „Es mag sein, dass Stalin sein Wort nicht hält, aber wir müssen ihm vertrauen.“ Ja. So könnte es gehen.

Interview: Jan Sternberg

„PUTIN IST JETZT UMSO GEFÄHRLICHER“

In seinem Roman „München“ hat der britische Bestsellerautor Robert Harris über den Vorlauf zum Zweiten Weltkrieg geschrieben, in „Abgrund“ gibt er jetzt Einblicke in den Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Im Interview spricht Harris darüber, wie Kriege beginnen und enden – und warum er sich schwertut, über Churchill zu schreiben.

und W. Somerset Maugham, die ihre Inspiration auf ihren Reisen bekommen haben. Ich wage es nicht, mich mit ihnen zu vergleichen. Aber ich reise durch die Zeit. Ich bin ein Zeitreiseschriftsteller.

Wie genau reisen Sie?

Ich nehme mir ein halbes Jahr oder ein ganzes, um alles über den Ort und die Epoche herauszufinden. Ich lese die Literatur der Zeit, schaue mir die Architektur der Epoche an. Schritt für Schritt beginnen die Figuren Form anzunehmen. Es ist ziemlich aufregend. Es ist, als würde man in einer fremden Stadt landen und neue Leute kennenlernen.

Warum schreiben Sie nicht über aktuelle Staatsmänner und -frauen?

Erst einmal würde es Probleme mit dem Persönlichkeitsschutz geben. Und dann stellt sich die Frage: Was könnte man mit Fiktion gegenüber

dem Original noch verbessern oder ins Licht rücken? Was soll ich mir über eine schillernde, eine derart extreme Persönlichkeit wie Donald Trump noch ausdenken?

Wollen Sie manchmal die Sicht auf die Geschichte geraderücken?

Bei „München“ wollte ich das. Es wurde fast ein didaktischer, ein polemischer Roman. Und ich hatte mein ganzes Erwachsenenleben lang die Nase voll von diesem Klischee über das Münchner Abkommen 1938.

Welches Klischee meinen Sie?

Das Klischee, dass es ein großer Sieg für Hitler war. Hitler hielt das Abkommen bis an sein Lebensende für eine Niederlage. Hitler wollte den Krieg, er fühlte sich um den Krieg betrogen. Chamberlain war offensichtlich eitel und hat sich getäuscht. Aber Tatsache ist, dass er 1938 einen Krieg verhinderte, der für Großbritannien und Frankreich wahrscheinlich katastrophal gewesen wäre. Er verschaffte Großbritannien die Zeit aufzurüsten. Und das ist den Leuten nicht bewusst.

Sie sind durch Ihre Recherche für „München“ und „Abgrund“ zum Experten geworden, wie die großen Kriege beginnen. Vielleicht können Sie uns auch etwas darüber sagen, wie sie enden.

Ja. Schlimm. Nun, was wir mit Blick auf Russland und die Ukraine erleben, hat ein bisschen zu viele Echos auf 1914 für meinen Geschmack. Nicht exakt, natürlich. Als ich heute Morgen aufwachte und die BBC-

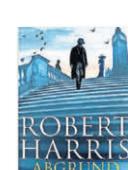
Hitler, Cicero, Tony Blair – die vielen Epochen des Robert Harris

Mit seinem Debütroman

„Vaterland“ wurde der heute 67-jährige englische Autor Robert Harris auf einen Schlag berühmt. In einer historischen Parallelwelt hat Hitler Deutschland den Zweiten Weltkrieg gewonnen. Berlin ist eine Zehn-Millionen-Metropole voller nationalsozialistischer Prachtbauten. Doch nach vielen

Jahrzehnten an der Macht sind der „Realnationalsozialismus“ und sein nun 75-jähriger „Führer“ müde und brüchig geworden. In Deutschland fand das 1992 auf Englisch erschienene Buch zwei Jahre keinen Verleger, zu heikel erschien das Sujet zunächst. Er schrieb auch Romane über die Gegenwart, so etwa „Der Ghostwriter“ über einen britischen Premiermi-

nister, der in vielem an Tony Blair erinnert. Das Buch wurde von Roman Polanski verfilmt. Auch Harris’ Roman „Konklav“ über eine fiktive Papstwahl wurde verfilmt, es läuft gerade in den Kinos.



Robert Harris: „Abgrund“, Heyne, 512 Seiten, 25 Euro.

Die zweite Amtszeit von Donald Trump droht deutlich wilder als die erste zu werden. Doch vor der Vereidigung des Mächtegernautokraten röhrt sich in den USA kein Protest. Es herrschen Frust, Erschöpfung und Resignation. Die gesellschaftlichen Eliten aber üben sich in vorauselendem Gehorsam.

Von Karl Doemens

Es ist ruhig in diesen Dezembertagen in Washington. Befremdlich ruhig. Die Andenkenläden in der US-Hauptstadt haben ihr Sortiment mit „Trump“-Kappen aufgestockt. Vor dem Kapitol steht eine hölzerne Tribüne für die Amtseinführung des neuen Präsidenten im Januar. Dreieinhalb Kilometer entfernt im Oval Office arbeitet der Amtsinhaber wie ein unsichtbarer Geist seine letzten Akten ab.

Kein Sturm auf das Parlament braut sich zusammen wie vor vier Jahren. Es gibt keine Krawalle, keine Demonstrationen, nicht einmal größere gerichtliche Auseinandersetzungen über das Wahlergebnis. Nichts von dem, was bei einem Wahlsieg von Kamala Harris garantiert gewesen wäre. Bei den vorweihnachtlichen Partys redet man über mysteriöse Drohnensichtungen in New Jersey oder den zum Volkshelden aufgestiegenen Mörder eines Krankenversicherungsbosses. Der bevorstehende Machtwchsel im Weißen Haus? Kollektives resignatives Achselzucken.

Jill lächelt Trump freundlich zu

Ein wenig verwundert das schon. Schließlich ist es keine zwei Monate her, dass frühere Weggefährten Trumps vehement vor einer Rückkehr des „Faschisten“ ins Oval Office warnten und führende Demokratien-Politiker die Demokratie am Abgrund sahen. Nun empfängt Joe Biden am lodernden Kamin grinsend den Mann, der ihn ins Gefängnis werfen will, und seine Frau Jill lächelt ihn bei der Wiedereröffnung von Notre-Dame freundlich an.

Selbst Trump scheint dieses Übermaß an Freundlichkeit nicht geheuer zu sein. Eilig veralberte er das Foto aus der Kirche und setzte es für seine kommerziellen Interessen ein. Ohne deren Einverständnis wirbt er nun mit Jill Bidens Höflichkeitsslächeln für sein neues Parfum: „Ein Duft, dem deine Feinde nicht widerstehen können.“

Auch sonst gibt es keine Anzeichen für eine Wandlung des ruchlosen Wahlkämpfers Trump zum begeisterten Staatsmann. Im Gegenteil: Seine Kandidaten für Regierungsämter wollen politische Gegner wegsperren und die Polio-Impfung abschaffen und hegen Sympathien für den russischen Präsidenten Wladimir Putin. Das ganze Kabinett voller Ver-

schwörungsdeologen, Wahlleugner und zwielichtiger Extremisten ist ein einziger ausgestreckter Mittelfinger gegen traditionell-konservative amerikanische Werte und Normen.

Dinner für eine Million Dollar

Derweil agiert Trump noch vor der Amtseinführung wie ein korrupter Autokrat: Er feuert Behördenchefs, die eigentlich gar nicht kündbar sind, verhökert Tickets zu „Candlelight-Dinners“ mit dem Präsidenten zum Stückpreis von einer Million Dollar, macht zwielichtige private Deals mit ausländischen Herrschern und versorgt den vorbestraften Schwiegervater seiner Tochter und die abgelegte Verlobte seines Sohnes mit Botschafterposten in Paris und Athen.

Trotzdem gibt es keinen öffentlichen Aufschrei. Natürlich: Rund 77 Millionen Amerikaner und Amerikanerinnen haben für Trump gestimmt und stehen zu ihrem Präsidenten. Aber die restlichen rund 250 Millionen Frauen und Männern, die zu Hause blieben oder für die demokratische Kandidatin Kamala Harris votierten, scheinen vom Erdboden verschluckt zu sein. Die Einschaltquoten der liberalen TV-Sender CNN und MSNBC sind seit der Wahl in den Keller gestürzt.

Menschlich ist der Wunsch, die Augen vor dem drohenden Desaster zu verschließen, verständlich. Aber zur individuellen Resignation der Normalbürger kommt ein anderes, weit beunruhigender kollektiver Opportunismus der liberalen Eliten.

Der Kontrast zum Auftakt der ersten Amtszeit von Trump könnte kaum größer sein. „Heute Abend weinen wir, wir verzweifeln und haben Angst“, hatte der KI-Pionier Sam Altman am Tag nach der Präsidentschaftswahl 2016 getwittert. Dieses Mal postete er: „Glückwunsch an Präsident Trump. Ich wünsche ihm riesigen Erfolg!“ Damals versammelten sich 200 000 Menschen zum Women's March, der größten Protestkundgebung seit dem Vietnamkrieg, in Washington. Heute pilgern die Wirtschaftsbosse in Scharen zu Trumps Anwesen Mar-a-Lago in Florida.

Nach der ersten Wahl legte der Historiker Timothy Snyder ein kleines Bändchen mit dem Titel „Über Tyrannie“ vor, das in linken Kreisen schnell zur Pflichtlektüre wurde. Die erste Lektion lautet: „Leiste keinen vorauselenden Gehorsam!“ Acht Jahre später macht die amerikani-



PLÖTZLICH WIRD ER UMGARNT

sche Zivilgesellschaft das komplette Gegenteil.

Anfang Dezember war David Frum zu Gast bei „Morning Joe“, der Frühstücksshow des linken Fernsehsenders MSNBC. Der konservative Publizist ist seit Langem einer der prominentesten Trump-Kritiker. Doch dieses Mal hatte er bald buchstäblich ein Störgeräusch im Ohr. Frum erklärte, dass er den von Trump ausgewählten ehemaligen Fox-Moderator Pete Hegseth, der verschiedener sexueller Übergriffe und Alkoholaffären bezichtigt wird, als Verteidigungsminister für ungeeignet hält und stichelte: „Wenn man zu betrunken für Fox News ist, muss man wirklich verdammt betrunken sein.“

Dafrum meldete sich in seinem Ohrknopf der Produzent der Sendung und forderte ihn auf, die Lästerei zu unterlassen. Kurz darauf entschuldigte sich Moderator Mika Brzezinski vor laufenden Kameras für Frums Äußerung.

Kniefälle mit Konsequenzen

Die bizarre Intervention hat eine Vorgeschichte: Bis zur Wahl hatten Brze-

zinski und ihr Ehemann Joe Scarborough, das Moderatorduo von „Morning Joe“, aus ihrer Verachtung für Trump, dem sie mit Hitler verglichen, keinen Hehl gemacht. Nach dessen Sieg aber pilgerten sie aus Angst vor dessen Rache nach Mar-a-Lago und bat ihn um einen „Neustart“ der Beziehung. Frum ist überzeugt, dass er die Konsequenzen dieses Kniefalls zu spüren bekam: „Es ist höchst bedenklich, wenn in den führenden Foren für öffentliche Debatten Einschüchterungsversuche zu spüren sind und mit Beschwigungen beantwortet werden“, kommentierte er in der Zeitschrift „The Atlantic“.

Der Sender MSNBC befindet sich in schlechter Gesellschaft. Metaknopf der Produzent der Sendung und forderte ihn auf, die Lästerei zu unterlassen. Kurz darauf entschuldigte sich Moderator Mika Brzezinski vor laufenden Kameras für Frums Äußerung.

Der Sender MSNBC befindet sich in schlechter Gesellschaft. Metaknopf der Produzent der Sendung und forderte ihn auf, die Lästerei zu unterlassen. Kurz darauf entschuldigte sich Moderator Mika Brzezinski vor laufenden Kameras für Frums Äußerung.

spielt, die Trump als „Helden“ bezeichnet. Nach einem Bericht des „Wall Street Journal“ hielt der Unternehmer dabei seine Hand auf der Brust. Kurz darauf spendete er eine Million Dollar für Trumps Inaugurationsfeier.

Auch Bezos machte eine Million locker. Schon vor der Wahl hatte der Eigentümer der „Washington Post“ verhindert, dass die Redaktion eine Wahlempfehlung für Harris veröffentlicht. Kürzlich schwärzte der zweitreichste Mann der Welt dann in einem Interview, Trump sei „ruhiger und ausgeglichener“ geworden. Für dessen Präsidentschaft sei er „sehr zuverlässig“.

Der zum Disney-Konzern gehörende TV-Sender ABC spendierte gleich 15 Millionen Dollar für ein neues Trump-Museum. Im Gegenzug legte Trump einen Rechtsstreit bei. Der Politiker hatte ABC wegen Verleumdung verklagt, nachdem ein Moderator erklärt hatte, der Ex-Präsident sei wegen „Vergewaltigung“ der Schriftstellerin E. Jean Carroll verurteilt worden. Tatsächlich hatte ihn das Gericht des sexuellen Miss-

brauchs schuldig gesprochen. Rechtsexperten glauben, ABC hätte gute Chancen gehabt, die Klage abzuwehren. Trotzdem gab der Sender klein bei – und übernimmt auch noch Trumps Anwaltskosten von einer Million Dollar.

Die Gründe für diese Unterwerfung sind individuell verschieden. Sie reichen von wirtschaftlichen Interessen der Eigentümer, die Geschäfte mit der Trump-Regierung machen wollen, bis zu echten Sorgen vor Repressionen und dem Entzug von Senatslizenzen. Trump hatte ABC damit nach seiner verlorenen Fernsehdebatte offen gedroht. Umso besorgniserregender wirkt nun die Kapitulation. Der Publizist Bill Kristol fühlt sich an Ungarn erinnert: „Das fühlt sich an wie der Beginn der Orbanisierung unserer Politik.“

Trump genießt derweil die Ehreerbietungen. „In meiner ersten Amtszeit wollten mich alle bekämpfen“, sagte er bei einer Pressekonferenz: „Dieses Mal wollen alle meine Freunde sein.“ Der ABC-Deal hat ihn in seinem Kampf gegen die Medien, die er als „Feinde des Volkes“ diffamiert, bestärkt. Kurz darauf verklagte er den „Des Moines Register“ im Bundesstaat Iowa, der vor der Wahl eine im Rückblick unzutreffende Umfrage veröffentlicht hatte.

Der FBI-Chef geht freiwillig

Als Trump vor acht Jahren zum ersten Mal ins Weiße Haus einzog, konnte man darauf hoffen, dass die Republikaner im Kongress und die Institutionen seine schlimmsten autoritären Impulse ausbremsen würden. Inzwischen hat der Mächtegernautokrat die Partei und den Obersten Gerichtshof fest im Griff und macht sich nur daran, die demokratischen Institutionen zu zerstören. Die Bundespolizei FBI will Trump erklärmaßen zur Verfolgung seiner politischen Gegner einsetzen. Sein Kandidat für den Chefessel, Kash Patel, hat eine regelechte „Feindesliste“ erstellt.

Seit der Watergate-Affäre hat der Kongress darauf hingearbeitet, eine solche politische Instrumentalisierung der mächtigen Ermittlungsbehörde mit 36 000 Beschäftigten zu verhindern. Die Amtszeit des Direktors läuft deshalb unabhängig vom Wahlzyklus zehn Jahre. Den derzeitigen FBI-Chef Christopher Wray hatte Trump ironischerweise 2017 selbst berufen. Einen Machtkampf mit dem Präsidenten hätte der Beamte am Ende wahrscheinlich verloren. Aber es wäre ein lautstarker Protest gewesen – ein öffentlicher Akt des Widerstands gegen einen Mann, der Normen und Gesetze nach Gutdünken zurechtabt und missachtet.

Doch Helden sind rar geworden in Amerika. Überraschend erklärte Wray in der vorigen Woche, dass er seinen Posten im Januar räumt – zweieinhalb Jahre vor dem ursprünglichen Vertragsende. Bereitwillig macht er damit den Weg für den Zerstörer Patel frei. „Democracy Dies in Darkness“, hatte sich die „Washington Post“ zu Beginn von Trumps erster Amtszeit kämpferisch in den Zeitungstitel geschrieben. Zu Beginn der zweiten Amtszeit muss die Redaktion um ihre Unabhängigkeit fürchten. Wahrscheinlich hat dort gerade niemand die Nerven, das Motto zu ändern. Aber Demokratie kann auch bei pralem Tageslicht gefährlich in die Defensive gedrängt werden.

HAUPTSTADTRADAR

DER PLENARSAAL IST ZUR ARENA VERKOMMEN

Von Eva Quadbeck

Im Bundestag herrschte am Montag das Gegenteil von besinnlicher Stimmung oder gar vorweihnachtlichem Frieden. Vielleicht ist es Ihnen noch im Gedächtnis: Erst teilte der Kanzler gegen seinen früheren Finanzminister Christian Lindner aus, indem er ihm mangelnde sittliche Reife attestierte. Dann holte Unionsfraktionschef Friedrich Merz wiederum gegen Olaf Scholz aus und fand dessen Performance auf europäischem Parkett „zum Fremdschämen“. Im ZDF-„heute journal“ abends plus terte sich wiederum der Kanzler auf und meinte, der „Fritze“ erzähle „Tünkram“ (Plattdeutsch für Blödsinn).

Worum ging es? Eigentlich war es der Tag, an dem der Bundestag die

Vertrauensfrage debattierte und mit bekanntem Ausgang entschied. Eigentlich wäre dieser Tag ein guter Anlass gewesen, einmal auf die Trümmer der gescheiterten Bundesregierung zu schauen und darüber zu beraten, was man künftig besser machen muss. Auch eine grundsätzliche, selbtkritische Debatte zum Wert und zum Zustand der Demokratie wäre angemessen gewesen. Und was haben die Abgeordneten tatsächlich gemacht? Der frühere Grünen-Chef Omid Nouripour hat diese Umgangsformen mal treffend mit „Kneipenschlägerei“ zusammengefasst. Damals bezog sich das nur auf die Ampel.

Eva Quadbeck ist Chefredakteurin des Redaktions-Netzwerks Deutschland und leitet das Hauptstadtbüro.

Im Grunde genommen ist das Parlament seit dem 6. November im Wahlkampfmodus – dem Tag, an dem wir morgens mit Donald Trump als neuem US-Präsidenten aufgewacht sind und uns abends mit einer geplatzten Bundesregierung schlafen gelegt haben. Dem Ansehen des sogenannten Hohen Hauses tut die aktuelle Lage nicht gut. Einerseits laufen noch Sitzungswochen. Es wird um wichtige Themen wie den Abbau der kalten

Progression, Gewaltschutz für Frauen, niedrigere Steuern und höheres Kindergeld sowie um einen besseren Schutz des Bundesverfassungsgerichts vor Demokratiefeinden gerungen. Andererseits ist der Plenarsaal zu einer Wahlkampfarena verkommen, in der es mal albern, mal giftig zugeht.

Verstehen Sie mich nicht falsch:

Ich finde es gut, wenn die politische

Mitte um die richtigen Konzepte zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise,

zur Eindämmung der illegalen Mi-

gration und zur Modernisierung des Landes ringt. Und viele Jahre hatten die Bürgerinnen und Bürger in der demokratischen Mitte nicht mehr so klare Wahlmöglichkeiten sehr unterschiedlicher Konzepte wie bei der kommenden Bundestagswahl. Der Ton darf scharf sein. Das gehört in Wahlkampfzeiten zum politischen

Geschäft. Er sollte aber eben nicht persönlich ehrverletzend werden. Das aber ist in diesen Tagen leider der Fall. Es steht zu befürchten, dass es bis zum Tag der Bundestagswahl am 23. Februar auch nicht mehr besser wird. Je kompromissloser die Debatte geführt wird, desto schwieriger wird es für alle werden, nach der Wahl zur politischen Tugend des Kompromisses zurückzufinden.

Eine echte Weihnachtsruhe wird es nicht geben. Während normalerweise nach der letzten Sitzungswoche im Jahr tatsächlich eine absolute politische Ruhe einkehrt, läuft diesmal das Geschäft irgendwie weiter. Am 27. Dezember, einen Tag nach seiner Weihnachtsansprache, wird der Bundespräsident voraussichtlich offiziell das Parlament auflösen. Die Verfassung sieht vor, dass danach innerhalb von 60 Tagen eine Bundes-

tagswahl stattfinden muss – es soll der 23. Februar werden.

Während der politische Betrieb normalerweise gemäßigt rund um den Dreikönigstag am 6. Januar wieder in Gang kommt, geht es zu Beginn des Jahres 2025 Schlag auf Schlag: Unionskanzlerkandidat Friedrich Merz will am 5. Januar in Bonn den Geburtstag Adenauers feiern. Die SPD kommt an diesem Tag zur Präsidiumssitzung zusammen. Einen Tag später treffen sich die Liberalen zu ihrer traditionellen Dreikönigsveranstaltung in Stuttgart, und die Grünen starten ihren Wahlkampfauftritt mit Wirtschaftsminister Robert Habeck und Außenministerin Annalena Baerbock in Lübeck.

Wenn überhaupt, wird der Wahlkampf also nur Weihnachten und rund um Silvester kurz Pause machen.

von diesem Mörder fehlt jede Spur



Von Thorsten Fuchs

In Nachhinein, fast 30 Jahre später, ist es nicht einfach zu sagen, ob alles gleichsam zwangsläufig so gekommen ist, wie vorherbestimmt. Ob es also sozusagen immer schon klar war, dass Norman Franz zum Mörder würde oder ob es auch eine andere Möglichkeit gab. Sicher ist jedenfalls, dass er spätestens eine Stunde zuvor keine Zweifel mehr hatte, was er gleich tun würde. „Das, was ich jetzt mache“, sagte er da zu seiner Freundin Sandra zum Abschied, „das wird auf jeden Fall der größte Fehler meines Lebens sein.“ Er selbst, so klingt es, wollte dastehen wie jemand, der keine Wahl hatte.

Es ist der Abend des 15. Mai 1995, als Norman Franz mit seiner Bande drei polnische Zigarettenraubmänner auf eine einsame Straße am Rand des Dortmunder Stadtteils Syburg lockten. Die Polen wollten Geld von ihnen, sie hatten einem Kumpaten von Franz gedroht. Jetzt, am Abend, wollten Norman Franz und seine Bande zeigen, dass sie sich nicht bedrohen ließen. Sie stoppen, und als einer der Polen das Fenster seines Autos runterkurbelt, wirft einer der Freunde von Franz eine Handgranate hinein. Nach der Explosion geht Norman Franz zu dem brennenden Wagen. „Du wolltest Krieg“, sagt Franz zu einem der beiden Männer, die schwer verletzt in dem Wrack liegen, „hier hast du Krieg.“ Dann schießt er beiden in den Kopf.

Es sind die ersten von insgesamt fünf Morden, die der damals 25-jährige Norman Franz begeht. Ungewöhnlich ist der Fall wegen der Kaltblütigkeit und Brutalität, mit der Norman Franz vorgeht. Aber noch ungewöhnlicher ist der Fall, weil Norman Franz noch immer auf der Flucht ist – seit mehr als 25 Jahren. Unter den 147 Personen, nach denen das Bundeskriminalamt derzeit öffentlich fahndet, ist er der einzige Fünffachmörder. Jetzt erzählt auch eine Dokumentation des Bezahlsenders Sky seinen Fall neu – und hat den Ermittlern damit bereits jetzt wieder neue Hinweise gebracht.

Spott für die Stahlarbeiter

Norman Volker Franz, wie er vollständig heißt, wächst in der Dortmunder Nordstadt auf, nahe dem Borsigplatz. Seine Eltern haben massive Alkoholprobleme. „Wenn da freitags einer Geburtstag hatte, haben sie am Montag angefangen zu trinken“, erinnert sich einer seiner Kumpate, Stefan K., heute. „Das war ihre Art reinzufeiern.“ Sein Vater stirbt, als er sieben ist. „Von da an“, sagt ein Zielfahrer, der seit 15 Jahren auf Franz angesetzt ist, „hat er immer nach einer starken Vaterfigur gesucht.“ Er macht den Realschulabschluss, eine Elektrikerlehre. Er gilt als freundlich, höflich, ist beliebt – und so ehrgeizig und begabt, dass er zur Abendschule geht, um das Abitur nachzuholen. Vor allem in Mathe und Physik hat er sehr gute Noten, erinnert sich ein Lehrer von damals später an ihn, der es noch immer bedauert, dass

Norman Volker Franz hat fünf Menschen umgebracht. Zweimal ist er aus dem Gefängnis ausgebrochen. Lange fehlte von ihm jede Spur. Jetzt gibt es neue Hinweise, wo er sich aufhalten könnte.

Franz ein halbes Jahr vor dem Abschluss plötzlich nicht mehr kam. Das ist die eine Seite von Norman Franz.

Auf der anderen Seite ist für Nettigkeit nicht viel Raum. Mit einer Handvoll Kumpaten, wie er aus dem Dortmunder Norden, gründet er eine Bande, die zu Beginn der Neunzigerjahre aus allem Geld macht, was lukrativ und verboten ist: Drogenhandel, Markenpiraterie, Schmuggel. Fünf Jahre lang leben sie im Luxus, gehen auf Reisen, fahren die größten Daimler. Für alle anderen haben sie nur Hohn übrig. Manchmal, erzählt einer seiner Kumpaten, fahren sie zum Schichtwechsel am Stahlwerk vorbei. „Dann haben wir denen zugerufen: Hau rein für die 150 Mark, die du heute verdienst. Dann kriegste Rente und machst die Augen zu.“ Es scheint, als wollten sie die Welt, aus der sie kommen, so weit wie möglich hinter sich lassen. Um jeden Preis.

Sie fühlen sich unangreifbar. Und als im Mai 1995 Männer erscheinen, die das nicht akzeptieren, reagieren sie skrupellos. Der Mord an den polnischen Zigarettenraubmännern, die ihre Schulden eintreiben wollten, geschieht „nach Art eines Anschlags, einer Hinrichtung“, wie es der Staatsanwalt Carsten Dombert in der Sky-Dokumentation beschreibt. Einer der Polen jedoch, der ebenfalls in dem Wagen saß, schafft es, schwer verletzt davonzulaufen. Das wird Norman Franz und seiner Bande zum Verhängnis – der dritte Mann kennt ihre Namen. Wenige Wochen später, im Juli, wird Norman Franz in Osnabrück festgenommen.

Ein Hang zum Selbstzweifel

Im Prozess wird er, genau wie die anderen Mitglieder der Bande, wegen Mordes zu lebenslanger Haft verurteilt. Obendrein stellt das Gericht die besondere Schwere der Schuld fest. Die kriminelle Geschichte des Norman Franz könnte zu diesem Zeitpunkt zu Ende sein. Aber das ist sie

nicht. Denn Norman Franz hat eine Freundin, Sandra. Sie ist sieben Jahre jünger als er, aber sie kommt aus dem gleichen Stadtteil, und auch sie haben einiges gemeinsam.

Auch ihre Eltern trinken, auch sie träumt von besseren Verhältnissen. Sandra, so werden es die Gutachter später erklären, neigt zur Abhängigkeit, zum Gehorsam, zum Selbstzweifel. Und der Mensch, den sie bewundert, ist Norman Franz, den sie auf einem Spielplatz in der Nordstadt kennengelernt hatte. „Er war der erste Mensch, der mir das Gefühl gegeben hat, dass ich was Besonderes bin“, sagt Sandra C. heute. Der Satz sagt wahrscheinlich mehr über sie aus als über ihn.

Sie hält zu ihm, auch im Gefängnis. „Anfangs“, sagt ein Psychologe über sie, „hat sie wohl geglaubt, er sei unschuldig.“ Als seine Mutter sie fragt, ob sie ihn heiraten würde, zögert sie nicht. Die Hochzeit findet in der Gefängniskapelle statt, sie im weißen Kleid, er im schwarzen Anzug, zusammen schneiden sie die Torte an. Als seine Frau darf Sandra ihn fortan häufiger besuchen. Für das, was er plant, ist das ein Vorteil. Nach ein paar Visiten schauen die Justizbeamten nicht mehr so genau hin, wenn sie wieder erscheint. Schauen auch nicht auf die Innenseite des metallbesetzten Gürtels, den sie trägt. Und entdecken daher auch nicht die Sägeblätter, die sie mit Tesafilem in die Innenseite geklebt hat.

In der Nacht des 11. März 1997 sägt Norman Franz die Gitterstäbe vor seinem Zellenfenster durch, klettert hinaus und seilt sich an einem Tau aus zusammengeknoteten Bettläaken 15 Meter in die Tiefe. Wer das Ende, einen Eimerbügel, oben festgeklemmt hat, ist bis heute ungeklärt. Klar ist hingegen, wer unten mit einem roten Polo auf ihn wartet: Seine Frau Sandra. Zusammen fahren sie davon. Das, spätestens, ist der Moment, in dem aus der Ehefrau auch die Komplizin wird.

Absolut gefühlskalt

Sandra und Norman Franz sind jetzt gemeinsam auf der Flucht. Das bringt sie in die Schlagzeilen der Boulevardmedien, die jede neue Tat des vermeintlichen Bonnie-and-Clyde-Paares mit Schaudern und Neugier vermelden. Er, der eiskalte Mörder, und sie, seine schwangere Braut. Die beiden brauchen Geld. Zwei Wochen nach dem Ausbruch erschießt Franz in Weimar einen Wachmann, der gerade eine Geldkassette mit 15 000 Mark zur Bank bringt. Noch mehr Aufsehen erregt die nächste Tat, die sogenannten Metromorde von Halle/Saale: Am 21. Juli 1997 erschießt er an einem Großmarkt wiederum zwei Wachmänner – den einen tötet er mit einem Schuss in den Kopf, den anderen mit einem Genickschuss. Die Beute: eine halbe Million D-Mark.

Es ist ein Anblick, der auch Sandra C. nicht aus dem Kopf geht. Noch heute, sagt sie, habe sie das Parfüm von einem der Männer in der Nase. „Er ist einer der gefährlichsten Männer, mit denen ich je zu tun hatte“, sagt ein Staatsanwalt damals, „absolut gefühlskalt.“

In einem roten BMW fliehen die beiden nun weiter bis nach Portugal – das Land, das bei ausländischen Kriminellen wegen seiner zurückhaltenden Auslieferungspolitik hoch im Kurs steht. Unter falschen Namen, als Michael und Nadine Stuever, kaufen sie sich eine Wohnung, ein Haus, und leben ein scheinbar normales Leben. Er arbeitet als Immobilienverkäufer, sie ist mit dem gemeinsamen Sohn zu Hause. Sie fahren ans Meer, werfen sich in die Wellen, wiegen ihr Kind. „Das war die glücklichste Zeit meines Lebens“, sagt Sandra C. heute. Sie währt nicht lange.

Vielleicht wäre Norman Franz hier nie entdeckt worden, hätte er nicht weiter den roten BMW benutzt, mit dem beide schon nach Portugal geflohen waren. Sie geraten in eine Verkehrskontrolle, bei der er nicht anhalten will – das bringt die Ermittler auf die Spur der beiden. Im Oktober 1998 nimmt die portugiesische Polizei sie in Albufeira fest. Sandra kommt mit dem Sohn in ein Frauengefängnis, Norman Franz in die JVA in Lissabon – aus der er ein Jahr später erneut ausbricht.

Ziel: Südafrika

Wie ihm dies zum zweiten Mal gelungen ist, ist bis heute nicht geklärt. Lange galt als plausibelste Theorie, dass Franz in einem Müllwagen hinausgelangt sei. Die neue Dokumentation lässt jedoch erstmals nun den ehemaligen Zellengenossen von Norman Franz zu Wort kommen, der angibt, es genau zu wissen. Paulo Bernardino Santos jedenfalls erklärt, Norman Franz sei einfach durch die Zellentür hinausppaziert – die zwei Bedienstete gegen eine ordentliche Zahlung für ihn geöffnet hätten. „Er wollte letztlich nach Südafrika“, sagt Santos – was sich mit den Thesen deutscher Ermittler deckt, die Franz ebenfalls im Ausland wähnen. 54 Jahre wäre er alt, wenn er noch lebt.

Seine Frau versichert, sie habe nie wieder von ihm gehört. Sie hat ihre Strafe, sechs Jahre und drei Monate, in Deutschland verbüßt und sich von ihm scheiden lassen. Sein Sohn Mike ist heute in dem Alter, in dem sein Vater aus seinem Leben verschwand. Wenn er in dieser Dokumentation erstmals über ihn spricht, den fünfjährigen Mörder, dann klingt das, als rede er von einem Fremden. „Wenn jemand in der Lage ist, mehrere Menschen umzubringen, dann muss er schon eine gewisse Kaltblütigkeit in sich tragen“, sagt Mike F. da. Seine Mutter sagt, sie vermisst ihn trotz allem noch immer. Das gilt auf andere Art auch für die Ermittler: „Ich gehe sicher davon aus“, sagt einer von ihnen am Ende, „dass wir Norman Franz, wenn er denn noch lebt, am Ende sicher seiner gerechten Strafe zuführen werden.“



„Das Phantom – Auf der Jagd nach Norman Franz“ ist ab 19. Dezember auf Sky und dem Streamingdienst Wow abrufbar und startet am gleichen Tag um 20.15 Uhr auf Sky Crime.



Sie hielt zu ihm: Sandra C. und Norman Franz als junges Paar.

FOTO: PRIVAT

Von Thomas Paterjey

Früh da zu sein, lohnt sich am Heiligabend noch immer. Vor ein paar Jahren war es noch so, dass diejenigen, die erst kurz vor Gottesdienstbeginn in der Kirche aufschlugen, auch mal stehen mussten. Jetzt sichert rechtzeitiges Erscheinen immerhin noch einen guten Sitzplatz mit Blick zum Altar. Etliche der fast fünf Millionen Kirchbesucherinnen und -besucher, die allein die evangelischen Landeskirchen am 24. Dezember zu ihren rund 34.000 Christvespern und Metten erwarten, werden mit Plätzen hinter Säulen oder auf verwickelten Emporen vorliebnehmen müssen. Ähnlich voll werden dürfte es zum Fest auch in den katholischen Kirchen.

Zwar nicht mehr heillos überfüllt wie früher. Aber immer noch ist der Heiligabend der bestbesuchte Tag des ganzen Jahres in den Gemeinden. Das ist eine merkwürdige Ausgangslage: Sollen sich die Kirchen über den Zulauf an dem einen Tag freuen? Oder sollten vielmehr alle Alarmglocken läuten? Die Antwort darauf ist alles andere als einfach. Mit pessimistischer Grundhaltung kommt man schnell zu der These, dass sich der Trend zum Besucherschwund fortsetzen wird. Es wäre nicht gut gestellt um das bisher publikumswirksamste Fest der Christenheit.

Nur weil es Tradition ist?

Was für eine solche skeptische Lesart spricht, ist auch der Fakt, dass die Christvesper oder Mette der einzige Gottesdienst sein wird, an dem die meisten Besucherinnen und Besucher binnen Jahresfrist teilnehmen werden. Selbst diesen einen Gottesdienst besuchen sie – selbstredend – nicht unbedingt aus tieferer religiöser Überzeugung, wie eine repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstituts YouGov im vergangenen Jahr bestätigt hat. Nur 38 Prozent führten ihren Glauben als Motiv an. 49 Prozent der Befragten sagten, dass der Kirchgang an Weihnachten für sie schlichtweg familiäre Tradition sei. Sie besuchen den Gottesdienst an Heiligabend, weil sie das schon als Kind immer getan haben.

Oder weil man in der Kirche die Worte hört, ohne die es nicht weihnachtlich wird: „Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allerste.“ Immerhin 29 Prozent der Befragten geben das Weihnachtsevangelium als den ausschlaggebenden Grund für den Besuch eines Heiligabendgottesdienstes an.

Doch Hand aufs Herz: Besonders feierlich sind Gottesdienste am 24. Dezember oft nicht. Es ist vermassen, die Verantwortung dafür allein den „Weihnachtschristen“ in die Schuhe zu schieben. Geringschätziger auf die Gottesdienstbesucher herabzublicken, die nicht wissen, wann sie aufstehen und wann sie sitzen bleiben sollen, verbietet sich. Es ist vielmehr eine Kombination aus mehreren Faktoren, die an diesem Tag zusammenkommen, die oft keine wirkliche Andacht aufkommen lässt.

Das fängt bei der liturgischen Ausschmückung an: Kyrie-Ruf und Glaubensbekennnis – vielfach weggekürzt. Dazu predigt Gottes irdisches Bodenpersonal an diesem Abend leicht verdaulich. Es quengeln ein paar Kinder, die verständlicherweise das Geschenkeauspacken im Anschluss nicht erwarten können. Heilige Grundunruhe statt heiliger Nacht. Weihnachtsschlager reiht sich an Weihnachtsschlager, was oft noch der beste Teil der Veranstaltung ist. Und nach dem Segen schmettert die Gemeinde, wenn sie halbwegs textsicher ist, „O du fröhliche“. Für den Rest steht's ja auf dem Liederzettel.

Weihnachten – aus der Summe all der kleinen Rituale wird ein „Alle Jahre wieder“-Fest. Der Kirchgang ist Teil dieser Tradition, selbst gespickt mit eher formelhaften, bloß nicht zu fremden Zeremonien, möglichst breit anschlussfähig und vor allem unverfänglich. Die Kirche: mehr Kulisse als tragende Handlung. Um möglichst vielen zu gefallen, übt sich die Kirche vielfach in zeremonieller Selbstbeschränkung. Wer es zumindest ein wenig anächtiger möchte, muss auf die spä-



Seltenes Bild: Menschen stehen vor einer Kirche Schlange – sie wollen in diesem Fall in der Thomaskirche in Leipzig bei der Weihnachtsmesse dabei sein. FOTO: WILLNOW/DPA

Radio und Fernsehen oder einen Stream im Internet zurückgreifen müssten. Und generell: Diese modernen Formen der Verkündigung nutzen heutzutage ja auch mehr Menschen. So rechnet sich so mancher die schwindenden Besucher in den Kirchen schön.

Eklateranter Bedeutungsverlust

Es mag zwar richtig sein, dass heutzutage mehr Menschen den Gottesdienst per Stream nutzen. Die Besucherstatistiken zu Weihnachten kann die neue Technik jedoch wohl nicht komplett erklären. Kamen 2022 exakt 4 922 759 Frauen und Männer, waren es 2012 noch 8 484 203. Ein Minus von mehr als 40 Prozent. Auch in Relation zu den Kirchenmitgliedern ist der Rückgang immens: Ließen sich 2012 statistisch noch 35,9 Prozent der eingeschriebenen Schäfchen zur Geburt des Herrn in der Kirche blicken, waren es ein Jahrzehnt später nur noch ein Viertel. Wobei diese Angabe mit Vorsicht zu genießen ist: Geht man davon aus, dass zum Fest auch Nicht-Mitglieder in den Gottesdiensten dabei sind, liegt die Quote sogar noch darunter.

Immer weniger Gläubige, noch viel weniger Kirchgänger, immer simplere Liturgien und Gottesdienste. Es mutet so an, als ob diese Aspekte einander verstärken und verstärken – geradezu ein sprichwörtlicher Teufelskreis.

Damit gerät im einst christlichen Abendland zusehends eine spirituelle Struktur in Vergessenheit, die Menschen über Jahrhunderte Halt und Orientierung gegeben hat: das Kirchenjahr mit seiner festen Abfolge an Festen, die gleichsam wie die Jahreszeiten einem übergeordneten Rhythmus folgen. Schon in den ersten Jahrhunderten nach Christus hat es sich herauskristallisiert. Weihnachten und Ostern – das sind seine offensichtlichen Eckpfeiler. Zwar weisen protestantische, katholische und orthodoxe Kirchenjahre einige Unterschiede auf, doch überwiegen die Gemeinsamkeiten.

Lieder als Teil eines Schatzes

Der Soundtrack für die Reise durch diesen Jahresablauf steht seit genau 500 Jahren im Gesangbuch. Dieses runde Jubiläum konnte die evangelische Kirche in diesem Jahr feiern. Gerade im Advent und zu Weihnachten stehen viele der traditionellen Melodien und Texte hoch im Kurs: von „Macht hoch die Tür“ über „Es ist ein Ros‘ entsprungen“ und „Vom Himmel hoch“ bis hin zu „Stille Nacht“. Das sind die Lieder, die die Menschen am Heiligabend singen wollen. Gerade wegen dieser Lieder kommen viele in die Gottesdienste. Sie können ein Schlüssel sein, sich den größeren theologischen Zusammenhang zu erschließen.

Und solche Klassiker gibt es auch jenseits von Weihnachten. Luthers „Ein feste Burg ist unser Gott“ etwa oder „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“ von Paul Gerhardt. Diese Lieder dürfen auch in Generationen noch in Gottesdiensten gesungen werden. Dass sie im neuen evangelischen Gesangbuch, das gerade erarbeitet wird, enthalten sein werden, ist gesetzt. Im Advent 2028 soll es in den Kirchenbänken liegen.

Nur eine Kerngemeinde wird dann jedoch davon überhaupt Notiz nehmen. Immerhin, ganz verloren gehen wird dieser Teil unseres kulturellen Erbes dank dieser nicht. Denn eine repräsentative Weihnachtsstudie der Universität der Bundeswehr München aus dem vergangenen Jahr hat herausgearbeitet, dass nach wie vor gerade junge Menschen zu Weihnachten in die Kirche gehen. Und ein Teil davon wird sicher auch in späteren Jahren wiederkommen, weil diese Menschen es „immer schon so gemacht“ haben.

Außerdem hat Bundeswehr-Professor Philipp A. Rauschnabel herausgefunden, dass gerade optimistische Menschen an den Weihnachtsgottesdiensten teilnehmen. Also die, die sagen, in Politik, Gesellschaft und Umweltschutz wird sich langfristig alles schon noch irgendwie zum Guten entwickeln.

Velleicht ist das die neue weihnachtliche Hoffnung dieser Tage: dass auch in Zukunft noch Menschen wie ehedem zur Kirche gehen und Gottesdienst feiern werden. Und so ein uraltes Kulturgut fortführen.

WIE LANGE FÜLLT SICH DIE KIRCHE NOCH?

Bisher konnten sich die Gemeinden sicher sein: Weihnachten ist das Haus voll. Doch inzwischen lockt selbst das publikumswirksamste Fest der Christenheit nicht mehr wie früher. Wie wird diese Entwicklung weitergehen? Gedanken zu Stellenwert und Zukunft des Heiligabends.

„

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste.

aus dem Lukas-Evangelium



Für viele schlichtweg familiäre Tradition: Christvesper mit Krippenspiel in einer evangelischen Kirche. FOTO: JENS SCHULZE

teren Gottesdienste in der heiligen Nacht oder auf den ersten Feiertag ausweichen.

Sich nun aber nur kirchenkulturspezifisch darüber zu beklagen, wie sinnentleert das Fest heutzutage ist, greift zu kurz. Zumal schon Martin Luther als Erfinder des weltlichen Parts von Weihnachten gelten muss: Hat der große Reformator doch höchstselbst das Kinderleinbetzen vom Nikolaustag auf den Heiligen Abend verlegt. Natürlich ist Weihnachten auch für gläubige Christinnen und Christen beides – der theologisch gehaltvolle Geburtstag Jesu und ein Fest, an dem man zusammenkommt, gemeinsam isst und auch mal streitet.

Reformen tragen kaum Früchte

Vielmehr müssen wir uns in anderer Hinsicht nichts vormachen. Die noch weitgehend gut besuchten Gottesdienste zu Weihnachten soll-

ten nicht kaschieren, was im Zensus bereits offensichtlich ist: Katholiken und Protestanten machen nur noch rund die Hälfte der Bevölkerung aus. Und auch von diesen gehen die allermeisten kaum noch zu Gottesdiensten. Die Prozentzahl der Gemeindemitglieder, die sonntags in den Kirchenbänken sitzen, liegt in beiden Konfessionen im niedrigen einstelligen Bereich.

Schon seit Jahren fachsimpeln die Kirchenverantwortlichen, wie sie wieder mehr Menschen in die Gottesdienste locken können. Der Blick auf die Statistik zeigt, dass auch veränderte Uhrenzeiten, andere Musik und kürzere Predigten den Besucherschwund nicht haben aufzuhalten können. Im Gegenteil muss die Kirche vielmehr aufpassen, nicht zu viel von ihrem originären Kern über Bord zu werfen im Versuch, die breite Masse zu erreichen.

Denn auch zu Weihnachten sinkt die Nachfrage – und mit ihr auch das Angebot: Nach den Pandemiewintern 2020 und 2021 mit den zugehörigen Covid-Auflagen gab es zu Heiligabend 2022 in den evangelischen Kirchen im Lande immerhin wieder 34 329 Gottesdienste, wie die EKD fein säuberlich protokolliert hat. Zehn Jahre zuvor waren es allerdings noch 38 283.

Von offizieller Seite hört man, dass weniger Gottesdienste in den Kirchen nicht per se etwas Schlechtes sein müsse: Der Wegfall einer nachmittäglichen Christvesper erlaube es dem Gemeindepastor mittern, in einem Krankenhaus oder in einem Altenheim eine Andacht zu feiern. Orte, an denen die Menschen sonst auf die Übertragung in

Vielelleicht ist das die neue weihnachtliche Hoffnung dieser Tage: dass auch in Zukunft noch Menschen wie ehedem zur Kirche gehen und Gottesdienst feiern werden. Und so ein uraltes Kulturgut fortführen.

Wenn Lutz van der Horst und sein Kollege Fabian Köster für die „heute-show“ unterwegs sind, scheint kein Politiker vor ihnen sicher. Im Interview spricht der Satiriker über die Comedytauglichkeit der Kanzlerkandidaten und einen sensiblen Umgang mit Tabubrüchen.

Die Ampel ist zerbrochen und Trump wird wieder Präsident – wie beurteilen Sie die allgemeine Weltlage gerade hinsichtlich ihrer Eignung für Satire und Comedy?

Aus der Sicht der Satire haben wir ein Luxusproblem, weil es so viele Themen gibt und man gar nicht weiß, wo man anfangen soll. Aber wenn ich es mir aussuchen dürfte, wäre es mir lieber, wir hätten weniger Themen und dafür wäre die Welt mehr in Balance.

Wer wäre denn der comedytauglichste nächste Bundeskanzler: Merz, Scholz oder Habeck?

Ich wäre mit jedem der drei zufrieden – aus satirischer Sicht wohlgernekt. Der Nachteil bei Friedrich Merz ist, dass er nicht mit mir redet. Ich könnte dann nur Interviews mit seiner Frau machen. Die hat zumindest mal kurz mit mir geredet, als sie mich zurechtgewiesen hat. (lacht)

Wenn Merz immer vor Ihnen weg läuft, hat das aber auch Comedy-potenzial, oder?

Natürlich sind es immer schöne Szenen, die man aus den Nachrichten nicht kennt. Aber ich kann nicht in jedem Beitrag Merz hinterherrennen, irgendwann ist es nicht mehr lustig. Insofern wäre er in der Hinsicht die schlechteste Wahl, weil ich mich nur über ihn lustig machen kann, ohne direkt mit ihm zu sprechen.

Und was ist mit Alice Weidel?

Ich habe in den Anfangszeiten viel bei der AfD gemacht. Da war das noch die populistische Professorenpartei, die die D-Mark zurückwollte. Aber die Partei hat sich in den letzten Jahren radikal gewandelt. Radikal auch in dem Sinne, dass sie gesichert rechtsextremistisch sind. Es ist schwieriger geworden mit der AfD. Also bitte nicht Weidel – aus persönlichen und satirischen Gründen.

Ist es für Sie überhaupt noch möglich, Abgeordnete in einem Moment der Unverstehlichkeit zu erwischen?

Es hat sich natürlich verändert. Als ich angefangen habe vor 15 Jahren, hatte das eine andere Gag-Mechanik. Da kannten mich die Politiker nicht und gingen davon aus, dass ich ein seriöser ZDF-Reporter bin. Wenn denen die Gesichtszüge entglitten sind, weil sie merkten, was ich da rede, war das sehr lustig. Diese Momente gibt es nicht mehr. Es hat jetzt aber den Vorteil, dass mehr Leute mit uns reden und teilweise sogar auf uns zukommen. Das sind dann in der Regel schlagfertige Politiker. Im Idealfall ist es ein lustiger Schlagabtausch, der noch Relevanz mit sich bringt.

Was ist Ihnen lieber: wenn jemand wie Philip Amthor versucht, lustiger als Sie zu sein, oder wenn jemand wie Volker Wissing probiert, mit Seriosität durchzukommen?

Wenn jemand versucht, lustig zu sein, ist es von Vorteil, wenn er auch lustig ist. Wenn er nicht lustig ist, kann das unangenehm sein. Oft ist es auch lustig genug, wenn es eine sehr seriöse Antwort gibt. Im besten Falle enttarnt man auch einen Politiker, indem man zum Beispiel hohle Phrasen durchschaut. Dafür muss der Politiker nicht lustig sein, sondern wir sind dann lustig.

Bei all den Enttarnungen und Witzen: Haben Sie inzwischen auch Freunde in der Politik?

Ich habe keine private Handynummer von einem Politiker. Es gibt keine Freundschaften. Aber Berlin ist dafür auch zu weit weg.

Es sind keine sonderlich entspannten Zeiten gerade. Hat Satire in diesen Zeiten eine besondere gesellschaftliche Aufgabe?

Auf jeden Fall. Die Leute haben ein großes Bedürfnis nach Satire. Das habe ich selbst auch, weil die Themen so schwer sind, dass man sich nach Leichtigkeit sehnt und auch danach, dass schwere Themen von einer anderen Seite beleuchtet werden. Satire kann und muss das leisten in dieser Zeit.

Fabian Köster und Sie haben kürzlich den Sonderpreis des Hanns-Joachim-Friedrichs-Preis bekommen. In der Dankesrede sagten Sie, Sie müssten „den Schock verarbeiten, dass wir jetzt offiziell Journalisten sind“. Was ist so schlimm daran?

Wenn man Satire oder Comedy macht, wird man in erster Linie nicht für einen Journalisten gehalten. Was nicht richtig ist. Fabian und ich versuchen gerade in den „heute“-Specials, auch journalistisch zu sein und nicht nur flache Comedy zu machen. Insofern freue ich mich in Wahrheit sehr, wenn wir auch als Journalisten wahrgenommen werden. Das Zitat ist mein sympathisches Understatement.

Seit einer Weile machen Sie auch einen Podcast mit Ilka Bessin. Wie lässt sich der einordnen?

Der Podcast „Uns fragt ja keiner!“ ist ein Gegengewicht zu dem, was ich sonst mache. Da geht es nicht um Politik und Krieg, sondern man kann mal durchschauen. Wenn ich mich 24 Stunden lang nur mit den Nachrichten dieser Welt beschäftigen würde, müsste man mich einliefern. Wir leben in wahnwinklig hysterischen Zeiten, da tut es gut, wenn man mal runterkommt. Ein Freund sagte mir, er mag den Podcast, weil er nichts von einem verlangt. Und normalerweise wird ja immer irgendwas von dir verlangt. Wir dagegen wollen einfach nur unterhalten.

Was verlangt die „heute-show“ von den Zuschauern und Zuschauerinnen?

Die „heute-show“ verlangt, dass man sich mit den Themen auseinandersetzt. Die Themen sind zu wichtig, als dass man sie als reine Spaßberieselung begreift. Es ist ja in diesen Zeiten praktisch unmöglich, unpolitisch zu sein. Was in diesem Jahrzehnt alles passiert ist, ist Wahnsinn. Das lässt sich nicht ausblenden im Alltag.

Die Bühne des Komikers ist dabei sozusagen die kulturelle Gefahrenzone der Stunde. „Politische Korrektheit hat die Comedy getötet“, sagte der US-Humorist Steve Harvey. Wie sehen Sie das?

Ich vermisste die Grautöne. Es gibt gefühlt immer nur: „Das darf man sagen“ und „Das darf man nicht sagen“. Generell darf man natürlich alles sagen, man muss nur mit Konsequenzen rechnen. Und im Comedybereich muss man mehr sagen, als im Alltag erlaubt ist. Tabubruch ist wesentlicher Bestandteil der Comedy. Dazu gehört für mich aber eine Sensibilität. Einfach nur



„Es gibt keinen Grund für mich, Leute persönlich zu beleidigen“: Lutz van der Horst. FOTO: ZDF/FRANK W. HEMPEL

„ICH VERMISSE DIE GRAUTÖNE“

„Wenn ich mich 24 Stunden lang nur mit den Nachrichten dieser Welt beschäftigen würde, müsste man mich einliefern.“

platter Tabubruch darf's nicht sein. Man sollte sich schon Gedanken machen, was man mit einem Tabubruch bezweckt.

Berücksichtigen Sie also bei Ihrer Arbeit, wer sich darüber aufregen könnte?

Ich habe das immer im Hinterkopf. Ich mache mir immer Gedanken darüber, was ich mit gewissen Witzen auslöse. Das heißt nicht, dass

man gewisse Dinge nicht trotzdem sagen sollte. Die Schere im Kopf sollte nicht zu groß sein.

Und wo sagt die Schere im Kopf bei Ihnen „Stop“?

Sobald man persönlich beleidigt wird. Es gibt keinen Grund für mich, Leute persönlich zu beleidigen. Das hat weder Relevanz noch Witz. Es gibt Comedians, die das machen. Aber das finde ich un-



„Man kann es mit Comedy nicht jedem recht machen“: Lutz van der Horst (links) und sein Kollege Fabian Köster bilanzieren Ihre Drehs fürs „heute-show spezial“. FOTO: ZDF/CLAUDIO LUCIANI (SCREENSHOT)

angenehm. Man sollte den schmalen Grat kennen, auf dem man sich bewegt. Im Idealfall hat ein Komiker oder Satiriker diese Feinfühligkeit. Man kann auch Grenzen überschreiten, wenn man das für sinnvoll hält. Aber man muss sich bewusst sein, dass man eine Grenze überschreitet.

Glauben Sie, dass auch böser Humor Positives bewirken kann?

Wir dürfen nicht anfangen, ein 100-seitiges Regelwerk im Kopf zu haben dazu, was wir nicht sagen dürfen. Dann können wir es auch lassen. Es gibt eine gewisse Hysterie von Menschen, die es mit der politischen Korrektheit übertreiben. Wenn man politisch korrekte Comedy macht, die alle Regeln erfüllt und wodurch sich keiner angegriffen fühlt, ist es nicht lustig. Man kann es mit Comedy nicht jedem recht machen. Das ist Teil des Konzepts. Im Idealfall macht man sich über jeden mal lustig und jeder lacht mal darüber. Aber ein Humor-Kanon tut keinem gut.

Gibt es auch Leute, die Sie nicht zum Lachen bringen wollen?

Natürlich gibt es politische Ansichten, von denen ich weit entfernt bin. Wenn ich Politiker mit diesen Ansichten treffe, möchte ich kein vergnügliches Gespräch führen, sondern möchte sie im Idealfall konfrontieren.

Passiert es gelegentlich, dass die Konfrontation ihr Ziel verfehlt und die Politiker direkt amüsiert reagieren?

Es ist generell eine gewisse Schwierigkeit, gerade bei Leuten, die ich mag. Wenn ich auf einem Parteitag bin und die Menschen dort mag, muss ich aufpassen, dass das Gespräch nicht zu heiter wird. Wenn ich nur mit den Leuten rede wie beim Kaffeekränzchen, wird der Auftrag der Satire nicht erfüllt. Da fällt es mir auch nicht immer leicht, konfrontative Fragen zu stellen. Ich bin nämlich eigentlich ein sehr netter Mensch und würde am liebsten mit allen Kaffee trinken.

Wenn wir noch mal auf die Grautöne zurückkommen: Wie ordnen Sie den Tweet von El Hotzo zum Trump-Attentat ein, der ihn seinen Job beim RBB kostete?

Das ist ein schwieriges Thema. Man muss sich immer fragen: Ist das die Aufmerksamkeit wert? Wenn man so einen Gag macht, wird man die Aufmerksamkeit kriegen. Das weiß El Hotzo auch, er ist ja ein kluger Mensch. Das wird er sich auch gefragt haben, und offensichtlich war der Gag es ihm wert. Mir wäre es das nicht wert gewesen.

Können Sie sich erinnern, ob Sie den Tweet beim ersten Lesen witzig fanden?

Generell gibt es oft Dinge, die man lustig findet, obwohl sie eigentlich zu hart sind. Meine Freunde und ich machen oft Gags, die man eigentlich nicht machen sollte. Aber wir sind unter uns und wissen, wie es gemeint ist. Es ist ein Unterschied, ob mir mein Kumpel privat einen harten Gag erzählt oder ob ich den aufgeschrieben als Tweet sehe. Mache ich den Gag privat oder provoziere ich öffentlich Aufregung und verletze Menschen damit, weil sie diesen Gag unangebracht finden? Das ist die Frage, die man sich immer stellen muss.

Eine letzte Frage: Wofür möchten Sie eines Tages in Erinnerung bleiben?

Sie meinen, weil ich bald 50 werde und mich schon mal damit auseinandersetzen sollte? (lacht) Wenn ich Straßenbahnen fahre und merke, dass Leute mich entdecken und plötzlich so ein Lächeln auf dem Gesicht haben, denke ich mir: Du machst irgendwas richtig. Wenn ich Menschen in diesen beschissenen Zeiten ein Lächeln aufs Gesicht zaubern kann, reicht mir das erst mal für mein Erbe.

Interview: Hannah Scheiwe

Von Roman Gerth

Die Dramaturgie des Abends des 27. Mai ist kaum zu steigern. Der VfL Bochum schafft das schier Unmögliche. Nach dem 0:3 im Heimspiel der Relegation um den Aufstieg in die oder Abstieg aus der Fußball-Bundesliga gegen die unterklassige Fortuna Düsseldorf gilt der Erstligist schon als abgestiegen. Auswärts diesen Rückstand aufzuholen, traut dem Revierklub niemand mehr zu.

Der Spielverlauf vier Tage nach der Niederlage aber entwickelt sich zu einem fesselnden Krimi: Zwei Tore von Philipp Hofmann und ein von Kevin Stöger verwandelter Handelfmeter in den regulären 90 Minuten - 3:0, also Verlängerung, danach folgt das Elfmeterschießen. Und der VfL erlebt ein Happy End, weil Fortuna-Profi Takashi Uchino den entscheidenden Versuch vom Punkt vergibt. Bochum hält die Klasse.

Wo bleibt der Aufschwung?

Knapp sieben Monate später ist der historische Abend von Düsseldorf im wahrsten Sinne Geschichte. Statt eines Aufwinds durch die Rettung in der Relegation erlebten die Bochumer bisher einen Saisonverlauf zum Vergessen.

Der neue Trainer Peter Zeidler, der den interimsweise am Ende der vergangenen Spielzeit installierten Retter Heiko Butscher (für den entlassenen Thomas Letsch) im Sommer ersetzt hatte, holte bis zum siebten Spieltag nur einen Punkt, im DFB-Pokal war man zu Beginn der Saison in der ersten Runde an Zweitligist Jahn Regensburg gescheitert.

Der Klub reagierte, weil es trotz „vieler Gespräche und Bemühungen keine signifikanten Verbesserungen“ gegeben habe. Sportdirektor Marc Lettau und Coach Zeidler mussten gehen, der bisherige Trainerassistent Markus Feldhoff übernahm. Zwischenzeitlich zog sich Präsident Hans-Peter Villis unter Angabe gesundheitlicher Probleme zurück. Auf der jüngsten Mitgliederversammlung wurde die Wahl eines Nachfolgers auf nächstes Jahr vertagt. Berichtet wird über interne Machtkämpfe, Geschäftsführer Ilja Kaenzig wehrt sich gegen Vorwürfe, er stehe derzeit einem „Chaos-Klub“ vor.

DAS VERRÜCKTE HALBJAHR DES VFL

Große Aufregung: In der Schlussphase des Spiels bei Union Berlin traf dieses Feuerzeug Bochums Torwart Patrick Drewes am Kopf.

FOTO: ANDREAS GORA/DPA

Der Feuerzeugwurf auf Torwart Patrick Drewes passte zu den dramatischen sieben Monaten des VfL Bochum seit der gelungenen Relegation. Auf den Jubel über die Rettung im Mai folgten bittere Enttäuschungen, bis jetzt ist die aktuelle Saison eine zum Vergessen – ein Rückblick.

Nach dem Zeidler-Aus kassierte der VfL jedenfalls zunächst zwei deftige Klatschen gegen den FC Bayern München (0:5) und bei Eintracht Frankfurt (2:7). Ein strategisch kluger Schritt, damit der Feuerwehrmann ohne die Hypothek der erwartbaren (und doch zu hohen) Pleiten gegen Topteams bei dem Traditionsverein anfangen konnte: Dieter Hecking. Der erfahrene Fußballlehrer holte trotz der widrigen Umstände ein beachtliches 1:1 gegen Doublesieger Bayer Leverkusen zum Auftakt beim VfL an der Seitenlinie. Bei diesem zweiten Zähler blieb es bis zum vergangenen Samstag, als ein neues Kapitel zur turbulenten Bochumer Saison hinzu kam.

Beim Stand von 1:1 beim Gastspiel bei Union Berlin warf ein Fan der Köpenicker ein Feuerzeug auf VfL-Torwart Patrick Drewes. Der Schlussmann ging benommen zu Boden, das Spiel wurde lange unter-

brochen. Die Bochumer durften nicht mehr wechseln, sie agierten ohnehin nach einer Roten Karte in Unterzahl.

DFB-Entscheidung steht aus

So stellte sich Stürmer Hofmann zwischen die Pfosten, die Teams vereinbarten einen Nichtangriffspakt, dem Bochum „unter Protest“ zustimmte. Kritik an Drewes, den Vorfall zu sehr dramatisiert zu haben, schloss sich noch an. Die geschmacklose Aktion des Berliner Anhängers aber stand im Mittelpunkt.

Dann legte der Klub Einspruch gegen die Wertung ein und will den ersten Sieg der Saison am Grünen Tisch erringen. Im Wissen, zwei weitere Punkte statt nur des Unentschiedens könnten am Ende helfen.

Bevor die Bochumer in ihrem letzten Spiel des Jahres diesen Sonntag (15.30 Uhr, DAZN) den 1. FC Heidenheim zum Kellerduell empfangen, wird das DFB-Sportgericht

noch keine Entscheidung treffen. Um die Chance auf den Klassenerhalt in den danach noch anstehenden 19 Partien zu wahren, ist es für das Schlusslicht ohnehin notwendig, dort erstmal drei Punkte mit fußballerischen Mitteln zu erkämpfen. Ein weiteres Drama zum Jahresende: keinesfalls ausgeschlossen.

Hecking hatte zu Beginn seiner Rettungsmission im Interview mit dem RedaktionsNetzwerk Deutschland (RND) noch über eine möglicherweise filmreife Dramaturgie in sportlicher Hinsicht gesprochen: „Wenn am Ende der Klassenerhalt klappt, könnte man einen Kinofilm daraus machen, der im Ruhrgebiet gezeigt wird. Ob es für Hollywood reicht, weiß ich nicht.“

Das, was auf und abseits des Ra sens beim VfL passiert ist, aber lieferte bis hierhin reichlich Stoff für einen guten Streifen. Nur mit dem Happy End könnte es schwierig werden.

STATISTIK ZUM 15. SPIELTAG powered by SPORTEC SOLUTIONS

Die Sportec Solutions AG ist Vermarkter der offiziellen Spieldaten der Fußball-Bundesliga. Die Noten spiegeln keine subjektive Meinung wider, sie errechnen sich aus mehr als 30 Leistungsdaten – wie Zweikampfwerten, Passquoten, Torschüssen oder auch schweren Fehlern.

FC Bayern 5:1 Leipzig	
Zuschauer: 75 000 (ausverkauft)	
Peretz 3	
Laimer 4	Upamecano 2 Kim 3 Davies 3
Kimmich 2	Goretzka 2
Olise 2	Musiala 1 Sané 2
Kane 2	
Schiedsrichter: Siebert (Berlin)	
Sesko 3	Openda 3
Nusa 3	Baumgartner 4
Vermeeren 4	Henrichs 4
Geertruida 4	Schlager 4
Orban 4	Seiwald 4
Gulacsi 4	
Einwechslungen: Pavlovic (46. f.) Laimer, Dier (-) 83. f. Kim, Guerreiro (-) 83. f. Davies, Tel (-) 83. f. Olise, Müller (-) 87. f. Kane / Kampl (4) 74. f. Schlager, Silva (4) 74. f. Sesko, Raum (-) 82. f. Geertruida, Klostermann (-) 82. f. Vermeeren	
Tore: 1:0 Musiala (1.), 1:1 Sesko (2.), 2:1 Laimer (25.), 3:1 Kimmich (36.), 4:1 Sané (75.), 5:1 Davies (78.)	
Bes. Vork.: Nübel hält einen FE von Eggstein (53.)	

Stuttgart 0:1 St. Pauli	
Zuschauer: 60 000	
Nübel 3	
Rouault 4	Chabot 3 Mittelstädt 3
Kittel 3	Stiller 3
Vagnoman 4	Millot 3 Führich 2
Demirovic 3	Woltemade 2
Schiedsrichter: Dr. Brych (München)	
Afolayan 3	Eggstein 3 Guilavogui 3
Treu 3	Boukalfa 2 Irvine 2 Saliakas 3
Ritzka 3	Wahl 4 Nemeth 3
Vasilij 2	
Einwechslungen: Chase (46. f.) Rouault, Rieder (36. f.) Vagnoman, Stenzel (34.) 74. f. Chabot, Malanga (-) 89. f. Keitel / Dzwigala (3) 70. f. Ritzka, Sinani (3) 70. f. Eggstein, Ahrlstrand (-) 82. f. Guilavogui, Albers (-) 90. + 2 f. Afolayan	
Tor: 0:1 Eggstein (21.)	
Bes. Vork.: Nübel hält einen FE von Eggstein (53.)	

Frankfurt 1:3 Mainz	
Zuschauer: 58 000 (ausverkauft)	
Santos 5	
Kristensen 3	Koch 4 Theate 3
Collins 4	Höjlund 3 Skhiri 3 Brown 2
Ekitike 4	Marmoush 3 Chaibi 3
Schiedsrichter: Badstübner (Nürnberg)	
Lee 2	Nebel 1
Mwene 3	Amiri 4 Sano 3 Caci 3
Kohr 2	Bell 2 da Costa 4
Zentner 2	
Einwechslungen: Uzon (34. f.) Collins, Larsson (34. f.) Skhiri, Bahoya (3) 60. f. Höjlund, Matanovic (3) 60. f. Ekitike, Knauff (30. f.) 60. f. Chaibi / Veratschnig (3) 58. f. Sieb, Hong (-) 76. f. Lee, Widmer (-) 76. f. Caci, Jenz (-) 86. f. Bell, Onisiwo (-) 86. f. Veratschnig Tore: 0:1 Santos (15./ET), 0:2 Nebel (27.), 0:3 Nebel (58.), 1:3 Kristensen (75.)	
Tore: 0:1 Amiri (21./grobes Foulspiel)	
Rot: Amiri (21./grobes Foulspiel)	

Hoffenheim 1:2 M'gladbach	
Zuschauer: 28 923	
Baumann 4	
Gendrey 3	Akpoguma 3 Nsoki 4 Prass 3
Stach 3	Samassekou 4
Bischof 3	Kramaric 3
Bruun Larsen 3	Hlozek 3
Schiedsrichter: Dankert (Rostock)	
Kleindienst 3	
Hack 3	Plea 2 Honorat 4
Sander 2	Weigl 3
Ullrich 4	Elvedi 2 Itakura 2 Scally 4
Einwechslungen: Hranac (4) 34. f. Nsoki, Tabakov (4) 70. f. Samassekou, Jurasek (-) 81. f. Prass, Geiger (-) 81. f. Bruun Larsen, Berisha (-) 81. f. Hlozek / Reitz (3) 70. f. Hack, Lainer (-) 80. f. Scally, Friedreich (-) 80. f. Plea, Stöger (-) 86. f. Honorat, Netz (-) 86. f. Ullrich	
Tore: 0:1 Sander (23.), 1:1 Kramaric (58./Foulelfmeter), 1:2 Plea (61.)	
Bes. Vork.: Niclas 2	

Die Top-Torschützen			
	Gesamt	Elfmeter	Tore am Spieltag
H. Kane	14	5	0
O. Marmoush	13	2	0
J. Burkhardt	10	1	0
T. Kleindienst	9	1	0
J. Musiala	9	0	1
P. Schick, B04 (9/0/4)			

Die Tabelle

Pl.	Verein	Sp	Tore	P
1.	FC Bayern München	15	47:13	36
2.	Bayer 04 Leverkusen (M/P)	15	37:21	32
3.	Eintracht Frankfurt	15	35:23	27
4.	RB Leipzig	15	24:20	27
5.	1. FSV Mainz 05	15	28:20	25
6.	SV Werder Bremen	15	26:25	25
7.	Borussia M'gladbach	15	25:20	24
8.	SC Freiburg	15	21:24	24
9.	VfB Stuttgart	15	29:25	23
10.	Borussia Dortmund	14	25:21	22
11.	VfL Wolfsburg	14	31:25	21
12.	1. FC Union Berlin	15	14:19	17
13.	FC Augsburg	15	17:32	16
14.	FC St. Pauli (A)	15	12:19	14
15.	TSG Hoffenheim	15	20:28	14
16.	1. FC Heidenheim 1846	14	18:31	10
17.	Holstein Kiel (A)	15	19:38	8
18.	VfL Bochum 1848	14	11:35	3

Der nächste Spieltag

16. Spieltag (10.01.2025 - 12.01.2025)		
Fr. 20:30 Uhr	Dortmund	- Leverkusen



AUFERSTEHUNG IN FÜNF MOMENTEN

Von Hendrik Buchheister und Roman Gerth

Großes wird oft im Kleinen sichtbar. In Anekdoten wie dieser: Als die deutsche Nationalmannschaft im November 2024 für die letzten Länderspiele eines bemerkenswerten Jahres gegen Bosnien-Herzegowina und Ungarn zusammenkommt, reist Kapitän Joshua Kimmich mit dem Zug nach Frankfurt, dem Treffpunkt der DFB-Auswahl. Kimmich dürfte erste Klasse fahren und einen angenehmen Aufenthalt an Bord gehabt haben. Trotzdem: Dass ein führender Nationalspieler mit öffentlichen Verkehrsmitteln zum Treffpunkt der Nationalelf kommt, ist ein außergewöhnlicher Vorgang, der hinter den Kulissen als Zeichen für die Veränderungen bei der Nationalmannschaft im Jahr 2024 gedeutet wird.

Zum Ende des Jahres muss man an den Anfang erinnern. Nach drei deprimierenden Turnieren – Vorrunden-Aus bei der WM 2018 und 2022, Achtelfinal-Aus bei der EM 2021 – ist der Ruf Deutschlands als große Fußballnation ramponiert. Teile des Publikums haben sich abgewandt und begleiten die Auftritte der DFB-Elf spöttisch. Nach Niederlagen gegen die Türkei und Österreich Ende 2023 unter dem neuen Trainer Julian Nagelsmann muss bei der Heim-EM 2024 mit der nächsten Blamage gerechnet werden.

Doch anders als 2018, 2021 und 2022 wird 2024 keine Zahl, die für ein Trauma steht. Stattdessen gelingt dem Deutschen die Auferstehung, sportlich und emotional. Bei der EM begeistert die Mannschaft mit erfrischendem Fußball, scheitert im Viertelfinale unglücklich am späteren Europameister Spanien. Die Nations-League-Vorrunde schließen die Deutschen als Gruppensieger ab. Das Land freut sich wieder auf die Spiele der Nationalmannschaft. Und der Kapitän fährt Zug.

Das Comeback der deutschen Mannschaft – es war erstaunlich. Wie hat sie das geschafft? Ein Erklärungsversuch anhand fünf prägenden Momenten.

► Lyon, 23. März: Ein Traumstart ins EM-Jahr

7,92 Sekunden reichen, um die Sorgen zu lindern. Das 1:0 gegen Frankreich (Endstand 2:0) von Florian Wirtz löst die Fesseln zum Testspielaufklang ins EM-Jahr. Rückkehrer Toni Kroos ist direkt mittendrin. Nach dem Anstoß dreht er mit dem Ball kurz ab, bewegt sich dann nach vorne und Dienst Wirtz, der in die Lücke vor die Abwehrreihe gelauft ist, per perfektem Flugball. Der Leverkusener macht einige Schritte und nimmt Maß – sein abgefälschter Schuss aus 22 Metern schlägt unter der Latte ein. Schneller hat eine deutsche Nationalelf noch nie getroffen. Die DFB-Fans wählen den



Sieben Stück gegen Bosnien-Herzegowina: Es freuen sich Kai Havertz (von links), Florian Wirtz und Robert Andrich. FOTO: IMAGO/NICO HERBERTZ



Das geht gut los: Im ersten EM-Gruppenspiel am 14. Juni bringt Florian Wirtz das Team gegen Schottland mit 1:0 in Führung. FOTO: IMAGO/GERHARD SCHULTHEIS



Kein Elfmeter für Deutschland: Jamal Musiala trifft mit dem Ball den späteren Europameister Marc Cucurella an der Hand. FOTO: IMAGO/MATTHIAS KOCH

Von Lyon bis Freiburg: Dem Fußball-Nationalteam ist im Jahr 2024 Erstaunliches gelungen.

Die deutsche Mannschaft feierte ein beachtliches Comeback – und spielte sich zurück in die Herzen der Fans. Wie war das möglich?

Treffer später zum Länderspieltor des Jahres.

Die blitzartige Führung löst die Anspannung rund um das DFB-Team. Nach den Pleiten im November 2023 herrschte Tristesse, sie vermeisten die Vorfreude auf das Heimturnier. Mit Julian Nagelsmanns Auftritt im ZDF-„Sportstudio“ wenige Wochen später, als er etwa Kroos' Comeback andeutete, versuchte der DFB, die Stimmung in der langen Zeit ohne Länderspiel zu drehen. Dass zum Start ins Länderspieljahr 2024 ein Sieg in Frankreich inklusive Rekordtor gelingt, liegt auch am intern geschätzten Standardcoach Mads Buttigereit. Chef Nagelsmann lobt, der Däne habe die „überlegte“ Variante zum frühen 1:0 „herausragend“ ausgearbeitet. Allein: Geübt wird die Aktion, wie zu hören ist, zuvor nie. Es besteht die Sorge, der Gegner könnte beim Abschlusstraining in der Arena in Lyon alles mitbekommen. So wird den Spielern das Szenario in der Besprechung präsentiert.

Bei der EM fallen zwar keine Tore nach Standards. Immerhin kreiert laut Uefa-Report jedoch kein Tur-

nierteilnehmer mehr Großchancen nach ruhenden Bällen als Deutschland (18). Für den DFB ist das ein Zeichen dafür, dass sich Buttigereits Arbeit auch dann lohnt, wenn sie keine Tore bringt.

► München, 14. Juni: Wirtz vertreibt die Nervosität

Etwas länger als in Frankreich dauert es, ehe Wirtz beim Eröffnungsspiel der Heim-EM die deutschen Fans in München in Ekstase versetzt. Nach zehn Minuten, erneut initiiert durch einen Kroos-Pass und vorbereitet durch Joshua Kimmich, trifft der DFB-Dribbler per Flachschuss zum 1:0. Der Motor läuft, das Aufkampfspiel endet 5:1. Die Erleichterung beim DFB ist enorm.

Obwohl das Jahr gut beginnt mit dem Sieg in Frankreich, herrscht vor dem EM-Start große Nervosität.

Selbst dem als Profi und Funktionär so erfahrenen Sportdirektor Rudi Völler ist sie stärker anzumerken als sonst, heißt es. Schon bei der Nationalhymne stehen Spieler und Trainerstab ergriffen vor der Bank. Nagelsmann bekommt leicht glasige Augen.

Am 11. Januar 2025 wird eine EM-Dokumentation bei RTL erscheinen. In ersten Ausschnitten in den sozialen Medien ist zu sehen, welche Sicherheit der Bundestrainer seinen Spielern gibt: „Alles, was irgendwie negativ behaftet ist, ist mein Job.“ So entsteht bei den Profis das Selbstvertrauen, das es etwa auch braucht, damit Wirtz beim EM-Start gegen Schottland in der zehnten Minute den Mut zum Abschluss fasst.

► Stuttgart, 5. Juli: Die Hand des Jahres

Es existiert ein Video von Anfang Dezember, in dem DFB-Coach Nagelsmann eine Gruppe Jugendlicher am DFB-Campus trainiert. Da weist er auf das Verteidigen im Strafraum hin, das er als „gefährlich“ bezeichnet: „Elfmeter, Hand, alles, was dazugehört. Außer man ist bei Spanien, dann gibt es kein Hand, aber normalerweise gibt es Hand.“ Dieser Scherz, fünf Monate nach dem Aus im EM-Viertelfinale (1:2 nach Verlängerung) gegen den späteren Titelträger, beweist, wie sehr die Szene der DFB-Elf noch nachhängt.

Die zweite Halbzeit der Verlängerung hat gerade begonnen in Stuttgart. Jamal Musiala schießt aus gut 20 Metern, der spanische Verteidiger Marc Cucurella bekommt den Ball im Strafraum an die linke Hand.

Schiedsrichter Anthony Taylor empfängt das Signal vom VAR: kein Strafstoß. Der Engländer schaut sich die Szene nicht selbst auf dem Bildschirm an.

Cucurella sagt später, er habe sich in den Sekunden „in die Hose gemacht“. Nagelsmann und Co. fühlen sich um die Chance auf den EM-Titel betrogen. Während die Spieler unmittelbar nach Schlusspfiff die vertane Gelegenheit auf den Triumph im eigenen Land betrügen, müssen sich Verbandsmitarbeiter offenbar zurückhalten, um dem Frust gegenüber den Spaniern nicht zu sehr Ausdruck zu verleihen.

Die Uefa gibt mit drei Monaten Verspätung zu, dass Deutschland nach Cucurellas Handspiel hätte einen Elfmeter bekommen müssen. Wer weiß, wie die EM geendet wäre, hätte die DFB-Auswahl die Partie gewonnen und wäre ins Halbfinale eingezogen? Intern scheint man sicher, dass die Mannschaft gut genug für den EM-Titel gewesen ist.

Die Handszene hängt Nagelsmann auch Ende des Jahres noch nach. Das bedeutungslose letzte Spiel 2024 zum Abschluss der Nations-League-Vorrunde in Ungarn endet 1:1. Den Ausgleich kassieren die Deutschen in der Nachspielzeit durch einen Handelfmeter nach langem VAR-Entscheid. Nagelsmann nennt die Cucurella-Szene gegenüber Referee Duje Strukan als Referenz: „Ich habe gesagt, ob er das Spiel gegen Spanien geschaut hat. Er hat mich aber nicht ganz verstanden, was ich damit meine.“

► Herzogenaurach, 6. Juli: Tränen und Tugenden

Am Tag nach dem EM-Aus tritt Bundestrainer Nagelsmann noch einmal vor die Presse im Basislager des DFB in Herzogenaurach. Direkt nach der Niederlage hat er noch trotzig und kampfeslustig gewirkt.

Im Pressesaal des Stuttgarter Stadions sagt er, dass die Nationalmannschaft jetzt eben zwei Jahre warten müsse, um einen Titel zu gewinnen – bis zur WM 2026. Man kann sich gut vorstellen, wie die Mitarbeiter der Kommunikationsabteilung zusammenzucken in diesem Moment. Derart selbstbewusst klang ein Bundestrainer lange nicht.



Ende der EM-Teilnahme: Vor dem Mikrofon kämpft der Bundestrainer mit den Tränen. FOTO: CHARISIUS/DPA

In Herzogenaurach allerdings wird Nagelsmann emotional. Er verliert den Kampf gegen die Tränen, als er von der Begeisterung spricht, die das DFB-Team ausgelöst habe in den vergangenen Wochen. Als er berichtet, dass viele Profis bei der Abreise aus dem EM-Camp ebenfalls Tränen in den Augen gehabt hätten. Und als er das Land zu mehr Zuverlässigkeit und Zusammenhalt aufruft. Berühmt wird sein Beispiel, dass das Heckenschneiden schneller gehe, wenn man einander helfe.

Nagelsmann gelingt am Mittag nach dem EM-Aus die Verwandlung von einem in der Vergangenheit oft als vorlaut wahrgenommenen Fußballtrainer zum Staatsmann. Sein bedeutungsschwerer Vortrag ist offenbar spontan und nicht vorab geplant. Die Strategien zur Krisenkommunikation, die der DFB für ein erneutes Aus in der Vorrunde oder im Achtelfinale gegen Dänemark in der Schublade hat, müssen nicht bemüht werden. Der Viertelfinaleneinzug und das unglückliche Aus gegen den späteren Europameister Spanien ist ein achtbares Ergebnis. Und Nagelsmanns Auftritt am Mittag danach ein würdiger EM-Abschluss aus deutscher Sicht.

► Freiburg, 16. November: Eine Welle zum Abschluss

Im letzten Heimspiel des Jahres geht es für die Deutschen nur noch um den Gruppensieg in der Nations League. Ort sind nicht die Festspielhäuser in München, Dortmund oder Frankfurt, sondern das Stadion des SC Freiburg. Gegner Bosnien-Herzegowina entstammt der C-Prominenz des internationalen Fußballs. Dazu ist es eisig kalt. Kurz gesagt: Spiele wie dieses waren in der Vergangenheit oft triste Veranstaltungen für das deutsche Fußballpublikum.

Doch Nagelsmann macht der Mannschaft klar, dass die Partie wichtig ist, um den Schwung des EM-Jahres zu erhalten und sich anständig von den Fans zu verabschieden, die das Team gerade erst zurückgewonnen hat. Der Abend endet furios. 7:0 gewinnt die DFB-Auswahl. Das Ergebnis bedeutet, dass die letzte Partie des Jahres in Ungarn drei Tage später keine Bedeutung mehr hat. Nagelsmann kann rotieren. Das freut die Trainer in München, Leverkusen und Stuttgart.

Nach dem Spiel gegen Bosnien-Herzegowina machen die Deutschen mit den Fans die Welle, aus dem Lautsprecher dröhnt: „Ooooh, wie ist das schöön ...!“ Begleitern geht in diesem Moment durch den Kopf, wie weit die DFB-Auswahl in den vergangenen zwölf Monaten gekommen ist. Aus einem hoffnungslosen Fall wird eine Mannschaft mit glaubhaften Titelambitionen, die das Publikum begeistert. Die Bilder nach dem letzten Heimspiel illustrieren ideal das Jahr der Auferstehung der DFB-Auswahl.

DEUTSCHLAND

Berlin	Regen	7°
Bielefeld	Regen	6°
Bremen	Regen	6°
Brocken	Schn.reg.	-1°
Dortmund	Regen	6°
Dresden	wolkig	7°
Düsseldorf	Regen	7°
Erfurt	Schauer	7°
Essen	Regen	6°
Feldberg	Schneefall	0°
Frankfurt am Main	Regen	8°
Freiburg	Regen	8°
Garmisch-Partenk.	wolkig	4°
Göttingen	Regen	6°
Hamburg	Regen	7°
Hannover	Regen	7°
Kassel	Regen	7°
Kiel	Regen	6°
Köln	Regen	8°
Konstanz	wolkig	6°
Leipzig	stark bew.	7°
List auf Sylt	Regen	6°
Lübeck	Regen	6°
Magdeburg	Regen	7°
München	wolkig	6°
Nürnberg	stark bew.	6°
Potsdam	Regen	7°
Rostock	Regen	7°
Saarbrücken	Regen	8°
Schwerin	Regen	6°
Stuttgart	Schauer	8°
Wolfsburg	Regen	7°
Zugspitze	Schn.sch.	-7°

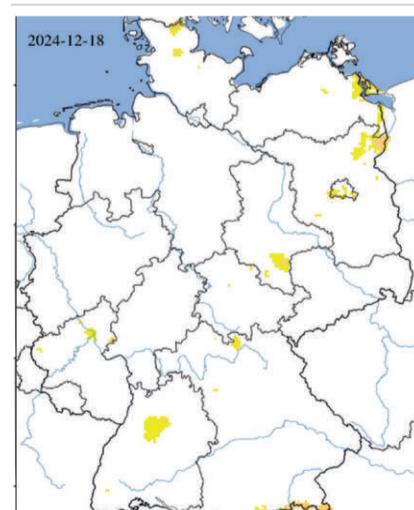
EUROPA

Amsterdam	Schn.sch.	8°
Athen	wolkig	15°
Barcelona	wolkig	17°
Belgrad	wolkig	5°
Brüssel	Schauer	7°
Bukarest	wolkig	6°
Dublin	Schauer	6°
Dubrovnik	Schauer	10°
Helsinki	Regen	3°
Istanbul	Schauer	8°
Kiew	heiter	0°
Kopenhagen	Schauer	6°
Lissabon	heiter	16°
London	wolkig	8°
Madrid	wolkig	14°
Mailand	Schn.sch.	6°
Marseille	Schauer	12°
Moskau	wolkig	-3°
Nizza	wolkig	14°
Paris	Schauer	9°
Prag	Schauer	7°
Rom	Schauer	12°
Salzburg	Schn.reg.	6°
Sofia	wolkig	4°
Stockholm	wolkig	4°
Venedig	Schauer	5°
Warschau	Regen	5°
Wien	Regen	5°
Zürich	Schn.reg.	8°

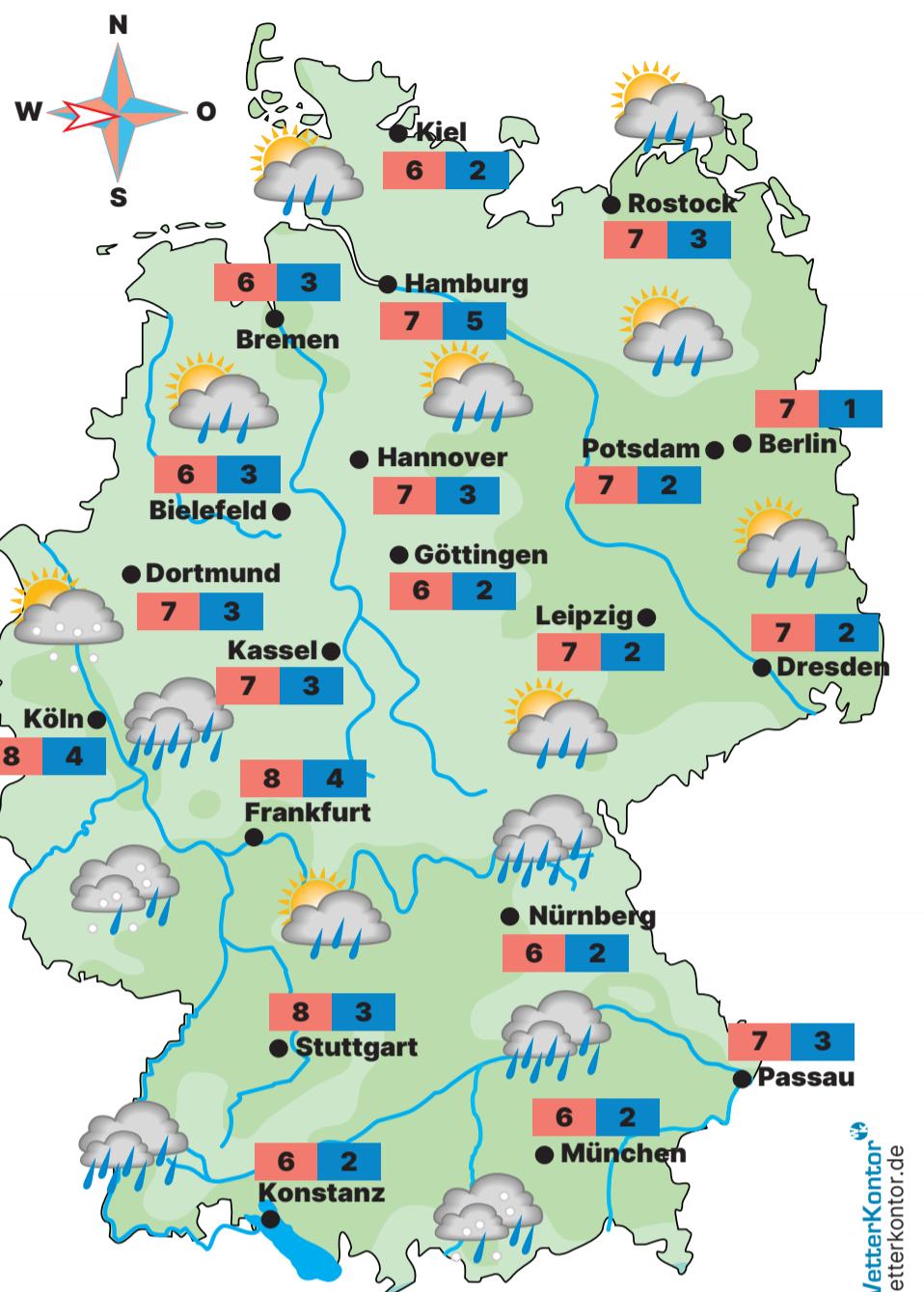
WASSERTEMPERATUREN

Nordsee	5-8°
Ostsee	4-6°
Bodensee	5-7°
Gardasee	10-14°
Adria	13-17°
Ägäis	15-18°
Algarve	18-19°
Biskaya	12-15°
Balearen	17-18°
Kanaren	21-22°
Riviera	15-16°
Zypern	19-21°

DÜRREMONITOR

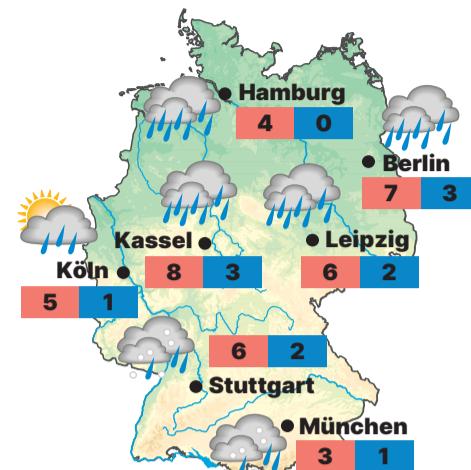


DEUTSCHLANDWETTER AM SONNTAG

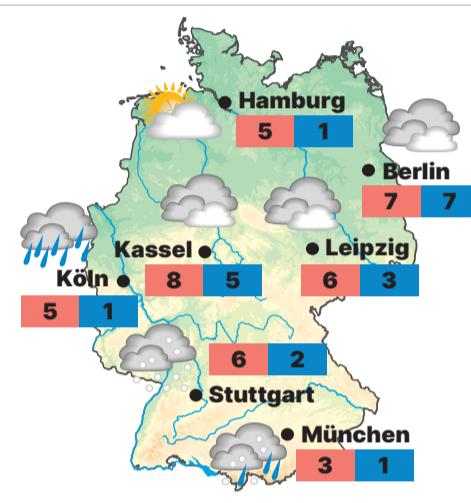


Am Sonntag ziehen immer wieder Wolken vorüber, aber auch die Sonne kommt im Laufe des Tages hin und wieder zum Vorschein. Häufig gibt es Regen-, Schnee- oder Graupelschauer. Örtlich entladen sich kurze Gewitter. Südlich der Donau fällt längere Zeit Regen oder Schnee. Die Höchsttemperaturen liegen zwischen 3 und 10 Grad. Der Wind weht vor allem anfangs noch frisch bis stark aus südwestlicher bis westlicher Richtung. An der Küste und in den Mittelgebirgen sind weiterhin Sturmböen möglich.

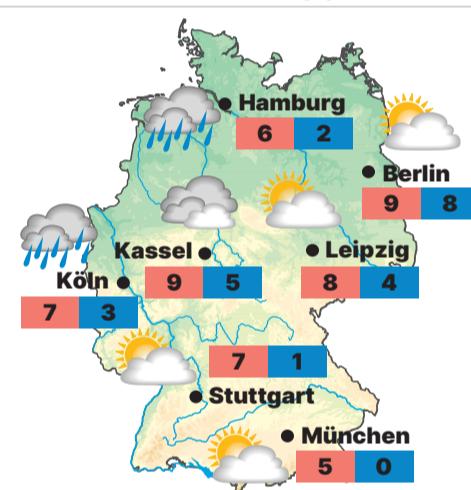
MONTAG



DIENSTAG



MITTWOCH



EUROPAWETTER AM SONNTAG



Mallorca bestraft rücksichtsloses Verhalten

Palma de Mallorca. Unzivilisiertes Verhalten im Urlaub? Nicht in Palma de Mallorca. Die Hauptstadt der spanischen Insel Mallorca erhöht die Strafen unter anderem fürs Urinieren oder Spucken in der Stadt, genauso wie für Wildcampen und für Glücks- oder Hütchenspiele in der Öffentlichkeit. Die Einzelheiten stellte Oberbürgermeister Jaime Martínez nun vor, die Neuerungen treten wohl ab Februar 2025 in Kraft.

So sieht die neue Verordnung für rücksichtsvolles Verhalten einen Bußgeld in Höhe von bis zu 750 Euro vor, wenn Personen beim Wildpinkeln oder Spucken auf die Straße von der Polizei erwischt werden.

Das Trinken am Strand und auf der offenen Straße in bestimmten Zonen Mallorcas ist bereits länger verboten – ein Verstoß kostet bis zu 1500 Euro. Nun wurden auch die Regeln für Minderjährige verschärft, die Alkohol in der Öffentlichkeit trinken. Den Erziehungsberichtigten droht eine Strafe in Höhe von bis zu 1500 Euro, berichtet das „Mallorca Magazin“.

Und es gibt noch eine Vielzahl an weiteren neuen Vorschriften: Geführte Rundgänge dürfen die Höchstzahl von 20 Personen pro Gruppe nicht mehr überschreiten, einschließlich des Fremdenführers. Besichtigungen mit einem Roller, Fahrrad oder Segway sind auf vier Personen begrenzt. Lautsprecher und Megafone sind nicht erlaubt.

Wer mit dem E-Scooter auf den Straßen und Radwegen von Palma fährt, muss zwingend einen Helm tragen. Das Fahren auf Gehwegen und Plätzen oder in Parks ist nicht erlaubt. Außerdem müssen E-Scooter-Fahrerinnen und -Fahrer vorher eine Haftpflichtversicherung abgeschlossen haben. Fehlt die, werden 600 Euro fällig.

Übernachten in Wohnwagen oder Campingmobilien, die auf öffentlichen Straßen geparkt sind, ist ebenfalls nicht erlaubt. Wer das tut, muss mit einem Bußgeld von 750 bis 1500 Euro rechnen.

Streng verboten ist zudem das Glücks- oder Hütchenspielen in der Öffentlichkeit. Dafür droht ein Bußgeld von 31 000 bis 450 000 Euro. bv

Ferienhäuser in Italien müssen registriert sein

Rom. In Italien gibt es eine neue Datenbank für Beherbergungsbetriebe. Sie bietet Urlauberinnen und Urlaubern eine zusätzliche Möglichkeit, die Seriosität von Anzeigen für Ferienwohnungen und Ferienhäusern auf Portalen wie Booking.com, Airbnb und Co. einzuschätzen. Darauf weist das Europäische Verbraucherzentrum hin.

Demnach müssen alle Betreiber von Hotels und Ferienapartments eine Registrierungsnummer, CIN abgekürzt, beantragen. Die CIN muss sichtbar am Gebäude angebracht sein, aber auch in Werbeanzeigen sowie in Inseraten auf Onlinebuchungsportalen angegeben werden. Bei Airbnb etwa ist diese Angabe bei den Gastgeberinformationen zu finden, unter „Registrierungsnummer“. Es ist ein 18-stelliger Code mit den Buchstaben IT am Anfang.

Dieses Code kann man auf der Website des italienischen Tourismusministeriums unter bdsr.ministeroturismo.gov.it/ricerca-cin eingeben. Dann wird unter anderem angezeigt, wer diese Unterkunft betreibt und in welchem Ort sie liegt.

Weichen die Informationen des Registers von denen im Inserat ab, ist das ein Warnsignal, so das EVZ. Einen hundertprozentigen Schutz vor Fake-Wohnungen biete der Abgleich zwar nicht, aber er liefere hilfreiche Hinweise.

Beherbergungsbetriebe haben laut italienischem Tourismusministerium noch bis 1. Januar 2025 Zeit, die CIN zu beantragen. Es ist also gut möglich, dass man weiterhin auf Inserate stößt, die diese nicht angeben – und dennoch seriös sind.

Auf den Spuren des Erbes

Mehr als spektakuläre Natur und wilde Tiere: Bei einer Reise durch die idyllische Winterlandschaft Albertas tauchen Kanada-Besucher unweigerlich auch in die bewegte Geschichte der indigenen Völker ein – deren Aufarbeitung ist in vollem Gange

Von Johanna Steele

Der feste Schnee knirscht unter den dicken Schuhen, der eigene Atem durchbricht immer wieder kurz die trockene Kälte. Ansonsten herrscht Stille. Bei minus 16 Grad Celsius bahnen wir uns unseren Weg durch den Maligne Canyon im Westen Kanadas.

Während hier im Sommer viele Tausende Liter Wasser in rasender Geschwindigkeit durch den Canyon rauschen, untermauert von den ebenfalls rauschenden Wasserfällen, ist das Flussbett der Schlucht im Winter gefroren und still. Als wäre es von der einen auf die andere Sekunde plötzlich zu Eis erstarrt, hängt das Wasser in Form von Tausenden geschichteten Eiszapfen eindrucksvoll und schwer über unseren Köpfen an den bis zu 50 Meter hohen Wänden des Maligne Canyons.

Die Eiswanderung ist ein Highlight bei einer Reise durch die Winterlandschaft des Jasper-Nationalparks im Bundesstaat Alberta, mitten im kanadischen Teil der Rocky Mountains.

Die Rockies sind Unesco-Welterbe. Sie bieten beeindruckende Landschaften, glasklare Seen, majestätische Berge und eine wilde Tierwelt. Doch was viele nicht wissen, die es fürs Wandern, Skifahren oder Campen zum ersten Mal in das Gebirge zieht: Die Kultur und Geschichte der Ureinwohnerinnen und Ureinwohner Amerikas, die indigenen Menschen bis heute pflegen, ist hier allgegenwärtig.

Ist doch irre, oder? Das schmeckt jetzt fast wie Ginger Ale, dabei haben wir es einfach selbst gemacht“, sagt

Matricia Bauer und schüttelt das große Einmachglas, das sie fest zwischen ihren Händen hält. Im Glas wirbeln viele dunkle Piniennadeln in einer hellen Flüssigkeit durcheinander. Sie stellt es auf den Tisch vor sich, der von einer dünnen Decke aus Neuschnee überzogen ist. In einer großen Schüssel lässt sie dann die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihrer medizinischen Kräuterwanderung ein Körperlösung anmischen.

Für Laiinnen und Laien bietet die weiße Landschaft am Athabasca River kaum Anhaltspunkte, überhaupt Gewächse auszumachen – geschweige denn, diese sinnvoll zu nutzen. Doch Bauer läuft unbirrt über die Lichtung, bleibt immer wieder zielsicher stehen, streicht vorsichtig den Schnee von einer Pflanze und erklärt, zu welchem Zweck diese in der indigenen Medizin genutzt wird.

Die Frau gehört zu den Cree, dem größten indigenen Volk Kanadas. Mehr als 600 verschiedene indigene Völker gibt es heute noch im Land, die mehr als 50 verschiedene traditionelle Sprachen sprechen. Matricia Bauers traditioneller Name lautet Isko-achitaw wacyi. Das bedeutet übersetzt so viel wie „Die, die Berge versetzen“.

Und das tut sie – im übertragenen Sinne, wie ein Blick auf ihr Leben zeigt. Als Kind musste sie wegen ihrer indigenen Abstammung abgeschottet von ihrer Familie eine sogenannte Residential School besuchen. Diese Internate, die Kolonialmächte in den Fünfzigerjahren überall in Kanada einrichteten, sollten indigenen Kindern ihre Herkunft austreiben.

In den kirchlich geführten Schulen war es ihnen verboten, ihre Sprache zu sprechen und ihre Kultur auszuleben. Den Kindern wurden die Haare abrasiert und sie wurden von ihren Familien ferngehalten. Viele erlebten gewaltvolle Misshandlung. Die letzte Residential School schloss erst 1996. Eine nationale Untersuchungskommission stuft dieses System 2015 als kulturellen Völkermord ein.

Viele der Überlebenden verschließen sich, begraben das Generationstrauma tief in sich. Nicht so



Bei einer Eiswanderung durch den Maligne Canyon im Jasper-Nationalpark sind in den Wintermonaten eindrucksvolle vereiste Wasserfälle zu sehen (1). „Selbst gemachtes Ginger Ale“ nennt Matricia Bauer ihre Kräuterlimonade, für die sie Zutaten in der Natur sammelt (2). Beim Rundgang erklärt die Indigne die Funktionen vieler Pflanzen. Das Indigenous-Peoples-Experience-Museum in Edmonton zeigt die Geschichte der indigenen Menschen in Kanada (3). Indigene Kultur prägt auch das Stadtbild in Edmonton – wie hier auf einem Graffiti an einer Hauswand (4). Der Schnee verwandelt die kanadischen Rocky Mountains in eine idyllische Winterlandschaft (Bild im Kasten).

FOTOS: IMAGO/CHRISTIAN HEEB, JOHANNA STEELE (4); GRAFIKEN: RND-GRAFIK



2



3



4



„Als ich immer tiefer in die Geschichte eintauchte, merkte ich, welches uralte Wissen in meiner Kultur verankert ist und dass meine Vorfahren ganz schön beeindruckend waren.“

Matricia Bauer,
Gründerin der Initiative Warrior Women, die sich für Wiederbelebung und Erhalt der indigenen Kultur in Kanada einsetzt

Matricia Bauer. Sie hat sich für den anderen Weg entschieden. „Früher wollte ich davon nichts hören und verband mit meinen Ursprüngen nichts. Ich wollte keine Indigne sein. Aber als ich immer tiefer in die Geschichte eintauchte, merkte ich, welches uralte Wissen in meiner Kultur verankert ist und dass meine Vorfahren ganz schön beeindruckend waren“, erzählt sie und grinst breit, als wir abends neben einem knisternden Kaminfeuer sitzen.

Gemeinsam mit ihrer Tochter hat Matricia Warrior Women gegründet. Die Initiative kämpft für die Wiederbelebung der indigenen Kultur in Kanada und ihren Erhalt. An verschiedenen Orten im Jasper-Nationalpark bietet Bauer unterschiedliche indigene Erlebnisse für Touristinnen und Touristen an. Außer den medizinischen Kräuterrundgängen und den Lagerfeuerabenden mit Trommeln und Gesang gibt es Workshops zur Herstellung von Trommeln, Schmuck oder Mokassins.

Knapp zwei Millionen indigene Menschen leben heute in Kanada. Sie machen knapp 5 Prozent der Gesamtbevölkerung des Landes aus. Wer eine Reise durch Zeit und Geschichte der kanadischen Kolonialgeschichte unternehmen will, kann das in Edmonton tun. Die Stadt und ihre Kunst- und Kulturszene sind von indigenen Einflüssen stark geprägt. In Kanadas nördlichster Großstadt, etwa drei Stunden Autofahrt vom Jasper-Nationalpark entfernt, leben so viele indigene Menschen verschiedenste Völker wie kaum anderswo. Im Indigenous-Peoples-Experience-Museum erzählen sie seit mehr als 50 Jahren ungeschönt ihre Geschichten und die ihrer Vorfahren und Vorfahren aus eigener Perspektive. Erst vor drei Jahren gab es hier eine große Renovierung.

Zwischen traditionellen Fellen, Werkzeug und Spielzeug untermauern atmosphärische Licht-, Ton- und Videoinstallationen den geschichtlichen Inhalt. Das gedimmte Licht changiert langsam in einem Wechsel zwischen Rot, Lila und Blau. Während Geräusche der einfallenden Kolonialmächte für ein unbehagliches Gefühl sorgen, zeichnen Simulationen von wandernden Bisonherden

und Zugvögeln am Boden den Verlauf der Jahreszeiten nach.

Kein Wunder, dass die Völker eine innige Verbindung zur Tierwelt haben. Auf unserer Reise durch Alberta entdecken wir Bison, Elch, Adler, Hirsch und andere Wildtiere auf der Suche nach Nahrung, die am Wegesrand ihre Nasen in die Schneedecke drücken. Evert Poor, indigener Koordinator der Ausstellung, appelliert: „Wir müssen umsichtig mit der Natur und den Tieren sein, schließlich waren wir als Menschen die Letzten, die hier ankamen.“

Gemeinsam mit ihrer Tochter hat Matricia Warrior Women gegründet. Die Initiative kämpft für die Wiederbelebung der indigenen Kultur in Kanada und ihren Erhalt. An verschiedenen Orten im Jasper-Nationalpark bietet Bauer unterschiedliche indigene Erlebnisse für Touristinnen und Touristen an. Außer den medizinischen Kräuterrundgängen und den Lagerfeuerabenden mit Trommeln und Gesang gibt es Workshops zur Herstellung von Trommeln, Schmuck oder Mokassins.

Knapp zwei Millionen indigene Menschen leben heute in Kanada. Sie machen knapp 5 Prozent der Gesamtbevölkerung des Landes aus. Wer eine Reise durch Zeit und Geschichte der kanadischen Kolonialgeschichte unternehmen will, kann das in Edmonton tun. Die Stadt und ihre Kunst- und Kulturszene sind von indigenen Einflüssen stark geprägt. In Kanadas nördlichster Großstadt, etwa drei Stunden Autofahrt vom Jasper-Nationalpark entfernt, leben so viele indigene Menschen verschiedenste Völker wie kaum anderswo. Im Indigenous-Peoples-Experience-Museum erzählen sie seit mehr als 50 Jahren ungeschönt ihre Geschichten und die ihrer Vorfahren und Vorfahren aus eigener Perspektive. Erst vor drei Jahren gab es hier eine große Renovierung.

Zwischen traditionellen Fellen, Werkzeug und Spielzeug untermauern atmosphärische Licht-, Ton- und Videoinstallationen den geschichtlichen Inhalt. Das gedimmte Licht changiert langsam in einem Wechsel zwischen Rot, Lila und Blau. Während Geräusche der einfallenden Kolonialmächte für ein unbehagliches Gefühl sorgen, zeichnen Simulationen von wandernden Bisonherden

Was wie ein Abtauchen in längst Vergangenes wirkt, hat in Kanada noch heute verheerende Folgen. Indigne Menschen verdienen durchschnittlich weniger als die restliche Bevölkerung, rutschen schneller in Armut, Drogenabhängigkeit und Kriminalität. Die Mordrate ist bei indigenen Frauen zehnmal so hoch wie der nationale Durchschnitt. Die aufrechte Aufarbeitung der Unterdrückung durch die Residential Schools scheint erst jetzt ins Rollen zu kommen. Kanada will indigenen Völkern Entschädigungen in Milliardenhöhe zahlen, die Verluste von Sprache und Kultur damit reparieren.

Passender könnte da die Aussage des indigenen Politikers und Menschenrechtlers Murray Sinclair kaum sein, die Poor beim Gang durch die Ausstellung zitiert: „Bildung hat uns in dieses Schlamassel gebracht. Bildung wird uns da rausholen.“

HIN & WEG

Anreise

Für eine Reise nach Alberta bietet sich ein Flug nach Edmonton oder Calgary an. Von Frankfurt aus gibt es Direktflüge nach Calgary mit einer Flugdauer von knapp zehn Stunden. Häufig beinhaltet Verbindungen aus Europa auch einen Zwischenstopp in Toronto.

Beste Reisezeit

Für eine Winterreise ins verschneite Alberta bieten sich die Monate Januar bis März an.



Women wechselnde Erlebnisse an. Wöchentlich gibt es in Jasper und der Umgebung ihre Lagerfeuerabende, die Kräuterwanderungen und traditionelle Perlenstickkurse. Die Teilnahme kostet pro Person etwa 30 bis 40 Euro.

www.warriorwomen.ca
Das Indigenous-Peoples-Experience-Museum steht im Fort Edmonton Park, 7000 143 Street NW. Erwachsene zahlen knapp 13 Euro Eintritt, für Kinder und Familien ist es günstiger.
www.fortedmontonpark.ca

Weitere Informationen
www.travelalberta.com
travel.destinationcanada.com/de-de

Die Reise wurde unterstützt von Travel Alberta. Über Auswahl und Ausrichtung der Inhalte entscheidet allein die Redaktion.

Wien feiert Walzerkönig Johann Strauss II.

Wien. Er wäre im nächsten Jahr 200 Jahre alt geworden: Wien feiert deshalb einen der bekanntesten Stadtsohne mit einem vielfältigen Programm. Das Jahr steht in der österreichischen Hauptstadt ganz im Zeichen von Johann Strauss II. (1825–1899). An 69 Orten in allen 23 Bezirken haben Besucherinnen und Besucher die Chance, Ausstellungen, Konzerte, Installationen und vieles mehr zu erleben – sowohl in Spielstätten wie der Oper als auch auf den Straßen und Plätzen. Dank des neuen Johann-Strauss-Audiowalks in der City-Guide-App ivie können Reisende außerdem noch einfacher auf seinen Spuren wandeln. www.strauss.wien.info

MITGEBRACHT

Mammutbäume im Miniformat aus Kalifornien

Es hat gerade mal eine Fläche von rund 2,2 Quadratkilometern, doch das Waldstück an den Hängen des Mount Tamalpais im kalifornischen Marin County erschien dem damaligen US-Präsidenten Theodore Roosevelt (1858–1919) so wertvoll, dass er es 1908 zum Nationalmonument erklärte und so unter besonderen Schutz stellte. Heute ist das kleine Schutzgebiet, das nach dem Naturforscher und -schützer John Muir benannt wurde, rund 15 Kilometer nördlich von San Francisco ein beliebtes Ausflugziel der Großstädterinnen und -städter und natürlich auch von Reisenden, die in die Region kommen. Schließlich liegt es nur eine kurze Fahrt über die Golden Gate Bridge entfernt.

Sie kommen vor allem um die eindrucksvollen Redwood-Trees, die Küstenmammutbäume, zu sehen. Bei einem Spaziergang entlang des Redwood Creek kommen Parkbesucherinnen und -besucher automatisch an den Baumgiganten vorbei. Bäume dieser Art sind die höchsten der Welt, sie wachsen bis zu 115 Meter in den Himmel. In den kalifornischen Muir Woods lassen sich immerhin beinahe 80 Meter hohe Exemplare bestaunen. Das älteste hier soll mehr als 1100 Jahre alt sein. Es lohnt sich aber auch, einfach mal auf einer der Bänke entlang des Weges Platz zu nehmen oder auf einer der kleinen hölzernen Brücken zu verweilen und den Blick schweifen zu lassen. Mit etwas Glück erspäht man im Wasser Forellen oder Lachse.

Wer sich nach einer der möglichen Wanderungen im Wald stärken will, steuert das kleine Café in dem Blockhaus nahe dem Parkeingang an. Hier bietet die Muir Woods Trading Company auch Souvenirs an. Wie wäre es zum Beispiel mit einem echten Redwood-Tree? Natürlich nur im Miniformat. Die geschnittenen Bäume haben eine Größe von rund 13 bis 46 Zentimetern. Sie sind für rund 15 bis 41 Euro erhältlich. Das Holz stammt aus einer nachhaltigen Zucht in der Gegend und wurde hier auch verarbeitet. *sab gomuirwoods.com*



1



2



3

In den Rauhnächten am Jahresende und -anfang sind in vielen Orten im Bayerischen Wald die schaurigen Perchtgestalten unterwegs – um die bösen Geister zu vertreiben (1). Das Altensteiger Weihnachtsfackeln lockt jedes Jahr zahlreiche Zuschauerinnen und Zuschauer in den nördlichen Schwarzwald (2). In Westhausen in Baden-Württemberg machen sich jedes Jahr beim Silvesterritt Pferd und Reiter auf den Weg zur Silvesterkapelle, um den Segen zu erhalten (3).

FOTOS: MICHAEL RACKL, STADT ALLENSTEIG, ERICH HOFFMANN, KINKA TADSEN

Besondere Orte auf der Insel

1



Die Höhlengemeinde Artenara

Artenara liegt rund 50 Kilometer südwestlich von Las Palmas. Die höchstgelegene Gemeinde der Insel ist allein wegen der Lage einen Ausflug wert. Doch oben angekommen, entdeckt man die eigentliche Besonderheit des Dorfes: Viele der rund 1000 Bewohnerinnen und Bewohner leben in traditionellen Höhlenwohnungen. Ein Spaziergang durch Artenara ist daher einzigartig, genauso wie das Höhlenmuseum und eine kleine Höhlenkapelle, wo Altar, Kanzel, Beichtstuhl und Chor in den Fels gemeißelt wurden.

2



Das Mandeldorf Tejeda

Auf 1050 Metern Höhe, umgeben von Schluchten und Felsenadeln, befindet sich Tejeda, das als eines der schönsten Dörfer der Kanaren und sogar ganz Spaniens gilt. Das liegt nicht nur an der Lage in den Bergen, sondern auch an dem, was hier wächst: Mandelbäume. Jedes Jahr im Frühling verwandelt sich das Tal in ein rosa-weißes Mandelblütenmeer. Mehrere Konditoreien verkaufen süße Mandelspezialitäten in allen Variationen, als Insidertipp gelten die Bäckerei Dulceria Nublo und ihre Mandelcreme Bienmesabe.

3



Das Wasserdorf Firgas

Firgas im Norden der Insel ist zwar die kleinste Gemeinde von Gran Canaria, dafür ist der Ort aber auf den ganzen Kanaren bekannt: Denn hier befindet sich die Abfüllstation des bekanntesten und meistgetrunkenen Mineralwassers des Archipels. Auf Gran Canaria gibt es eine Vielzahl an Mineralwasserquellen. Das Mineralwasserunternehmen Agua de Firgas wurde 1930 gegründet. Besonders sehenswert ist der 30 Meter lange Brunnen mit seinen Mosaiken, der den Wasserrichtum der Gemeinde symbolisiert soll.

Schaurig und schön

Die Zeit am Ende des Jahres ist seit jeher von einer besonderen Stimmung geprägt. An vielen Orten in Deutschland leben dann alte Geschichten, Aberglaube und Brauchtum auf

Von Katrin Schreiter

Gottesdienste in den Kirchen, Essen und Feiern im Freundeskreis und ein buntes und lautes Feuerwerk: Viele Menschen begleiten den Jahreswechsel mit lieb gewordenen Gewohnheiten. Schon unsere Vorfahren und Vorfahren haben Rituale etabliert, die sie auf ein gutes neues Jahr hoffen ließen. Einige davon werden noch heute gepflegt.

Bayerischer Wald: Schaurige Rauhnächte

Die Nächte zwischen Weihnachten und dem 6. Januar gelten als mystisch und geheimnisvoll. In Oberbayern führt man „rau“ auf „rauch“ zurück, ein Begriff, der früher für behaart und pelzig stand. In den Rauhnächten, so sagte man, ziehen die Toten umher, brausen in wilder Jagd über das Land. Der Weg zum Geisterglauen ist nicht mehr weit. Im Bayerischen Wald wird dieses Brauchtum der Rauhnächte in zahlreichen Orten zelebriert. Hexen und andere Schreckgestalten tanzen wild um große Feuer und durch die Straßen. Einzig mit der Absicht, die bösen Geister zu beschwören und zu vertreiben. Die zentralen Figuren sind die Perchtgestalten. In Pelze und Felle gehüllt, mit Schellen bewaffnet und mit meist finsternen, handgeschnitzten Masken auf dem Kopf, ziehen sie lärmend durch die Straßen.

Westhausen: Silvesterritt zur Kapelle

In Westhausen bei Aalen wird der Jahresausklang hoch zu Ross gefeiert. Jedes Jahr zu Silvester findet hier auf der Ostalb eine große Reiterprozession statt. Die Tradition geht auf eine Viehseuche zu Beginn des 17. Jahrhunderts zurück. Die verzweifelten Landwirte versprachen damals, dem Heiligen Silvester eine Kapelle zu bauen, wenn er sie von der Geißel befreie. Als die Seuche tatsächlich endete, errichteten sie die Silvesterkapelle. Bald darauf kam der Brauch auf, dem Schutzhiligen an seinem Gedenktag ein Fruchtopfer darzubringen. Die Bittwallfahrten wurden immer beliebter. Vor allem Pilgerinnen und Pilger eilten in Zeiten der Not nach Westhausen, um in der Silvesterkapelle Beistand zu erflehen. Heute sind jedes Jahr viele Zuschauerinnen und Zuschauer dabei, wenn die rund 250 Reiter zur Kapelle ziehen und den Segen erhalten.

Altensteig: Großes Weihnachtsfackeln

Ein Lichtermeer aus Feuern und Fackeln lockt jedes Jahr zahlreiche Besucherinnen und Besucher in den nördlichen Schwarzwald zum Altensteiger Weihnachtsfackeln. Der alte Brauch hat seinen Ursprung bei den heidnischen Kelten, die mit Feuer die Wintersonnwende zelebriert haben. Traditionell werden am 24. Dezember ab 6 Uhr morgens auf dem Hellesberg und dem Schloßberg zwei zwölf Meter hohe



31.

Dezember – das Datum ist für viele Amrumerinnen und Amrumer ein ganz besonderes. Denn am letzten Abend des Jahres widmen sich die Insulanerinnen und Insulaner einem Brauch: dem Hulken. Dafür verkleiden sie sich und laufen in kleinen Gruppen von Haus zu Haus. Ähnliche Bräuche gibt es auf dem norddeutschen Festland sowie auf den Inseln Föhr und Sylt.

Holzstöße aufgeschichtet. Nach dem Gottesdienst geht das flammande Schauspiel los. Um 18 Uhr, beim Glockengeläut nach dem Gottesdienst, werden die Holzstöße angezündet und an ihnen auch die traditionellen, bis zu fünf Meter langen Fackeln. In größerem Abstand stellen sich die Fackler dann nebeneinander auf den steilen Hangwiesen auf und schwenken brennende Bündel. Auch immer mehr Wachsfackeln werden entzündet, bis ein riesiges wogendes Lichtermeer entsteht.

Amrum: Süßes und Hochprozentiges

Beim Hulken ziehen die Amrumerinnen und Amrumer am Silvesterabend verkleidet von Haus zu Haus. Die Bewohnerinnen und Bewohner müssen erraten, wer vor ihnen steht. Sind die Hulken enttarnt, erhalten sie eine Belohnung – für die Kleinen gibt's Süßes, für die Großen meist Hochprozentiges. Zum Abschied wünscht man sich ein „Seegent nei juar!“, ein gesegnetes neues Jahr. Der Brauch stammt aus der heidnischen Zeit. Hulken sollen einst verummigte Gestalten im Gefolge der germanischen Haus- und Familien-göttin Freya gewesen sein, die dafür zu sorgen hatten, dass jeder seine beweglichen Güter in der Winterzeit unter Dach und Fach hatte. Mistkarren, Gartenpforten, später Fahrräder, überhaupt alles Bewegliche musste eingeschlossen sein, sonst wurde es von den Hulken verschleppt.

Längste Hängebrücke der Welt soll in Bayern entstehen

Weltweit einmalige Konstruktion für Fußgänger soll über das Höllental im Naturpark Frankenwald führen – 2027 soll der 45,5 Millionen teure Bau beginnen

Von Lisa-Marie Leuteritz

Lichtenberg. Die weltweit längste Hängebrücke für Fußgängerinnen und Fußgänger könnte eine neue Attraktion in Bayern werden. Die neue Frankenwaldbrücke soll künftig die Ortschaften Lichtenberg und Issigau verbinden. Dafür sind streng genommen zwei Brücken nötig: die Lohbachtalbrücke mit 387 Metern Länge und die Höllentalbrücke mit 1030 Metern. Das würde einen neuen Weltrekord bedeuten.

Die Idee entstand bereits 2016. Als „Drei Orte – Zwei Brücken – Eine Idee“ wird das Projekt auf der eigenen Internetseite beschrieben. Wie nun unter anderem der Bayerische Rundfunk berichtet, ist der

Weg für die längste Fußgängerhängebrücke der Welt frei: Mit einer deutlichen Mehrheit von 38 zu 20 Stimmen hat der zuständige Hofer Kreisrat für die Brücke gestimmt und damit die endgültige Planung ermöglicht. Der Planungsverband der beiden Gemeinden Issigau und Lichtenberg im Landkreis Hof hatte den Bebauungsplan ohnehin schon beschlossen, nun brauchte es nur noch die Zustimmung des Landkreises Hof als Bauherr.

2027 soll der Bau beginnen, der zwei Jahre dauern soll. Eine erste Kostenschätzung hat 45,5 Millionen Euro ergeben, laut BR war 2017 noch von 12 Millionen die Rede.

Ausgangspunkt soll ein Besucherzentrum unweit des Lichten-

berger Badesees werden. Von hier aus soll dann ein Weg über die Angerleite zum Kesselfels und schließlich zur 1030 Meter langen Höllentalbrücke führen. Diese soll teilweise mehr als 100 Meter über dem Höllental schweben und für ordentlich Nervenkitzel sorgen. Am Ende wird eine Höllentalterrasse errichtet, von der aus die Besucherinnen und Besucher den Blick über das Tal schweifen lassen können.

Im Anschluss sollen Besucherinnen und Besucher über die Brücke zurück zum Kesselfels gehen, dann den rund 450 Meter langen Fußweg auf dem Bergrücken Schwedenstein nehmen und somit zur Lohbachtalbrücke gelangen. Diese führt auf 387 Metern über das

gleichnamige Tal nach Lichtenberg. Am Besucherzentrum sollen Parkplätze entstehen, außerdem sind Busshuttels vom Bahnhof Höllental, dem Freizeitzentrum und der Stadt Lichtenberg sowie dem Infozentrum in Blechschmidenthalhammer und dem Bahnhof Blankenstein geplant.

Gestalterisch sollen sich die Brücken an dem Verlauf der Selbitz orientieren und damit leicht S-förmig gebaut werden. Bei der Lohbachtalbrücke ist je ein Pylon am Anfang und am Ende geplant und die Abspannung der Brücke erfolgt so, dass der Blick auf die Burg Lichtenberg nicht beeinträchtigt wird. Die Konstruktion der Höllentalbrücke wird als „weltweit einmalig“

bezeichnet, da sie ohne Unterspannung auskommt und damit auch keine Fundamente für Abspannungen benötigt. Stattdessen verlaufen die Tragseile der Brücke oberhalb der Geländer.

Die Brücken sollen das ganze Jahr über geöffnet sein, allerdings witterungsabhängig. Außerdem werden die Ein- und Ausgänge mit Drehkreuzen versehen, sodass ein Überqueren außerhalb der Öffnungszeiten nicht möglich sein wird.

Nicht alle stehen dem Brückeprojekt wohlwollend gegenüber. Der Bund Naturschutz sowie der Landesbund für Vogel- und Natur-schutz haben schon gegen den Bebauungsplan geklagt. Sie fürchten

einen zu hohen Besucheransturm, dem das Naturschutzgebiet Höllental nicht gewachsen sei.

Das Höllental selbst befindet sich inmitten des Naturparks Frankenwald. Mit rund 30 Kilometern Länge bietet es zahlreiche Wandermöglichkeiten entlang der Selbitz. Unterwegs gibt es Sehenswürdigkeiten wie eine überlebensgroße hölzerne Hirschfigur mit dem Namen Hirschsprung und die beiden Holzbrücken Jungfernsteig und Teufelssteig. Viele Sagen und Geschichten ranken sich um den Ort, in denen auch immer wieder der Teufel, hungrige Wölfe und todesmütige Hirsche vorkommen. Daher hat er auch den gruselig klingenden Namen Höllental bekommen.

MONTAG

**TRAGIKOMÖDIE** 20.15 Uhr, Arte**Ist das Leben nicht schön?**

In dem Städtchen Bedford Falls laufen die Vorbereitungen für das Weihnachtsfest. Doch einem Bewohner ist überhaupt nicht nach Feiern zumute: George Bailey (James Stewart) steht ohne eigenes Verschulden vor dem Ruin und muss sogar damit rechnen, als Betrüger verhaftet zu werden. Das Unglück folgt auf ein Missgeschick seines Onkels Billy: Auf dem Weg zur Bank verliert der schusselige ältere Herr 8000 Dollar – mit dramatischen Folgen. **Regie:** Frank Capra **125 Min.**

**DRAMA** 20.15 Uhr, RTL 2**Der Name der Rose**

Italien im 14. Jahrhundert: Der Franziskanermönch William von Baskerville (Sean Connery, l.) und sein Adlatus, der Novize Adson von Melk (Christian Slater), kommen als Botschafter des Kaisers in ein abgelegenes Kloster. Sie geraten unversehens in eine Reihe geheimnisvoller Todesfälle. Während einige der Klosterbewohner die Vorkommnisse als Vorzeichen der Apokalypse deuten, kommen William und Adson einem Serienmörder auf die Spur. **Regie:** Jean-Jacques Annaud **160 Min.**

FREITAG

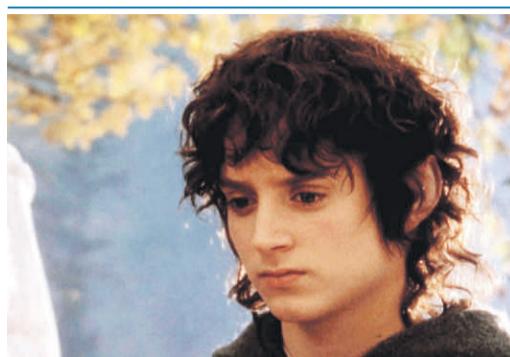
**ACTIONFILM** 20.15 Uhr, Kabel 1**Die Tribute von Panem – The Hunger ...**

Das diktatorische Panem veranstaltet jedes Jahr die Hungerspiele, um das Volk an einen niedergeschlagenen Aufstand zu erinnern. Das Spektakel wird im Fernsehen übertragen. 24 Kandidaten werden ausgelost, die um ihr Leben kämpfen müssen. Nur einer darf überleben. Als das Los auf ihre Schwester fällt, tritt Katniss (Jennifer Lawrence) an ihrer Stelle zu den Spielen an, wo sie Peeta trifft, der in sie verliebt ist. **Regie:** Gary Ross **170 Min.**

**KRIEGSDRAMA** 20.15 Uhr, RTL 2**Pearl Harbor**

Von Kindesbeinen an haben die beiden Freunde Rafe und Danny davon geträumt, Piloten zu werden. Schließlich landen sie tatsächlich bei der US Air Force. Rafe meldet sich freiwillig als Pilot für die britische Eagle Squadron. Während des Einsatzes wird seine Freundin, die Krankenschwester Evelyn (Kate Beckinsale), mit Danny nach Pearl Harbor versetzt. Als Rafe bei einem Einsatz vermisst wird, kommen sich Danny und Evelyn langsam näher. **Regie:** Michael Bay **220 Min.**

DIENSTAG

**ABENTEUERFILM** 20.15 Uhr, Pro 7**Der Herr der Ringe – Die Gefährten**

Der Hobbit Frodo (Elijah Wood) hat einen magischen Ring erhalten, der über unvorstellbare Kräfte verfügt und in den falschen Händen eine Menge Unheil in Mittelerde anrichten könnte. Frodo bricht mit einer Gruppe mutiger Gefährten zu einer gefährlichen Reise auf, um das magische Schmuckstück im Krater des Feuerberges Orodruin zu versenken und ihn auf diese Weise ein für alle Mal unschädlich zu machen. **Regie:** Peter Jackson **205 Min.**

**KOMÖDIE** 20.15 Uhr, Sat.1**Kevin – Allein zu Hause**

Die Vorbereitungen für den Weihnachtsurlaub sind bei Familie McCallister das reinste Chaos. Sohn Kevin (Macaulay Culkin) platzt bei all der Hektik der Kragen und er wird von seiner Mutter auf den Dachboden verbannt. Dummerweise schlafte er ein. Als er wieder aufwacht, sitzt die Familie bereits im Flugzeug nach Paris – ohne Kevin. Seine Freude über die sturmfreie Bude ist nur von kurzer Dauer, denn zwei Einbrecher wittern eine günstige Gelegenheit. **Regie:** Chris Columbus **120 Min.**

MITTWOCH

**ROMANTIKKOMÖDIE** 20.15 Uhr, Super RTL**Christmas on Ice – Liebe lässt die ...**

Die Eiskunstläuferin Courtney (Abigail Klein) hat nur einen Wunsch: Die geliebte Eislaufbahn darf nicht geschlossen werden. Der Bürgermeister möchte die Sportstätte schließen, da diese schlichtweg zu teuer ist. Bei ihrem Vorhaben, die Bahn zu retten, bekommt sie unverhofft Unterstützung von Noah (Ryan Cooper), einem ehemaligen Eishockeyprofi. Die intensive Zusammenarbeit bleibt aber nicht ohne Folgen. **Regie:** John Stimpson **100 Min.**

**KINDERFILM** 20.00 Uhr, Kika**Beutolomäus und die Wunderflöte**

Der einzige wahre Geschenkesack des Weihnachtsmanns (Achim Wolff) erlebt diesmal ein turbulentes Abenteuer an der Seite der achtjährigen Pina (Philine Kalka). Die liebt das Spiel auf ihrer Walnussflöte – angeblich eine Wunderflöte. Anstatt Wunderdinge zu vollbringen, strapazierte Pina mit ihrem Flötenspiel vor allem die Nerven ihres Vaters. Den plagen finanzielle Sorgen, weil das Nussgeschäft der Familie kurz vor der Pleite steht. **Regie:** Andrea Katzenberger **60 Min.**

**KOMÖDIE** 20.15 Uhr, Sixx**Sex and the City: Der Film**

Carrie (Sarah Jessica Parker) und Mr. Big sind wieder vereint, kaufen ein Penthouse, und wollen nun vor den Traualtar treten. Aus der geplanten intimen Hochzeit wird bald eine gigantische Feier. Am Vorabend kommt es zu einer folgenschweren Begegnung: Miranda ist wütend, da Steve ihr einen One-Night-Stand gebeichtet hat, und sagt zu Big, er müsse verrückt sein, zu heiraten. Am nächsten Tag steht Carrie in ihrem Hochzeitskleid alleine da. **Regie:** Michael Patrick King **170 Min.**

SAMSTAG

**FANTASYFILM** 20.15 Uhr, Sat.1**Phantastische Tierwesen und wo sie zu finden sind**

Der englische Magizoologe Newt Scamander (Eddie Redmayne) kommt 1926 nach New York. Bei sich trägt er einen Koffer voller magischer Kreaturen, die er auf seinen Reisen gesammelt hat. Einige der Wesen können entkommen, einige geraten in die Hände eines No-Majs, und Newt gerät in den Fokus des Aurors Percival Graves. Mit Hilfe der Zauberin Porpentina versucht Newt, seine Wesen wieder unter Kontrolle zu bringen. **Regie:** David Yates **160 Min.**

**ANIMATIONSFILM** 20.15 Uhr, RTL**Die Eiskönigin – Völlig unverfroren**

Prinzessin Elsa (Bild) hat magische Kräfte, die sie vor der Außenwelt verbirgt. Als sie zur Königin ernannt wird, überwindet sie versehentlich das Reich in eine Winterlandschaft. In ihrer Panik flüchtet Elsa auf den Nordberg. Einzig ihre Schwester Anna macht sich auf die Suche nach ihr und erlebt dabei mit dem Bergbewohner Kristoff, seinem Rentier Sven sowie dem Schneemann Olaf einige Abenteuer. **Regie:** Jennifer Lee, Chris Buck **110 Min.**

SONNTAG

**DRAMA** 20.15 Uhr, Arte**Der letzte Kaiser**

Peking, 1908: Der dreijährige Pu Yi (Tsou Tsui-ki) wird zum Kaiser gekrönt und herrscht als „Sohn des Himmels“ über sein Volk. Schon drei Jahre später muss der Kindkaiser abdanken, lebt aber weiterhin in der Verbotenen Stadt, die er niemals verlassen darf. Sein einziger Kontakt zur Außenwelt ist sein schottischer Lehrer Reginald Johnson. Von dessen Ideen beeinflusst, versucht Pu Yi, Reformen durchzuführen. **Regie:** Bernardo Bertolucci **155 Min.**

**DRAMA** 20.15 Uhr, RTL 2**Der seltsame Fall des Benjamin Button**

In New Orleans kommt 1918 ein Junge mit dem Aussehen eines Greises zur Welt. Die resolute Queenie zieht den kuriosen Benjamin (Brad Pitt) in ihrem Altenheim groß. Im Gegensatz zu normalen Menschen scheint sich der Körper des Jungen mit den Jahren zu verjüngen. Der kleine Alte entwickelt zunehmend Gefühle für die zauberhafte Daisy, aber erst nach vielen Jahren bekommt er die Chance, ihr Herz zu erobern. **Regie:** David Fincher **195 Min.**

TAGESTIPPS 22. DEZEMBER



20.15 ZDF
Nelly und das Weihnachtswunder: Regie: Katja Benrath, D, 2024 Komödie. An einer Tankstelle kreuzen sich die Wege der Paketbotin Nelly (Anna Schudt), des Diebes Sonny und eines stummen Jungen namens Nick. Nachdem Sonny Nellys Auto gestohlen hat, nimmt sie die Verfolgung auf, die Jagd entwickelt sich zu einer Reise. Der unachtsame Nick führt die ungleichen Gefährten zu vergessenen Bekannten, bis der Abend für alle als spontane Weihnachtsfeier endet. **90 Min.** ★★

20.15 Sat.1
Der Nachname: Regie: Sönke Wortmann, D, 2022 Komödie. Seit den Ereignissen, an der die Familie beinahe zerbrochen wäre, sind zwei Jahre vergangen. Nun wollen sich die Kinder von Dorothea, samt Anhang bei ihrer Mutter in deren Haus auf Lanzarote treffen. Aber was als Erholungsurlaub gedacht war, droht im Fiasco zu enden. Dorothea hat Neuigkeiten: Sie heißt nun König, denn sie hat ihren Ziehsohn geheiratet. Ihre Kinder sind geschockt. **110 Min.** ★★



20.15 Pro 7
Top Gun: Maverick: Regie: Joseph Kosinski, USA, 2022 Actionfilm. Der Top-Gun-Pilot Maverick (Tom Cruise) wurde in seine alte Schule versetzt. Dort soll er Flieger für eine Sondermission ausbilden. Dort wird Maverick von seiner Vergangenheit eingeholt: Unter seinen Schülern ist auch Rooster, der Sohn von Mavericks ehemaligen Kollegen Goose. Durch Mavericks Manöver ist Goose ums Leben gekommen. Nun soll Maverick aus dessen Sohn einen Top-Piloten machen. **155 Min.** ★★★



20.15 3sat
Gandhi: Regie: Richard Attenborough, GB/IND, 1982 Drama. Mohandas Karamchand Gandhi (Ben Kingsley), von seinem Volk Mahatma genannt, geht nach seinem Studium in England 1893 mit 23 Jahren nach Südafrika. Konfrontiert mit den Apartheid-Gesetzen, praktiziert er gewaltlosen Widerstand. 1915 kehrt er nach Indien zurück, wo er sein Ziel verfolgt: Indiens Unabhängigkeit vom britischen Empire. 1948 fällt Gandhi im Alter von 78 Jahren einem Attentat zum Opfer. **180 Min.** ★★★



22.05 Sat.1
Candy Cane Lane – Eine Weihnachtsgeschichte: Regie: Reginald Hudlin, USA, 2023 Komödie. Chris (Eddie Murphy) will den Weihnachtsdekorationswettbewerb seiner Nachbarschaft gewinnen und geht einen verhängnisvollen Deal mit der Elfe Pepper ein. Diese erweckt die zwölf Weihnachtstage magisch zum Leben und stürzt die Stadt ins Chaos. Chris muss nun gemeinsam mit seiner Familie gegen magische Kreaturen kämpfen, um Peppers Zauber zu brechen. **135 Min.** ★★

22.50 Pro 7
John Wick: Kapitel 2: Regie: Chad Stahelski, USA/HK/I/CDN, 2017 Actionfilm. Der Auftragskiller John Wick träumt vom Ruhestand. Doch daraus wird nichts. Sein ehemaliger Auftraggeber Santino D'Antonio zwingt ihn, einen Blutschwur einzuhalten. Wick soll Santinos Schwester töten. Nachdem ihm dies gelungen ist, setzt Santino sieben Millionen Dollar als Kopfgeld auf Wick aus. **135 Min.** ★★★

★★★ Top ★★ Durchschnitt ★ Geschmackssache

ARD 1 Das Erste

5.20 Tagesschau **5.25 Deutschlandbilder** **5.30 tierisch gut!** **6.15** Shaun das Schaf **6.25** Meister Eder und sein Pumuckl. Mit Helga Feddersen **6.50** Pinocchio. D 2013. Mit Mario Adorf, Ulrich Tukur, Benjamin Sadler. Regie: Anna Justice **8.20** Luka und das magische Theater. 22. Dezember – Die Befreiung **9.15** Mit der Maus. Magazin **9.45** Tagess. **9.50** Sportschau **10.30** **HD Lebensader Autobahn** – Geschichten von Freiheit, Fortschritt und Widerstand Dokumentarfilm, D 2024. Mit Anna Thalbach, Elisabeth Denz, Enrique Fiß. Regie: Torsten Wacker, Ulf Thomas. Das deutsche Autobahnnetz prägt seit fast einem Jahrhundert die Infrastruktur des Landes. Als größtes Bauwerk Deutschlands ist es heute unverzichtbar für die Wirtschaft, obwohl viele Strecken sanierungsbedürftig sind. Die erste Kraftwagenstraße entstand lange vor der Nazi-Zeit. **20.00** **HD Tagesschau**



Tatort: Fährmann
Kommissarin Grandjean (Anna Pierri Zuercher) hat eine Nacht mit ihrer Bekanntschaft Marek verbracht, als sie eine mysteriöse Nachricht mit Koordinaten erhält. **TV-Kriminalfilm** **20.15** **Das Erste**

20.15 **HD Tatort: Fährmann** TV-Kriminalfilm, CH 2024. Mit Anna Pierri Zuercher, Carol Schuler, Rachel Braunschweig. Regie: Mike Schaerer. Kommissarin Grandjean erhält eine mysteriöse Nachricht mit Koordinaten, die sich als Ablageort einer Leiche erweisen.

21.45 **HD Tatort: Magic-Mom** TV-Krimi, D 2023. Mit Axel Prahl, Jan Josef Liefers, Christiine Urspruch. Regie: Michaela Kezelle

23.15 **HD Tagesthemen**

23.35 **HD Hennes** Drama, D 2021. Mit Leonard Scheicher, Johannes Nussbaum, Hannelore Elsner. Regie: Hans Steinbichler

1.00 **HD Für eine Nacht ... und immer?** TV-Romantikkomödie, D 2015. Mit Julianne Köhler. Regie: Sibylle Tafel

2.30 **HD Tagesschau**

2.35 **HD Hennes** Drama, D 2021. Mit Leonard Scheicher

4.00 **HD Deutschlandbilder**

4.25 **HD Tagesschau**

4.30 **HD Nuhr 2024 – Der Jahresrückblick Show**

SONDERZEICHEN:

KI.KA

Kika
von ARD und ZDF

13.45 **★ Pettersson und Findus:** Das schönste Weihnachten überhaupt. Familienfilm, D 2016. Mit Stefan Kurt **15.00** **Magic Moves** Kids (8/8) **15.45** Tobie Lolness **16.35** Anna und die wilden Tiere **17.00** 1. 2 oder 3 **17.30** Rico, Oskar und die Weihnachtsgeschenke. Animationsfilm, D 2023. Regie: Tamarra Lutiger **17.55** Beutolomäus **18.10** Der kleine Prinz **18.35** Tilda Apfelpolen **18.50** Sandmännchen **19.00** Robin Hood **19.25** pur+ **19.50** Robin Hood **20.00** Team Timster **20.15** stark! **20.30** Schau in meine Welt! Reihe

SIXX

SIXX

11.40 **Million Dollar Homes – Luxusmakler in L.A.** **15.20** **Die Super-Makler – Top oder Flop?** **17.15** **Der Super-Doc – Einsatz für 4 Pfoten** **18.15** **Der Super-Doc – Einstaus für 4 Pfoten** **20.15** **★ Trennung mit Hindernissen.** Liebeskomödie, USA 2006. Mit Vince Vaughn. Regie: Peyton Reed, Robert Greenwald **22.25** **★ Happiest Season.** Romanikomödie, USA/CDN 2020. Mit Kristen Stewart, Mackenzie Davis, Mary Steenburgen. Regie: Clea DuVall **0.20** Mom Wars. TV-Thriller, USA 2017

SPORT 1

sport1

7.00 Bundesliga pur – 1. & 2. Bundesliga, 15. Spieltag, 1. BL & 17. Spieltag, 2. BL **9.00** Bundesliga pur – 1. & 2. Bundesliga, 15. Spieltag, 1. BL & 17. Spieltag, 2. BL **11.00** Doppelpass. Die Runde. Live **13.30** Darts: Weltmeisterschaft, 2. Runde. Live **17.30** Poker: World Series. \$1.000 Ladies Championship 1/2 **19.30** Darts: Weltmeisterschaft. Countdown **20.00** Darts: Weltmeisterschaft, 2. Runde. Live **0.00** Poker: World Series. Main Event I Tag 7 (2)

ZDF

ZDF

7.15 Bibi Blocksberg **7.40 Bibi und Tina** **8.10 Löwenhahn** **8.35** 1, 2 oder 3 **9.30 Too toxic to handle** **9.30 Evangelischer Gottesdienst** **10.15** Die Schöne und das Biest. TV-Märchenfilm, D/A 2012. Mit Cornelia Gröschel **11.45** heute Xpress **11.50** Bares für Rares – Lieblingsstücke. Doku-Spiel **14.00** Bares für Rares – Händlerstücke **14.45** Duell der Gartenprofis **15.30** **HD Die Rosenheim-Cops** **15.35** **HD Die Rosenheim-Cops** Krimiserie. Echo des Todes / Schausaustausch in den Tod **17.05** **HD 16.9 heute** **17.20** **★ HD Der Räuber Hotzenplotz** Abenteuerfilm, D/CH 2022. Mit Nicholas Ofczarek, Hans Marquardt, Benedikt Jenke. Regie: Michael Krummenacher **19.00** **HD Weihnachten XXL: Advent im Großformat** Reportage **19.30** **HD Faszination Erde** Dokureihe. Moderation: Hannah Emde



Faszination Erde
In Kanada erforscht Hannah Emde (o.) die Anpassung der Tiere an Wetterbedingungen. Sie untersucht, wie Biber durch Dämme Schutzgebiete vor Waldbränden schaffen. **Dokumentationsreihe** **19.30** **ZDF**

20.15 **★ HD Nelly und das Weihnachtswunder** Komödie, D 2024. Mit Anna Schudt, Rafael Gareisen, Johanna Goetz. Regie: Katja Benrath. Eine müde Paketbotin verfolgt mit dem stummen Jungen Nick einen Autodiebstahl. Aus der Verfolgungsjagd entwickelt sich eine Suche nach Nicks Zuhause und eine magische Reise, die alte Beziehungen wiederbelebt und Herzen erwärmt.

21.45 **HD Tatort: Magic-Mom** TV-Krimi, D 2023. Mit Axel Prahl, Jan Josef Liefers, Christiine Urspruch. Regie: Michaela Kezelle

22.15 **HD Tagesthemen**

22.35 **HD Hennes** Drama, D 2021. Mit Leonard Scheicher, Johannes Nussbaum, Hannelore Elsner. Regie: Hans Steinbichler

1.00 **HD Für eine Nacht ... und immer?** TV-Romantikkomödie, D 2015. Mit Julianne Köhler. Regie: Sibylle Tafel

2.30 **HD Tagesschau**

2.35 **HD Hennes** Drama, D 2021. Mit Leonard Scheicher

4.00 **HD Deutschlandbilder**

4.25 **HD Tagesschau**

4.30 **HD Nuhr 2024 – Der Jahresrückblick Show**

SONDERZEICHEN:

Stereo

für Gehörlose

RTL

RTL

9.05 **A Royal Christmas on Ice** – Auf Schlittschuhen ins Weihnachtsglück. TV-Romanze, USA 2022 **10.45** Ein Weihnachtspriest in Queens. TV-Liebesfilm, CDN 2021 **12.15** Eine königliche Winterromance. TV-Familienfilm, USA 2017. Mit Merritt Patterson **13.45** The Royal Nanny – Eine königliche Weihnachtsmission. TV-Romantikkomödie, USA 1995. Mit Mary-Kate Olsen **13.55** **★** Eins und eins macht vier. Familienfilm, USA 1995. Mit Rachel Skarsten **15.20** **HD Der Räuber Hotzenplotz** Abenteuerfilm, D/CH 2022. Mit Nicholas Ofczarek, Hans Marquardt, Benedikt Jenke. Regie: Michael Krummenacher **16.45** **HD Best of The Taste** Show. Freche Früchte. Diese Kandidat:innen zaubern neue fruchtige Kreationen auf die Löffel.

17.15 **HD Unser Festtagsmenü** Show. Heiligabend. Mitwirkende: Bettina Schliephake-Burchardt, Christian Hübs. Gäste: Yvonne Catterfeld, Enie van de Meiklokjes, Max Mutzke, Julius Burchardt, Evelin Blum. Moderation: Angelina Kirsch, Enie van de Meiklokjes. Alex Kumpner und Tim Räue kreieren ein festliches Gericht für Heiligabend.

18.45 **HD RTL Aktuell**



American Football: NFL
Mit den Partien der Los Angeles Rams, Seattle Seahawks und Arizona Cardinals verpassen Fans in Woche 16 keine Entscheidungen im Battle um die NFC-West-Krone! **American Football** **19.00** **RTL**

19.00 **HD American Football: NFL Week 16: New York Jets – Los Angeles Rams.** Moderation: Jana Wosnitza. Reporter: Mitja Lafere, Florian Schmidt-Sommerfeld. Experte: Patrick Esmee **20.05** **HD American Football: NFL Week 16: Seattle Seahawks – Minnesota Vikings.** Moderation: Jana Wosnitza. Reporter: Mitja Lafere, Jan Stecker. Experte: Björn Werner

21.45 **HD Candy Cane Lane – Eine Weihnachtsgeschichte** Komödie, USA 2023. Mit Eddie Murphy, Tracey Ellis Ross, Jillian Bell. Regie: Reginald Hudlin. Ein Handel mit einer Weihnachtsfee bringt Chris nichts als Ärger ein.

22.05 **HD Der Räuber Hotzenplotz** Abenteuerfilm, D 2020. Mit Mel Gibson. Regie: Eshom Nelms, Ian Nelms **2.05** **HD Sorry for Your Loss** Komödie, CDN 2018. Mit Justin Bartha, Bruce Greenwood, Inbar Lavi. Regie: Collin Friesen **3.40** **HD Der Blaulicht-Report** Doku-Spiel **4.20** **HD Der Blaulicht-Report** Doku-Spiel **4.35** **HD CS!: Den Tätern auf der Spur** (10) Krimiserie. Blützenzauber **16.9 Breitbild** **16.9 Dolby**

★ Spieldienst **○ Zweikanal**

SAT.1

SAT.1

5.35 Auf Streife – Berlin. Doku-Soap. Nackter Mann, was nun? / Held auf vier Rädern / Schuss aus dem Nichts **8.40** So gesehen – Talk am Sonntag **9.00** SAT.1-Frühstücksfernsehen am Sonntag **11.55** **★** Eins und eins macht vier. Familienfilm, USA 1995. Mit Merritt Patterson **13.45** Hans im Glück. TV-Märchenfilm, D 2015. Mit Anton Spieler **14.15** **★** Drei Haselnüsse für Aschenbrödel. Märchenfilm, CS/DDR 1973. Mit Libuše Safránková **15.35** **HD Märchenreise Dokumentation**

16.00 **HD Mokka, Nuss und Teegebäck – Winterliche Kuchenreise durch das Münsterland** Reportage **16.30** **HD Zoras Weihnachtsmenü** Show. Kochen mit Zora Klipp und Marian von Hörsen. U.a.: Massaman-Blumenkohl-Curry **17.00** **HD Bingo! – Die Umweltlotterie** Moderation: Juile Gölsdorf, Michael Thürnau **18.00** **HD Eine Jahrhundertbegegnung** Die Hand des Anderen halten – DAS ist Liebe! **18.45** **HD DAS! Magazin** **19.30** **HD Hallo Niedersachsen**

20.00 **HD Tagesschau**



Unser Festtagsmenü
Alex Kumpner und Tim Räue kreieren ein Gericht für Heiligabend. Diese Kandidat:innen zaubern neue fruchtige Kreationen auf die Löffel. **17.15** **SAT.1 :newstime**

</div

WER BIETET BILDER AN ?

Das alte Sommerschlösschen ist liebevoll renoviert, mit Efeu bewachsen und mit seinen blitzenden Fenstern einfach ein Traum. Am liebsten würde Kommissarin Vicky Kruse sofort einziehen. Aber sie ist nur dienstlich hier. Ein Diener öffnet ihr auf ihr Klingeln.

„Frau Kommissarin? Sie werden erwartet.“ Er führt sie über glänzende Parkettböden und leise knarrende Treppen in das Arbeitszimmer des Grafen von Mutzbach.

Vicky staunt nicht schlecht, als sie hier moderne Computer und jede Menge Bürotechnik vom Feinsten vorfindet, die einen reizvollen Kontrast zu den deckenhohen Bücherregalen bilden. Friedbert Graf von Mutzbach, ein agiler Mittsechziger, bemerkt Vickys verwunderten Blick und sagt: „Wie Sie wissen, besitze ich in der Eifel einige Landhäuser und andere Immobilien sowie eine Reihe von Firmenbeteiligungen. Das alles wird von hier aus verwaltet, dem Family Office derer von Mutzbach. Ich beschäftige hier neben dem Hauspersonal zwei ausgezeichnete Assistenten.“

Er deutete auf die beiden Schreibtische am Fenster. „Herr Merkert ist schon seit zwei Jahren bei mir, und Herrn Kremp habe ich letzten Monat eingestellt, weil die Arbeit für einen Mann zu viel wurde. Im Moment machen die beiden Pause, weil ich mit Ihnen allein sprechen möchte, Frau Kommissarin.“

„Ich nehme an, es geht um die Einbrüche in Ihre Landhäuser, die Sie im letzten Monat und vor einem halben Jahr bei der Polizei in Daua gemeldet haben“, sagt Vicky Kruse. „Doch da sind wir von der Kripo hier leider nicht wirklich zuständig.“ Graf Mutzbach setzt sich an seinen Schreibtisch und aktiviert die Internetverbindung seines Computers. „Vielleicht doch!“ Die Homepage zeigt nur das Bild eines alten Gemäldes. „Interessant für die Beschaffung dieses Bildes gesucht“, heißt es darunter.

„Ich bin durch Zufall auf diese Internetseite gestoßen“, fährt der Graf fort. „Ich kenne das Bild. Es hängt in meinem Landhaus bei Hillesheim und ist rund 10000 Euro wert. Ich habe mich natürlich gefragt, was hinter diesem Selt-

samen Aufruf steckt und mich unter falschem Namen bei der E-Mail-Adresse gemeldet, die auf der Seite angegeben ist.“

Graf Mutzbach ruft sein E-Mail-Programm auf und öffnet eine Mail. „Das bekam ich als Antwort.“ Kommissarin Vicky Kruse liest: „Das Bild kann aus einem Landhaus bei Hillesheim beschafft werden. Details über Alarmanlage werden geliefert. Das Bild ist 10000 Euro wert, mein Anteil beträgt 2000 Euro. Sie deponieren das Geld in bar vorab an einem bestimmten Ort und erhalten dann per E-Mail die Adresse des Hauses und die Pläne der Alarmanlage.“

“

Wie Sie wissen, besitze
ich in der Eifel
einige Landhäuser.

„Da will jemand einem Ganoven den Tipp für einen Einbruch in mein Landhaus verkaufen“, empört sich der Graf. „Ich habe dem Unbekannten zurückgemahlt, dass ich ihm nicht traue – schließlich soll man mit 2000 Euro in Vorleistung gehen. Daraufhin schrieb er mir zurück, dass er bisher schon zwei andere „Beschaffungen“ auf diese Art durchgeführt habe und seine „Partner“ vollauf zufrieden gewesen seien. An die Mail angehängt hatte er mir die Zeitungsausschnitte aus dem „Trierischen Volksfreund“ über die Einbrüche in meine Häuser im letzten Monat und vor einem halben Jahr.“

„Wirklich dreist!“, sagt Vicky Kruse. „Haben Sie einen Verdacht, wer dahinter stecken könnte?“ „Es kann nur einer meiner beiden Assistenten sein!“, meint der Graf. „Denn das Foto dieses Gemäldes hier ist eine Aufnahme, die hier auf unseren Computern im Office gespeichert ist – im Zusammenhang mit den Versicherungsunterlagen. Auch die Pläne der Alarmanlagen meiner Häuser sind hier gespeichert. Außer mir können nur Merkert und Kremp darauf zugreifen. Einer der beiden verschafft sich offenbar mit diesen Tipps, die er an Kriminelle verkauft, ein Zusatzeinkommen.“

„Ja“, sagt Vicky Kruse. „Und zwar Herr Merkert. Das ist eindeutig.“

Die Frage: Was ist Vicky Kruse aufgefallen?

Die Lösung aus der vergangenen Woche

Der schwarzhaarige Junge ist der Täter – weil er nach der Reihenfolge und den „Weggängen“ schließlich direkt hinter dem blonden Jungen steht.



Wer ist der Pilot mit den vielen Kindern?

Mit seiner amerikanischen Ehefrau hat er sechs Kinder. Doch damit nicht genug: Er geht mit seinen Genen sehr großzügig um und setzt ab 1958 noch sieben weitere – uneheliche Nachkommen – in die Welt. Mit einer Münchner Hutmacherin zeugt er drei Kinder, mit ihrer Schwester zwei Söhne und zwei weitere Kinder mit seiner europäischen Privatsekretärin. Doch seine außerehelichen Sprösslinge wissen nichts von der wahren Identität ihres Erzeugers. Sie kennen den Vater, der dann und wann zu Besuch kommt, unter einem falschen Namen. Diskretion ist oberstes Gebot! Schließlich ist er ein international gefeierter Held und nichts darf an seinem Image kratzen. Denn der Lack bekommt schon ein paar Kratzer ab, als ihn Präsident Roosevelt wegen seiner

politischen Ansichten für mehrere Jahre für den Aktivdienst der Streitkräfte sperrt. Erst 1944 wird er rehabilitiert und darf wieder Kampfeinsätze fliegen. Er ist Pilot aus Leidenschaft. Nach seiner Ausbildung zieht er als Kunstflieger durchs Land. Sein großer Traum aber ist es, allein nonstop von New York nach Paris zu fliegen. Wo ein Wille ist, ist bekanntlich ein Weg, und so hebt er am 20. Mai 1927 ab, in einem von ihm entworfenen, ziemlich primitiven Flugzeug. Zugunsten der maximalen Treibstoffbeladung verzichtet er auf Funkgerät und Sextant und kann sich nur auf seine Uhr, die Karten, den Kompass und seine fliegerischen Fähigkeiten verlassen. Nach 33 Stunden landet er in Paris und wird als Superstar der Luftfahrt gefeiert. Wer ist der Gesuchte?

Die Lösung aus der vergangenen Woche

Meryl Streep

IMPRESSUM

Herausgeber
RND RedaktionsNetzwerk Deutschland GmbH
August-Madsack-Straße 1
30559 Hannover
Geschäftsführung:
Thomas Düffert, Bernhard Bahners
Registergericht: Amtsgericht Hannover
Registernummer: HRB 209608
Umsatzsteuer-ID gemäß §27a Umsatzsteuer-
gesetz: DE 292199623

E-Mail: info@RND.de
Internet: www.RND.de

Chefredaktion

Chefredakteure: Sven Oliver Clausen, Eva Quadbeck
Mitglieder der Chefredaktion:
Manuel Becker, Stefanie Gollasch
Konzeption und Umsetzung
Claus Baldauf, Manuel Becker, Michael Pohl,
Dirk Schmalen, Kristian Teetz
E-Mail: info@RND.de
Internet: www.RND.de

Für alle Inhalte dieses Angebotes ist verantwortlich i. S. v. § 18 Abs. 2 MStV:

Sven Oliver Clausen, Eva Quadbeck
August-Madsack-Str. 1
30559 Hannover

Anzeigen

Patrick Bludau (verantw.)

Quellenhinweis

Die RND RedaktionsNetzwerk Deutschland GmbH nutzt u.a. Bild- und Textmaterial folgender

Agenturen und Nachrichtendienste:
dpa, AP, epd, Getty Images, imago

Rechtliche Hinweise

Seit dem 9. Januar 2016 gilt die Verordnung (EU) Nr. 524/2013 über die Streitigkeiten (kurz: ODR-Verordnung). Sie dient der Stärkung der Verbraucherrechte. Die Europäische Kommission stellt unter <https://webgate.ec.europa.eu/odr/> eine entsprechende Plattform zur außergericht-

lichen Onlinestreitbeilegung bereit. Unsere E-Mail-Adresse finden Sie oben im Impressum.

Informationen nach dem Verbraucherstreitbeilegungsgesetz (VSBG)

Wir sind zur Teilnahme an einem Streitbeilegungsverfahren vor einer Verbraucherschlichtungsstelle weder bereit noch verpflichtet.

Alle Rechte vorbehalten

SCHWEDENRÄTSEL

Teil des Tages	chem. Element, Metall	„Frisieren“ eines Motors	Olympiastadt 1988	verfahrenre Situations	persönliches Fürwort (3. Fall)	Feingoldlegierung	Zitaten-sammlung	zweiter Sohn von Adam und Eva	Röst-, Puff-mais	Araber-hengst bei Karl May	tropische Holzart	spanischer Ausruf	elegante Festagskleidung	geistlicher Würden-träger	Stadtteil von Köln	Qualitäts-stufe (engl.)	inhalts-los
				gefeit			regelwidrig, krankhaft					Schotter					
			israel. Politiker (Schimon) † 2016	afrikanisches Furnierholz			etwas riskieren	abge-steckte Renn-strecke				ein Skandi-navier	Teil des Heeres				12
unbestimmter Artikel		großer Hühner-vogel				Titel des Monar-chensohns	nicht hart			7	veraltet: Haus-herrin	abbau-bare Kohle-schicht			Verband-stoff		
Fischfang-gerät	17			schwerer Schiffs-doppel-haken	Vorrich-tung am Fahrrad			Schmier-vorrich-tung	Vorname der Schell † 2005				letzter König von Ägypten	Frage-wort			
		Verbren-nungs-rück-stand	italienisch: Liebe		Hotel-halle	Körper-teil					Ärger, Verstim-mung	ärger-lich				Gewitter-erschei-nung	
dicht zusammen	leichter Brustpanzer für Reiter	tätiger Vulkan auf Sizilien		Olympiastadt 1896	kehren			Wälz-stelle des Wild-schweins	Verbrechen				ein Kohlen-wasser-stoff	langsam/schwer-fällig gehen			
Ausdruck der Zu-neigung			Auf-stache-lung	negati-ves elekt-riisches Teilchen	5		Sems Nach-komme	fetthal-tigster Teil der Milch				Aus-spruch	Vorname des Che-mikers Hahn †				
polizeili- sche Befra-gung	Brauch, Zeremo-niell	Fre-quenz-einheit		ehem. portug. Gebiet in China	altes Schreib-gerät	hinterer Teil des Fußes	Impf-flüssig-keit				süßen				18		
		4													Schalter-stellung (engl.)		
		Verzicht	ein Längen-maß				Sammel-stelle, Lager-halle	Liebelei									
franzö-sische Käseart		Welt-meer		König von Theben (Sage)	14	enthalt-samer Mensch	Monats-name	Fuß-boden-brett	3		indischer Bundes-staat	in Worte fassen			Abtei am Boden-see		
Vor-speise								Teil einer Zeitung							japanische Münze		
		feines, glänzendes Gewebe	kleine Kopfbedeckung				eiszeit-licher Sand-hügel	kräftiger Schubs								Ratsherr	
hohe Spiel-karte	Autor von „Tom Sawyer“ (2 Worte)	indischer Staatsmann † 1964		kath. Ordens-geistlicher		Schweif-stern									Fenster-haken	ostasia-tische Volks-gruppe	
Krater-see			Zwiebel-gewächs, Zier-pflanze	See-räuber													
Eiweiß	Fisch-marder	Gast-stätte				große Garten-frucht	Elektri-zität										
		9												11	Geheim-agent		
		Pflan-zent-welt	ein Gründer Roms												spani-scher Artikel		
Ablage-ordner		äußere Gestalt				Berg-rücken	Gelände, Fläche										
stabförm. Drehteil an Ma-schinen	1		Düssel-dorfer Flanier-meile	Stärke				Dateien-dung für Stapelver-arbeitung									
			orienta-lisches Fleisch-gericht				eng-lische Ver-neinung	Erder-schüt-terung								Abk.: Sankt	
Wappen-tier		kurz für: an dem															
Angeh. eines Wander-volks		ein Edelgas					gering-fügig, niedrigst										
							gratis										
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18

SUDOKU

Das Raster ist mit den Zahlen 1 bis 9 aufzufüllen. In jeder Zeile, jeder Spalte und in jedem 3x3-Quadrat dürfen die Zahlen 1 bis 9 nur einmal vorkommen. Viel Spaß bei dieser Zahlenknobelei!

	4	9															
5		3		2													
8		6			7												
3		7	1	8				5	2								
2	1				4				8	9							
4	9					5	2	7		1							
			8			1			5								
				9		3			6								
						8	9										

SCHWEDENRÄTSEL OHNE VOKALE

TTR	RM	KLMS			RL		LNR	BLSS	N	HNDN				B	BR	NL
					BRHLN	►										
							HXN		LN	►					GTN	
PRLL		LN		HFN	►											SLR
MSR	►							LS		FDR	►					
							KSS		SSN	►				CNN	FCH	
HLS	DRW			KHL	►											
DWN	►								R		BGN	►				
RN		LXS	►											L	CL	
WST	►													BRLNR	►	

SCHÜTTELSCHWEDENRÄTSEL

In dem hier abgebildeten Sortierrätsel fehlen die üblichen Kreuzworträtselfragen. Dafür sind die richtigen Lösungen in alphabetisch geschüttelter Reihenfolge eingetragen, aus denen Sie sinnvolle Begriffe bilden müssen. Ein Wort haben wir bereits als Starthilfe eingetragen. Viel Spaß beim Knobeln!

EEH NRU		ACN OOT		HOR	ABNRU	EIL LST	AGT	AAN STZ		DEO	AMORT	AAB GHN	EIR	DEO PST		ERT	EGNRU	EK KLR		ARST	EEEN RTT					
COEH INNO RSTT										AEIL RRT						EKO RRT										
				AEHLR		AESST				BEENN		BEIRS				AEFH		AEGR								
DEKOR		AHRSU		GHIRU				EELOR		AEEHN				AAKRT		EEGHR				ACOST						
AAN RTT					AEFLM		EORTT				BEENU		AKNOR				EEMTU		AE							
			LOTYZ		EFLOZ				BEENS		ANRTU				EHHRU		EIMST									
EORZ	EEHI ORT		EELLZ				EEGLS		BEEGL					AKKOS		BEEHL					AIMNO					
ELLTU				AAENR		EEHNS				EGMNO		AEKRT					AGIMS		ENO							
		AINST		AEMMR			EEIST		BEGOT	G				EEGST		AASTT					EHIM NNU					
HIS		EORST				EELRS		EELNS			E		EIMNX		EEGIN					AAILT		CEEH MOS				
AKOY				AAKRR		BEELN				GILLR	N	AEMRU					CDEIL		EIMM							
AEII RRV		AIKRV		AEGLN			ESTTU		GIKOT	O				KLLSU		EIMN OOT										
				EENSW		MRSTU				M	EINNV		ALOST				BRSTU		SU							
			ACHNT		EETTW				AALNU		EEKLN					ILLTY		BCHLO								
EINR	GINT Tuz		AEGNR			EENO RST		AAILN				AEEI KLM		AAIRT							EEHS STU					
AABKT				ABRTU		ALLST				EEGLN		DEIKL					AGIRT		ENT							
		BEERS		BEEST				ACHRU		AEGLL					AAHLP		ACEHS						EENRT			
NRU		EEHNR			DEIZ		EHNRU				EINR		AELRT							BBEE		ILPS				
ARTZ			ERS		ADEKN				ENT		ELLNY					DEI		EEPS								
EEKN SST	ER		DERRU				IO		BEELN			CM		BEEI INS												
				CEEH INZ					CGHI IRT								BLTU									
EGIRS				HIK NOT					ADEI MNN							EEMSS										

KREUZWORT-A 3 MACH 1-KOMBIRÄTSEL

In der Liste stehen jeweils drei Wörter zur Auswahl, von denen nur ein Wort ins Diagramm unter derselben Nummer eingetragen werden kann. Finden Sie heraus, welches das jeweils richtige Wort ist. Ein Wort wurde als Starthilfe eingetragen. Viel Spaß bei dieser Knobelei!

1	2		3	4	5	6	7														
		8																			
9	L								10												
11	U			12		13															
M		14																			20
15	E								16												
N		17		18																27	
19									21												
20									22												
23																					

Waagerecht: 1. SOG – GAS – MAC, 4. LINKE – LUKAS – KASSE, 8. PFEILER – VOELLIG – STRAUCH, 9. WUCHT – STORY – LEGAT, 11. DO – IN – UN, 12. SATURN – PIEPER – ANGINA, 14. RELATIV – TAENZER – PROTEGE, 15. ETAT – RAHM – DACH, 16. IF – LA – AT, 17. GITARRE – KOPilot – BEREICH, 19. BEEILEN – ANGEBOT – TREULOS, 20. SUD – NOT – UHU, 21. OHM – ISA – RUE, 23. BEARBEITEN – VERBRECHEN – BEWAESSERN.

Senkrecht: 2. HART – KITT – ASEN, 3. OFT – SHE – ZUM, 4. KUHLE – LIENZ – TARIF, 5. IH – EL – UL, 6. WITWE – KEFIR – TREUE, 7. DU – AR – ZU, 8. PARAT – BLANK – ISLAM, 9. BASEL – LUMEN – SONDE, 10. ALTAR – UMBAU – BARTH, 12. KAPER – ANGEL – HEBEL, 13. BRUCH – GEGEN – ROWDY, 14. LEGUAN – TAPETE – SPECHT, 16. KRAFT – LAUCH – ACHSE, 17. BIER – KOPF – LECK, 18. REGE – MAMI – EILE, 19. OBI – LIE – BOB, 21. AB – IT – DL, 22. AN – DU – FA.

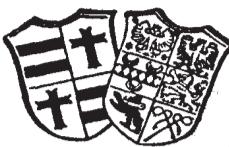
KREUZWORTRÄTSEL

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10												
11									12												
15			13																		14
18							19														20
23									24												22
							26														27
28																					29
30								31													34
33																					

Waagerecht: 1. Stellung der Gestirne, 6. Hauptstierkämpfer, 11. chinesischer Politiker †, 12. Backwerk mit Einlage, 13. Großräumigkeit, 14. hin und ..., 15. nur wenig, 16. Blendwerk, 18. Ausruf der Ungeduld, 19. dünnes Blättchen, 21. Auktionspreis, 22. Tier als Sinnbild der Ängstlichkeit, 23. früher, 24. Wassersportler, 26. sich rühren, 27. Fremdwortteil: doppelt, 28. Zeichnung im Holz, 29. langsamer Tanz im 4/4-Takt, 30. internat. Bankcode (Abk.), 31. Naturwissenschaftler, 33. süßes Backwerk, 34. flammendes Feuer.

Senkrecht: 1. kurz für: an dem, 2. „heilig“ in span. Städtenamen, 3. Fluss durch N-Italien, 4. Baustoff, 5. griechische Unheilsgötter, 6. Abfall, 7. Fremdwortteil: zu, nach, 8. veraltet für: Grenzstein, 9. chem. Zeichen für Aluminium, 10. musikalisches Bühnenstück, 12. Hoheitsgebiet, 13. englisch: Wasser, 14. ehem. ungar. Reitersoldat, 15. Kind von Sohn oder Tochter, 16. ausreichend, hingänglich, 17. US-Filmkomiker (Woody), 19. Liebhaber (engl.), 20. unentschieden (Spiel), 21. poetisch: Zimmer, 22. junger Seehund, 24. dt. Komponist † (Max), 25. leichte Beule, 26. rotes Wurzelgemüse, 27. Körperteil, 28. Vornname der Farrow, 29. ein Gesetzbuch (Abk.), 30. Initialen der Schrowange, 31. altjapanisches Brettspiel, 32. Bergstock in Graubünden.

Nordwest Zeitung



Unabhängige Zeitung für Oldenburg und Ostfriesland

4. Jahrgang, Nr. 198

Donnerstag, den 22. Dezember 1949

Preis 15 Pfennig

Note der Deutschen Bundesregierung an die Hohe Kommission:

Sorgt für die Heimkehr unserer Kriegsgefangenen

Deutsche Presse Agentur

Bonn. Die Bundesregierung hat die Westmächte in einer an die Alliierte Hohe Kommission gerichteten Note noch einmal dringend gebeten, bei den osteuropäischen Staaten die Entlassung der deutschen Kriegsgefangenen und die Rückkehr der Verschleppten zu erwirken. —

Die Note der Bundesregierung an die Hohe Kommission hat folgenden Wortlaut:

"Seit der Einstellung der Feindseligkeiten am 8. Mai 1945 sind nun mehr als 4½ Jahre vergangen. Bis zum heutigen Tage warten noch immer große Teile des deutschen Volkes auf die Heimkehr ihrer Angehörigen aus der Kriegsgefangenschaft in der Sowjetunion und anderen Ländern Europas. In den letzten Kriegsjahren und in der Nachkriegszeit sind darüber hinaus hunderttausende deutscher Zivilpersonen nach der Sowjetunion verschleppt worden. So lebt ein großer Teil des deutschen Volkes auch heute noch in qualvoller Ungewissheit über Verbleib und Schicksal seiner Gatten, Eltern und Kinder. Oft hat sich mit dem Ablauf der Jahre das Dunkel um Kriegsgefangene und Verschleppten noch verdichtet. Von vielen, die in den ersten Nachkriegsjahren in regelmäßiger, wenn auch beschränkter Verbindung mit ihren Verwandten in Deutschland standen, fehlt seit langem jedes Lebenszeichen.

Das deutsche Volk empfindet diese Zurückhaltung der Kriegsgefangenen und Verschleppten als bitteres Unrecht. Deutsche amtliche und private Stellen haben wiederholt darauf hingewiesen, daß der völkerrechtliche Grund der Kriegsgefangenschaft, eine weitere Teilnahme der Soldaten an Kampfhandlungen zu verhindern, längst fortgefallen und damit die Berechtigung für die weitere Festhaltung dieser Deutschen hinfällig geworden ist. Da es seit Kriegsende keine Schutzmächte mehr gibt, die für die Wahrung der Rechte der deutschen Kriegsgefangenen eintreten können,

Die Alliierte Hohe Kommission hat auf diese Note hin die Bundesregierung gebeten, einen Sachverständigen zu ernennen, der mit den zuständigen alliierten Sachverständigen statistisches Material vorbereiten und Wege überlegen soll, um die beschleunigte Freigabe der deutschen Kriegsgefangenen und Verschleppten zu erreichen.

Es genügt im übrigen, daran zu erinnern, daß sich unter ihnen Tausende von Frauen und Kindern befinden, die weder mit den Kriegshandlungen noch auch nur mit politischen Vorfällen etwas zu tun hatten.

Die Bundesregierung ist davon überzeugt, daß die in der Alliierten Hohen Kommission vertretenen Regierungen den Empfindungen des deutschen Volkes in dieser es zutiefst bewegenden Frage volles Verständnis entgegenbringen. Die Bundesregierung

hat mit Genugtuung davon Kenntnis genommen, daß sich diese Regierungen wiederholt auch öffentlich für die Heimsendung der deutschen Kriegsgefangenen aus dem östlichen Gewahrsämländern eingesetzt haben. Die Errichtung der Bundesrepublik und das bevorstehende Weihnachtsfest gibt Veranlassung, darüber hinaus der Alliierten Hohen Kommission das dringende Ersuchen zu unterbreiten, alle für geeignet erscheinenden Schritte zu unternehmen, damit die von den osteuropäischen Staaten zurückgehaltenen deutschen Kriegsgefangenen und Verschleppten möglichst umgehend freigelassen und in ihre Heimat zurückgeführt werden."

Das Schreiben trägt die Unterschrift des Bundeskanzlers Dr. Adenauer.



Diese alte Blumenfrau ist in ganz Lübeck stadtbekannt. Sie ist über 70 Jahre alt, spricht fünf Sprachen und hat in ihren guten Zeiten alle Welt bereist. Da sie zu stolz ist, Unterstützungen anzunehmen, lebt sie lieber schlecht und recht vom Handel mit Blumen. Wer sie kennt, achtet diese Haltung und grüßt sie mit Hochachtung!

Bild: dpa

Stalin wird gefeiert

Deutsche Presse Agentur, United Press

Moskau. Die gesamte sowjetische Presse, die am Mittwoch in zwei- bis vierfachem Umfang erschien, war ausschließlich dem 70. Geburtstag Stalins gewidmet. Alle Mitglieder des Politbüros, die Spitzen der Regierung und der Armeeführung sowie die namhaftesten sowjetischen Schriftsteller veröffentlichten besondere Huldigungsartikel. Neben den Delegationen aus

den Ostblockstaaten sowie kommunistischer Parteien verschiedener Länder trafen telegraphische Glückwünsche aus aller Welt in Moskau ein.

Jubel und Trubel in der Sowjetzone

Mit einer Flut von Festzügen, Betriebsversammlungen und Zusammenkünften der sowjetisch lizenzierten Massenorganisationen wurde bereits am Dienstag die Feierlichkeiten zu Stalins 70. Geburtstag in allen Teilen der Sowjetzone und in Ostberlin eingeleitet. Der Planungsminister der Sowjetzonenregierung, Heinrich Rau, meinte in einer Festrede, jeder echte deutsche Patriot müsse die Befreierrolle der Sowjetunion anerkennen. Rau nannte Stalin den "größten Menschen dieses Jahrhunderts". Der Generalissimus sei der "persönlich wertvollste Mensch, der Glanz des Jahrhunderts, ein überragender Philosoph, der unschätzbare und unwiederbringliche, der einmalige Mensch". Rau unterbrach sich in seiner Ansprache wiederholt um gemeinsam mit den Teilnehmern der Versammlung seine Worte zu beklatschen.

Und Jugoslawien ignoriert

Der 70. Geburtstag Stalins wurde in der jugoslawischen Öffentlichkeit völlig ignoriert. Stattdessen wurde in ganz Jugoslawien ein "Tag der jugoslawischen Armee" festlich begangen.

Diskussion um das Bundesbahn-Gesetz

Eigener Bericht

Bonn. Bundesverkehrsminister Dr. Seeböhm gab am Mittwoch in Bonn bekannt, daß Anfang 1950 eine Gruppe ausländischer Fachleute unter Führung von Professor Homberger (USA) Westdeutschland bereisen wird, um sich mit den Problemen der Bundesbahn zu befassen. Ihrem Besuch kommt angesichts der Finanzlage der Bundesbahn und der durch Verkehrsminister Dr. Seeböhm erneut geäußerten Hoffnung auf ausländische Investitionen ziemliche Bedeutung zu.

Der Verkehrsminister machte diese Mitteilung anlässlich einer Pressekonferenz, auf der er sich mit dem Entwurf des Landes Nordrhein-West-

falen für ein Bundesbahngesetz austauschte. Die Kritik Seeböhms fußte auf zwei Schwerpunkten. Er erklärte, daß die angeregte Betriebsform nicht den Notwendigkeiten entspricht und daß das deutsche Volk als Eigentümer der Bundesbahn durch eine Verlagerung des Einflusses in die Hände des Vorstandes und des Verwaltungsrates, wie es der Arnold'sche Entwurf vorsieht, von der Verantwortung ausgeschlossen werde. Nach Ansicht von Seeböhm würden Vorstand und Verwaltungsrat die Bundesbahn autonom führen. Der Entwurf des Landes Nordrhein-Westfalen für ein Bundesbahngesetz aus-

Regierungsvorstoß zugunsten der Seeleute

Eigener Bericht

Bonn. Die Bundesregierung beabsichtigt, bei der Alliierten Hohen Kommission einen Vorstoß zum Besten der deutschen Seeleute zu unternehmen. Dies geht aus einer Antwort hervor, die Verkehrsminister Dr. Seeböhm auf eine Anfrage der Deutschen Partei an den Bundestag gerichtet hat. Dr. Seeböhm stellte in seiner Erklärung fest, daß die zuständigen alliierten Offiziere selbst dann, wenn der ausländische Kapitän glaubhaft nachweisen kann, daß an anderen Plätzen die erforderliche Besatzung nicht zu beschaffen ist, oftmals die Genehmigung für deutsche Seeleute, auf ausländischen Schiffen anzuheuern, versagen. Dies geschehe, obwohl die Besatzungsmächte im Oktober 1948 ausdrücklich zugestellt haben, daß Anmusterungen erfolgen können, wenn ausländische Schiffe in deutschen Häfen unterbemann sind.

In den letzten Tagen, so fuhr der Verkehrsminister fort, seien bei Hamburger Maklern Anforderungen von Besatzungen für drei Hochseeschiffe, drei Küstenschiffe sowie von 14 Schiffsoffizieren aus Ägypten, Holland, Kanada, Malta, Pakistan und Panama eingegangen. Nach den bisherigen Erfahrungen bleibe es aber zweifelhaft, ob nur einige der etwa 130 Plätze mit deutschen Seeleuten besetzt werden können.

Der Bundesverkehrsminister betonte, daß er es für dringend erforderlich halte, die international übliche Freizügigkeit des Seemanns auch den deutschen Seeleuten zuzubilligen und die Sondervorschriften der Besatzungsmächte wegfallen zu lassen.

Hinter den Kulissen der Geburtstagsfeier

United Press

Berlin. Die ostdeutschen Delegierten, die anlässlich Stalins Geburtstag nach Moskau gefahren sind, werden, wie aus zuverlässigen ostdeutschen Quellen verlautet, dort mit chinesischen Kommunisten zusammentreffen, um über einen Handelsvertrag zwischen China und der ostdeutschen Republik zu verhandeln. Vorbereitete Besprechungen sollen zwischen dem ostdeutschen Außenminister Georg Dertinger und dem chinesischen Kom-

munistenführer Mao Tse Tung geführt werden. Diese deutschen Kreise, die der deutschen Ostregierung nahestehen, weisen auf die große Zahl von Handelsvertretern hin, die sich unter den hohen Kommunisten befinden, die nach Moskau delegiert wurden. Außerdem, so sagten sie, werde über ein "gigantisches" deutsch-sowjetisches Handelsabkommen in Moskau verhandelt werden, das Anfang des kommenden Jahres unterzeichnet werden würde.

Ein Schritt vorwärts

Westunionsvertrag über Bewegungsfreiheit von Truppen

Eigener Bericht

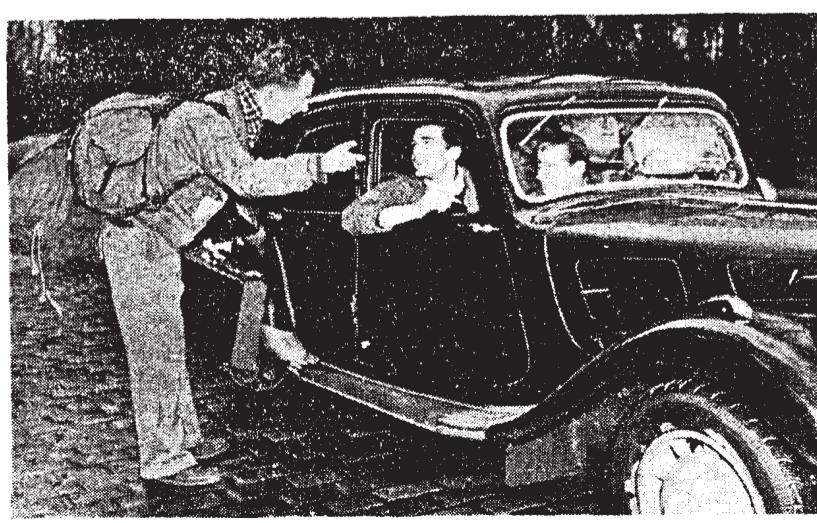
London. Die im Brüsseler Pakt zusammengeschlossenen Westunionsmächte — Großbritannien, Frankreich und die Beneluxstaaten — sind auf dem Weg zur militärischen Zusammenarbeit einen entscheidenden Schritt weitergegangen. Außenminister Bevin und die diplomatischen Vertreter der vier anderen Nationen unterzeichneten am Mittwoch im britischen Außenministerium einen Vertrag, durch den einheitliche Bestimmungen für die Bewegungsfreiheit der Truppenkontingente jedes Westunionsstaates festgelegt werden, die im Gebiet eines

anderen Paktstaates stationiert sind. Dieser Vertrag wird von Beobachtern als der Vorläufer einer gemeinsamen Staatsbürgerschaft der Westunionsmächte angesehen.

Die im Gebiet eines anderen Paktstaates stationierten Truppen sind nach den neuen Vereinbarungen unter anderem von allen Paß- und Visumbestimmungen sowie von den für Ausländer gültigen Registrierungs- und Kontrollmaßnahmen ausgenommen.

Die Soldaten müssen die Gesetze ihres Aufenthaltslandes beachten und haben sich jeder politischen Tätigkeit zu enthalten.

Gary Davis auf dem Wege nach Deutschland



Der Weltbürger Nr. 1, Gary Davis, ist von Paris kommend, in Straßburg eingetroffen. Dort will er abwarten, auf welche Weise sich der Grenzübergang nach Deutschland für einen Menschen ohne Staatsangehörigkeit, Paß und Visum, dafür aber mit nicht zu dämpfendem Optimismus, bewerstelligen lassen wird. Auf unserem Bilde hält Davis gerade einen Wagen an, der ihn ein Stück des Weges mitnimmt.

Bild: dpa

Letzte Kabinettssitzung vor Weihnachten

Deutsche Presse Agentur

Bonn. Die Bundesregierung trat am Mittwochvormittag im Bonner Bundeskanzleramt zur letzten Kabinettssitzung vor Weihnachten zusammen. Unter den 25 Punkten der Tagesordnung befanden sich Entwürfe zur Reorganisation des Gerichtswesens, zur Errichtung eines Bundesfinanzhofes und zum Ausbau des Sozialversicherungswesens. Bis Redaktionsschluß lag ein Kommuniqué über den Verlauf der Kabinettssitzung noch nicht vor.

1,5 Millionen Arbeitslose

Deutsche Presse Agentur

Frankfurt. Im Bundesgebiet wurden am 15. Dezember nach vorläufigen Angaben 1 498 851 Arbeitslose gezählt, davon 1 068 682 Männer und 430 169 Frauen. Damit hat die Arbeitslosigkeit in der Zeit vom 1 bis 15. Dezember um 115 019 zugenommen.

Erster Pilgerzug abgefahrene

Deutsche Presse Agentur

Köln. Der erste Pilgerzug zum Heiligen Jahr ist am Mittwochmorgen von Köln abgefahrene. Um 8.55 Uhr zog die mit Tannengrün sowie den Farben der katholischen Kirche und der deutschen und der italienischen Republik geschmückte Lokomotive die zwölf D-Zugwagen aus der Halle.

Nordwest Zeitung



T 5372 A

Oldenburger Nachrichten

Unabhängig

Telefon: Oldenburg Sa.-Nr. 0441/2391, Anzeigenannahme 0441/239292

Überparteilich

29. Jahrgang, Nr. 297

Sonnabend, den 21. Dezember 1974

70 Pfennig

„Spannen bei Brot zu hoch“

dpa Berlin. Das Bundeskartellamt hat die unverbindlichen Preisempfehlungen von weiteren zwölf Brot- und Backwarenherstellern (darunter die Großbäckerei B. Wendeln jun. in Garrel) mit Wirkung vom 15. Februar 1975 für unzulässig erklärt. Bereits Anfang Dezember waren 103 Brot- und Backwarenherstellern gleichlautende Entscheidungen zugegangen. Auch bei den zwölf Unternehmen sind die Preisempfehlungen nach Ansicht des Amtes geeignet, die Brot- und Backwaren in einer durch die gesamtwirtschaftlichen Verhältnisse nicht gerechtfertigten Weise zu verteuern. Der Handel erhalte zu hohe Spannen.

Päckchen für 350 in der DDR inhaftierte Bundesbürger

dpa Ostberlin. Die 300 in DDR-Gefängnissen festgehaltenen Bundesbürger und Westberliner erhalten in diesem Jahr von der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik in Ostberlin Weihnachtspäckchen. Die Mission teilte gestern in Ostberlin mit, die Geschenksendungen enthielten Tabak- und Süßwaren, Obst, Gebäck sowie Kosmetikartikel. Der Leiter der Bonner Vertretung, Staatssekretär Günter Gaus, übermittelte den Inhaftierten zusammen mit den Päckchen Weihnachts- und Neujahrsgrüße.

Zwischen Weser und Ems:

1600 Hektar eingedeicht

EK Wilhelmshaven. Rund 185 Millionen DM wird das Land Niedersachsen bis 1977 in das größte Landgewinnungsprojekt der Bundesrepublik im Voslapper Watt bei Wilhelmshaven gesteckt haben.

Wirtschafts- und Verkehrsminister Erich Kükper vollzog am Freitagmittag mit der Enthüllung eines Gedenksteines auf dem Seedeich bei Hooksiel symbolisch das sogenannte „Deichschluß“ um ein 1600 Hektar großes Gebiet, das später für Industrieanlagen und als Freizeitgelände genutzt werden soll.

Das Wetter heute

An alle Unzufriedenen: Seien Sie doch froh, daß all der Regen nicht als Schnee fällt. Sie müßten ganz schön schaufeln.

Aus der Wirtschaft

Die deutsche Autoindustrie erreichte im November ihre bisher tiefste Produktionsziffer: Minus 29 Prozent gegenüber 1973.

Rätselraten um den neuen Chef bei VW

Leiding geht nun endgültig

ap, dpa Wolfsburg. Rudolf Leiding, Vorstandsvorsitzender des größten europäischen Automobilkonzerns, der Volkswagenwerk AG (Wolfsburg), hat den Aufsichtsrat gebeten, ihn wegen seiner angegriffenen Gesundheit vorzeitig von seinen Aufgaben zu entbinden. Dies teilte Aufsichtsratsvorsitzender Hans Birnbaum im Anschluß an eine Aufsichtsratssitzung gestern in Wolfsburg mit.

Über die mit diesem Rücktritt zusammenhängenden Fragen wird der Aufsichtsrat am 10. Januar nächsten Jahres entscheiden. Leiding soll so lange Vorstandschef bei VW bleiben, bis ein Nachfolger die Arbeit übernimmt. Leidings Fünfjahresvertrag dauerte ursprünglich bis zum 1. Oktober 1976.

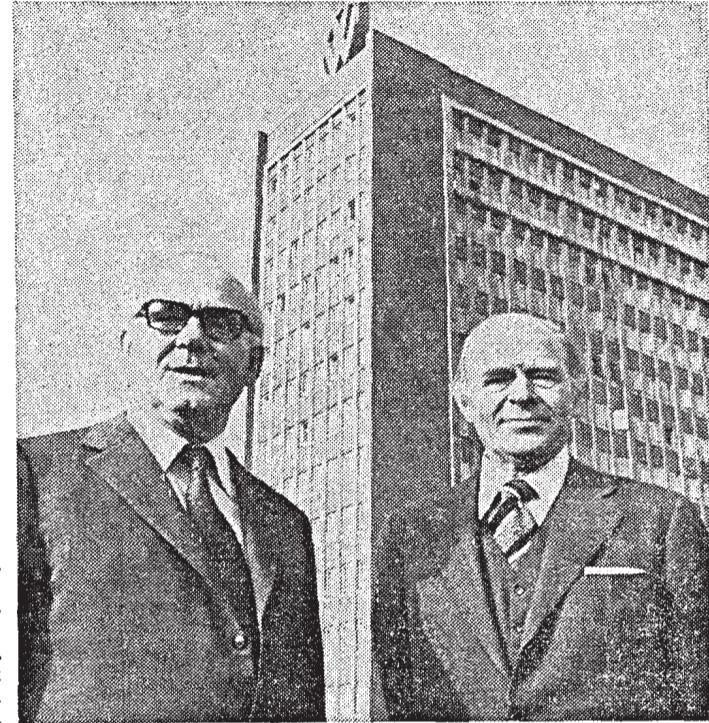
Mit dem Schritt Leidings wurden die in den letzten Tagen immer lauter gewordenen Gerüchte um seinen Rücktritt bestätigt. Für den Wechsel auf dem Platz des Vorstandsvorsitzenden gibt es vermutlich folgende Gründe:

Einmal waren Querelen aus der Wolfsburger Vorstandseta-

ge immer häufiger bis in die breite Öffentlichkeit gedrungen. Zunächst hatte das vor einiger Zeit zur Ablösung des Aufsichtsratsvorsitzenden Rust durch Birnbaum geführt. Bei den Querelen wurden häufig als wichtigste Kontrahenten Leiding und sein Finanzchef im Vorstand, Friedrich Thomee, genannt.

Weiterhin gab es Differenzen über den Plan eines kostspieligen VW-Werks in den USA. Leiding galt erst als Befürworter dieses Plans, dann soll er sich davon distanziert haben. Schließlich dürften in Zukunft bei VW Strukturprobleme bei allen wichtigen Entscheidungen Vorrang haben, die sich aus der

Fortsetzung Seite 2



Zurückgetreten: Rudolf Leiding (rechts), hier zusammen mit VW-Aufsichtsratsvorsitzendem Birnbaum.
dpa-Funkbild

Alarmingbereitschaft in Syrien und Ägypten

„Israelischer Angriff zu Weihnachten“

ap, dpa Beirut. Die syrischen und ägyptischen Armeen wurden in höchste Alarmbereitschaft versetzt, berichtete gestern die „arabisches Informations-Agentur“ in Beirut. Am Heiligabend oder am ersten Weihnachtstag, zeitlich mit dem höchsten islamischen religiösen Fest zusammenfallend, werde ein israelischer Angriff auf Südlibanon erwartet.

Die Präsidenten beider Ländern hielten die USA und Sowjetunion davor gewarnt, daß israelische Angriffe „von den syrischen und ägyptischen Streitkräften mit einer solchen Gewalt beantwortet werden, daß der fünfte arabisch-israelische Krieg unvermeidlich wird“

Israel stimmte nach den Worten seines früheren Verteidi-

gungsministers Mosche Dayan im Jahre 1968 einem amerikanischen Plan zu, der die vollständige Räumung der besetzten Sinai-Halbinsel und der syrischen Golanhöhen durch die israelischen Truppen für den Fall vorsah, daß die Regierungen in Kairo und Damaskus einen Friedensvertrag mit Israel unterzeichneten. In einem Vortrag in der Universität Tel Aviv teilte Dayan mit, die Verwirklichung dieses Friedensplans sei jedoch an der Haltung des damaligen ägyptischen Staatschefs Gamal Abdel Nasser gescheitert.

Mitten auf der Hauptgeschäftstraße Jerusalems ist gestern wieder ein Sprengstoffpaket explodiert und hat zwölf Menschen zum Teil schwer verletzt.

Israel stimmte nach den Worten seines früheren Verteidi-

NWZ-Geschenk für die kleinen Leser

Für unsere kleinen Leser bringen wir heute auf einer Sonderseite ein großes buntes Fahrradspiel. Mit diesem spannenden Würfelspiel mit echten Verkehrszeichen sind neugierig unruhige Kinder bis zur Bescherung am Heiligen Abend garantiert beschäftigt! Unser Tip: Kleben Sie die ganze Seite auf Pappe oder Sperrholz.

Tarifverhandlungen Metall vertagt

ap Krefeld. Nach knapp dreistündiger Verhandlung wurde gestern das erste Tarifgespräch um Löhne und Gehälter der rund 1,2 Millionen Beschäftigten in der metallverarbeitenden Industrie Nordrhein-Westfalens in Krefeld auf den 10. Januar 1975 vertagt. Die IG Metall fordert elf Prozent mehr Lohn und Gehalt.

Thema des Tages:

Kleine Schritte

Gründe der Gesprächsbereitschaft Honeckers

Von Hans-Jochen Zenker

Es war ein Geschäft auf mittel, den Handelskredit — Kosten der Armeen der Armen. So mußte es erscheinen, nachdem vom gestrigen Freitag an Rentner aus der BRD und Westberlin bei Besuchen in Ostberlin und der DDR wieder vom Zwangsumtausch ihres Geldes befreit sind. Die DDR erhielt dafür einen Handelskredit. Damit ist allerdings immer noch kein Schlussstrich unter das leidige Kapitel des Geldtauschs gezogen. Erst nach langwierigem Tauziehen war die Umtauschquote am 15. November nach einem vollen Jahr ermäßigt worden. Aber der ursprüngliche Zustand ist trotz der gestrigen Erleichterung immer noch nicht wieder hergestellt. Obwohl Bonn sein Druck-

Nach bundesdeutscher Auffassung ist trotz des nur teilweisen Nachgebens der DDR allerdings wieder eine Geschäftsgrundlage erreicht, auf der weitere Bemühungen um eine Normalisierung der Beziehungen zwischen Bonn und Ostberlin ausgehandelt werden können. Es sind keine spektakulären Vereinbarungen zu erwarten, aber immerhin doch kleine Schritte aufeinander zu. Gespräche über wirtschaftliche Verbesserungen wurden eingeleitet. Die DDR meldete Vertragsabschlüsse mit Westberliner Firmen. Zwischen der Friedrich Krupp GmbH und der DDR fanden in den letzten Tagen Wirtschaftsverhandlungen statt. Gestern teilte Bundespostminister Kurt Gscheidle mit, der automatische Telefonverkehr von Westberlin nach Ostberlin könnte voraussichtlich im Frühjahr aufgenommen werden. Damit tritt eine wesentliche Verbesserung der Kontaktmöglichkeiten zwischen Menschen in beiden Teilen der Stadt ein.

Ganz im Vordergrund steht aber das Bestreben, die Verkehrsverbindungen von der Bundesrepublik nach Westberlin zu verbessern. Nach Bonner Schätzungen wird dieser Straßenbau etwa drei Milliarden DM kosten, während Ostberlin von einem Bauvolumen um acht Milliarden DM ausgeht. Strittig ist allerdings noch, ob diese Summen allein von der Bundesrepublik aufgebracht werden sollen oder ob sich die DDR an diesen Projekten beteiligt. Entscheidend bleibt jedoch, daß sich Ostberlin überhaupt zu einer Verbesserung der Verkehrswege nach Westberlin bereit erklärt. Noch im Mai 1967 hatte das Zentralorgan der SED „Neues Deutschland“ auf entsprechende Vorschläge des Bundesverkehrsministeriums erklärt, dieses Ansinnen sei eine „glatte Verhöhnung“ da eine solche Baumaßnahme nur den amerikanischen Truppen den Weg zu ihren Stützpunkten in Berlin und Westdeutschland erleichtern würde.

Es bestehen keine Zweifel, daß SED-Chef Erich Honecker für Gespräche mit der Bundesrepublik zugänglicher wurde.



Vom obersten Richter Warren Burger wurde Nelson Rockefeller (links) als US-Vizepräsident vereidigt.
ap-Funkbild

Rockefeller als 41. Vizepräsident vereidigt

„Die neuen ernsten Probleme meistern“

ap, dpa Washington. Der 66jährige republikanische Politiker Nelson Rockefeller ist in der Nacht zum Freitag als 41. Vizepräsident der Vereinigten Staaten von Amerika vereidigt worden.

Nach wochenlangen Anhörungen, die besonders der Vermögenslage des Multimillionärs galten, hatte zuvor der Kongress seine Zustimmung zur Nominierung Rockefellers erteilt. Da-

mit haben die USA erstmals in ihrer Geschichte einen Präsidenten und einen Vizepräsidenten, die vom Kongress und nicht direkt vom Volk eingesetzt wurden.

Der Senat hatte den neuen Vizepräsidenten bereits am 10. Dezember bestätigt. Am Donnerstag folgte das Repräsentantenhaus, in dem sich 287 Abgeordnete für und 128 gegen den ehemaligen Gouverneur des

Bundesstaates New York entschieden. Bereits rund zwei Stunden später wurde Rockefeller im Sitzungssaal des Senats, in dem er kraft seines Amtes künftig präsidiert wird, vom obersten amerikanischen Richter Warren Burger vereidigt. Außer Mitgliedern des Kongresses waren Präsident Gerald Ford, Angehörige des Kabinetts, Mitglieder der Familie Rockefeller und hohe Politiker des Staates New York zu der Zeremonie erschienen, bei der

der neue Vizepräsident den Eid auf einer alten Familienbibel ablegte.

In seiner Antrittsrede erklärte Nelson Rockefeller: „Ich verpflichte mich, bis zu den Grenzen meiner Leistungskraft mit Ihnen, Herr Präsident, und dem Kongress bei der großen Aufgabe zusammenzuarbeiten, Amerika zu stärken, damit die ernsten neuen Probleme gemeistert werden, denen wir als Nation und als Volk jetzt gegenüberstehen.“

Verfahren um Atomtests eingestellt

dpa Den Haag. Der Internationale Gerichtshof in Den Haag hat gestern mit Mehrheitsentscheidung die Klagen Australiens und Neuseelands wegen der französischen Atomversuche in der Südsee als gegenstandslos bezeichnet und darum die schwebenden Verfahren eingestellt. Die UNO-Richter beriefen sich dabei auf verschiedene öffentliche Erklärungen von offizieller Seite in Frankreich, daß die Versuchsreihe in der Atmosphäre über der Südsee endgültig abgeschlossen sei.

Nordwest Zeitung

OLDENBURGER NACHRICHTEN

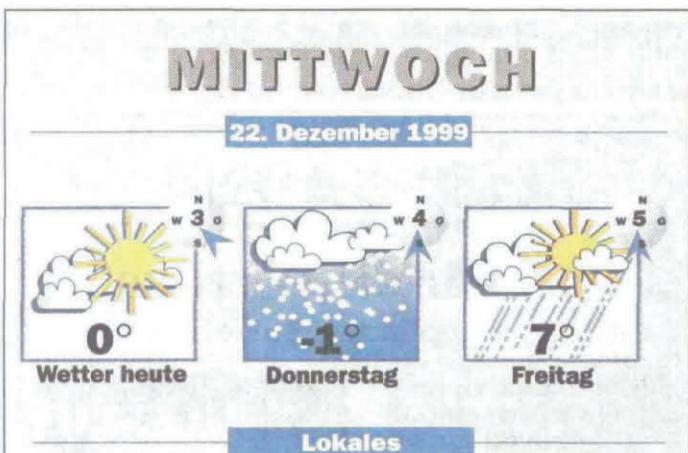
54. Jahrgang, Nr. 299

Unabhängig – Überparteilich

51. KW

Zentrale
0441/998801
Kleinanzeigen
0441/99884444
Zustelldienst
0441/99883333
Postfach 25 25
26015 Oldenburg

Einzelpreis 1,80



Lokales

Steuern sinken in drei Stufen

Schröder und Eichel: Reform soll Entlastung um 42,5 Milliarden DM bringen

Schröder spricht von „sehr positiven Signalen“. Aller lobt in der nwz die Pläne, Wulff kritisiert sie.

eb/sti Berlin/Hannover. Arbeitnehmer und Unternehmer sollen in einer dreistufigen Steuerreform 2001, 2003 und 2005 zusätzlich zu den bereits beschlossenen Maßnahmen um 42,5 Milliarden DM entlastet werden. Bundeskanzler Gerhard Schröder und Finanzminister Hans Eichel

(beide SPD) stellten die umfangreichen Pläne gestern in Berlin vor. Der Kanzler sprach von „sehr positiven“ Signalen für Wirtschaft und Beschäftigung. Union und FDP kritisierten das Projekt als nicht ausreichend, aus der Wirtschaft kam sowohl verhaltene Zustimmung als auch die kritische Anmerkung, die Reform komme zu spät.

Schröder behauptete, dies sei „das größte und weitestreichende Steuerreformpaket in der Geschichte der Bundesrepublik“. Eichel kündigte ei-

nens unverändert harten Spar-Kurs und weitergehende Privatisierungen an. Dort gebe es Reserven.

Der Entwurf soll Anfang 2000 fertig sein und Anfang Februar vom Kabinett verabschiedet werden. Eichel glaubt nicht an eine Blockade der Unionsländer und geht davon aus, dass das Gesetz noch vor der Sommerpause im Bundesgesetzbuch stehen und damit gültig werde.

Niedersachsens Finanzminister Heinrich Aller (SPD) lobte in einem nwz-Interview

die Steuerpläne der rot-grünen Bundesregierung: Sie seien ein Schub für die Wirtschaft. Es handele sich um einen wesentlichen Durchbruch im Steuersystem. Der Standort Deutschland werde konkurrenzfähig. Kritik kam vom stellvertretenden CDU-Bundesvorsitzenden Christian Wulff. Er sagte der nwz, die Reform führe zu einer weiteren Komplikierung des Steuerrechts. Völlig unklar bleibe die Gegenfinanzierung.

► Seite 2, Zur Sache
Hintergrund, Kommentar

Weser-Ems: Ostbanden im Visier der Polizei

th Oldenburg. Mit der Einrichtung einer Zentralen Ermittlungsgruppe Bandenkriminalität verstärkt die Polizei in Weser-Ems ihren Kampf gegen osteuropäische Banden. Die zehn Beamte starke Sonderermittlungsgruppe, die ab Januar in Oldenburg angesiedelt wird, soll Täterstrukturen aufzuklären und Kontakt zu ähnlichen Ermittlungsgruppen in ganz Deutschland und in den benachbarten Niederlanden halten. Diese Form der Organisierten Kriminalität habe inzwischen einen Besorgnis erregenden Umfang angenommen, erläuterte gestern der Polizeichef in Weser-Ems, Horst Heitmann, die Initiative.

► Region

Sport aktuell

Werder erreicht Halbfinale

sid Bochum. Pokalverteidiger Werder Bremen steht im Halbfinale des DFB-Pokals. Durch einen 2:1-Auswärtssieg gegen den VfL Bochum erreichte das Team gestern Abend die nächste Runde. Held des Spiels war der Brasilianer Ailton, der mit seinen beiden Treffern in der 79. und 88. Minute den 0:1-Rückstand wettmachte.

► Sport

Geiselnahme wird zum Nervenkrieg

Aachen: Rätsel um Explosion – Bis Mitternacht keine Lösung



Schwer bewaffnete Polizeibeamte eines Sondereinsatzkommandos aus Nordrhein-Westfalen gehen am zweiten Tag der Geiselnahme vor der Aachener Landeszentralbank in Stellung. Bild: dpa

dpa/ap Aachen. Die Nerven aufreibende Geiselnahme im Gebäude der nordrhein-westfälischen Landeszentralbank in Aachen dauerte auch fast 36 Stunden nach ihrem Beginn noch an. Gestern Abend gab es in der Bank, in der sich seit Montagvormittag ein schwer bewaffneter Mann mit drei Geiseln im Alter von 30 bis 41 Jahren verschanzt hat, offenbar eine Explosion. Beobachter vor Ort hörten einen dumpfen Knall und nahmen in der Bank Bewegungen

wahr.

„Wir können noch nichts sagen“, sagte ein Polizeisprecher in Köln. „War es ein Schuss, eine Handgranate, ein Feuerwerkskörper – wir wissen nicht, was drinnen vorgegangen ist.“ Nach unterbestätigten Berichten soll versehentlich eine Handgranate gezündet haben und eine Geisel, eine 30-jährige Frau, verletzt haben.

Polizeisprecher Werner Schmidt sagte dazu vor Ort, es gebe zurzeit keine verlässlichen Informationen, dass

Geiseln verletzt worden seien. Bereits am Mittag habe es Gerüchte gegeben, Geiseln seien durch Schüsse verletzt worden.

Zuletzt hatte der Täter wachsende Gesprächsbereitschaft signalisiert. Der Täter sei von seiner Maximalforderung abgewichen, sagte Polizeisprecher Schmidt. Der Mann hatte ein hohes Lösegeld, einen Fluchtwagen und freien Abzug mit den drei Geiseln gefordert.

► Stichwort
Panorama

Merkel: Kohls Zeit unwiederbringlich vorbei

„CDU muss sich von Alt-Kanzler lösen“ – Heute Krisensitzung des Parteipräsidiums

dpa/ap Berlin. CDU-Generalsekretärin Angela Merkel hat ihre Partei aufgefordert, sich von Altbundeskanzler Helmut Kohl zu lösen und ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen. Die Zeit Kohls sei mit der verlorenen Bundestagswahl endgültig vorüber, schrieb Merkel in ei-

nem Beitrag für die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“. Die Partei müsse laufen lernen und sich trauen, eigene Wege zu gehen.

Die Entscheidung über ein Ermittlungsverfahren gegen den CDU-Ehrenvorsitzenden fällt nicht mehr vor Weihnachten. Das teilte Oberstaatsanwalt Bernd König gestern in Bonn mit.

Das CDU-Präsidium kommt heute in Bonn zu einer Krisensitzung zusammen. Es will über den „Gesamtkom-

plex“ der Affäre beraten. Ob Kohl an der Sitzung teilnimmt, war nicht klar. CDU-Vorsitzender Wolfgang Schäuble wurde inzwischen über das Treffen zwischen Kohl und einem Wirtschaftsprüfer der Firma Ernst & Young in Berlin informiert. Einzelheiten wurden nicht bekannt.

Der Vorsitzende des vom Bundestag wegen der Spendenaffäre eingesetzten Untersuchungsausschusses, Volker Neumann (SPD), forderte das Kanzleramt auf, wegen der

fehlenden Unterlagen über den Verkauf der Leuna-Raffinerie an den französischen Konzern Elf-Aquitaine die Staatsanwaltschaft einzuschalten.

Der CSU-Politiker Peter Gauweiler schließt aus, dass Kohl die anonymen Parteispender nennt. „Kohl wird sein Wort nicht brechen, selbst wenn ihm Gefängnis droht“, sagte er. Nach seiner Ansicht „müsste es einen Volksaufstand geben“, falls Kohl Beugehaft drohe.

Gerichtshof prüft Größe der Wahlkreise

lai Hannover/Bückeburg. Der Niedersächsische Staatsgerichtshof in Bückeburg wird am 24. Februar 2000 über die Anfechtung der Landtagswahl von 1998 entscheiden. Das erklärte Gerichtspräsident Manfred-Carl Schinkel anlässlich einer öffentlichen Erörterung der Verfassungsbeschwerde. Eine Bürgerinitiative aus den Kreisen Oldenburg und Gifhorn bezweifelt die Gültigkeit der Wahl. Hintergrund sind die unterschiedlichen Größen von Wahlkreisen. Das führt zur Benachteiligung einzelner Direktkandidaten.

„Deutsche Wirtschaft vor Aufschwung“

dpa München. Die Erholung der deutschen Wirtschaft wird nach Einschätzung des Münchner Ifo-Instituts im Jahr 2000 in einen breiteren Aufschwung münden. Die Zahl der Arbeitslosen dürfte sich um mehr als 300 000 auf 3,7 Millionen verringern. Keine Besserung am Arbeitsmarkt sehen die Konjunkturforscher in den neuen Bundesländern. Insgesamt erwartet Ifo für das kommende Jahr ein Wirtschaftswachstum von 2,7 Prozent nach 1,4 Prozent 1999. „Ein Boom könnte beginnen“, so Ifo-Präsident Hans-Werner Sinn.

► Wirtschaft

